Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und **Verlag** Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — **Fernsprecher** Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüssgen, Berlin SW 48. Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — **Samstag, den 7. Mai 1927** — **76. Jahrgang. Nr. 457**

Die Weltwirtschaftskonferenz.

‡ **Genf**, 6. Mai. **(Tel.)**

Als vierter Redner der heutigen Versammlung sprach der chinesische Delegierte, der betonte, daß zur Wiederherstellung der Wirtschaftslage eine internationale Kredit-Organisation geschaffen werden müsse.

Der nächste Redner, der Brasilianer Carlevro, hob hervor, daß wegen des Überschusses an Arbeitskräften in Europa das Auswanderungsproblem eine neue Regelung erfahren müsse. Außerdem müsse die Rohstoffversorgung neu organisiert und die Zahl der Zolldeklarationen vermindert werden.

Sodann ergriff der Präsident des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes, Fontaine, das Wort. Er wies darauf hin, daß Teil 13 der Friedensverträge ausdrücklich betone, daß der Weltfrieden nur auf sozialer Gerechtigkeit aufgebaut werden könne. Der Redner schilderte dann den engen Zusammenhang in der Wirtschafts-Konferenz und dem internationalen Arbeitsamt und hob hervor, daß einer der 14 Punkte Wilsons eine Generaldirektive für die Beseitigung der Handelshemmungen enthalte. Es handele sich dabei um eine endgültige Durchführung und Organisation der Meistbegünstigungsklausel.

Der nächste Redner, der schwedische Delegierte, machte stark beachtete Ausführungen über die Frage der Meistbegünstigungsklausel, die allgemeine Anwendung des Meistbegünstigungs-Prinzips und günstigere Verhältnisse im internationalen Handel. Die gegenwärtigen handelspolitischen Tendenzen liefen bedauerlicherweise auf eine ungleichmäßige, ungerechte Anwendung der Meistbegünstigung hinaus, was eine ernste Gefahr darstelle. Schweden trete für ein internationales Abkommen über Interpretation und Anwendung der Meistbegünstigungsklausel ein, was auch eine Einheitlichkeit der Tarifpolitik herbeiführen würde.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung machte der Präsident Theunis von dem Hinscheiden des bulgarischen Delegierten Popoff Mitteilung. Hierauf nahm als erster Redner der Präsident des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom, de Michaelis, das Wort. Er wies darauf hin, daß das von ihm geleitete Institut die gleichen Ziele verfolge, wie die Weltwirtschafts-Konferenz. Die gegenwärtige Wirtschaftslage Europas zeichne sich durch Überproduktion in verschiedenen Wirtschaftszweigen, Monopolisierung, Schwankungen der Kurse, Fehlen von Kapitalien und Senkung des Lebensstandards aus. Das Vorhandensein dieser krisenhaften Erscheinungen könne nicht mehr geleugnet werden. Der Redner ging sodann eingehend auf die internationale Lage der Landwirtschaft ein, die durch die Umgestaltung des Wirtschaftslebens der letzten Zeit außerordentlich gelitten habe. Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom bereite eine besondere Konferenz vor, die sich mit den Methoden der Kapitalbeschaffung befassen solle.

Sodann sprach der norwegische Delegierte, Direktor der Bank von Norwegen, Rygg. Er erklärte, die Hauptaufgabe der Weltwirtschafts-Konferenz müsse die Schaffung eines Systems internationaler Verträge sein, das eine einheitliche und gesicherte Handelspolitik für die nächste Zeit garantiere. Die Meistbegünstigungsklausel müsse ihre alte Bedeutung wieder gewinnen.

Das Wort ergriff dann der chinesische Delegierte, Tschu. In längeren Ausführungen erbrachte er den Nachweis, daß die politischen Wirren und die damit zusammenhangende wirtschaftliche Unsicherheit in China in erster Linie auf die wirtschaftliche Vormachtstellung der fremden Mächte zurückzuführen sei. Wie bereits auf jeder Tagung des Völkerbundes wies Tschu auf die für China völlig untragbaren Zollbestimmungen hin, die von den fremden Mächten erzwungen seien. China erhalte jeweils nur 5 Prozent der Zolleinnahmen. Das Land befinde sich infolgedessen in vollständiger Abhängigkeit von den Großmächten. China sei außerordentlich reich, sowohl an landwirtschaftlichen Produkten, als auch an Rohstoffen. Das Land besitze jedoch nicht genügend Kapitalien, um seine eigenen Reichtümer zu verwerten. Die europäischen Großmächte seien nicht in der Lage, Kapital in China zu investieren; die Vereinigten Staaten seien in der Plazierung von Kapitalien in China äußerst vorsichtig. Die Zufuhr von Kapitalien nach China und die Ausbeutung der natürlichen Reichtümer, würde zweifellos zu einer ernsten Rivalität zwischen den kapitalistischen Ländern führen. Chinas Entwicklung vom landwirtschaftlichen zum modernen industriellen Staat müsse gefördert werden. Tschu wies weiter auf die außerordentlichen Schwere des chinesischen Arbeitslosenproblems hin und stellte schließlich fest, daß die einzige Lösung nur in der völligen Industrialisierung Chinas liege und zwar auf der Basis einer Zusammenarbeit zwischen China und den auswärtigen Mächten, jedoch erst nach der Aufhebung der gegenwärtig bestehenden wirtschaftlichen Hemmungen.

Es sprach dann der Generalsekretär des internationalen Genossenschaftsbundes, May. Er wies darauf hin, daß die von ihm vertretenen Organisation 34 Staaten mit 50 Millionen Mitgliedern umfasse, und betonte die Bedeutung der genossenschaftlichen Bewegung im internationalen Wirtschaftsleben. Die Genossenschaften verfolgten das Ideal der gegenseitigen Unterstützung unter Ausschaltung aller revolutionärer Elemente. Die Genossenschaftsbewegung erstrebe auf friedlichem Wege eine neue bessere Sozialordnung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung der Weltwirtschafts-Konferenz ergriff der Herausgeber der Londoner Finanzzeitschrift „The Economist", Layton, das Wort. Er gab in bedeutungsvollen Ausführungen eine Diagnose der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Welt, insbesondere Europas, wobei er eingehend die Rückwirkungen des Versailler Vertrages auf die Wirtschaftslage Europas schilderte und die durch die Friedensverträge hervorgerufenen kriesenhaften Erscheinungen besonders hervorhob. Er erklärte, daß auf dem Wege zu einer Sanierung Europas noch wesentliches zu leisten sei. Europa besitze gegenwärtig 10 Millionen Arbeitslose. Es sei die Frage, ob diese außerordentlich hohen Zahlen in Zukunft Beschäftigung in der europäischen Industrie finden könnten. Layton entwickelte dann die grundlegende Umgestaltung, die die wirtschaftliche Struktur Europas gegenüber der Vorkriegswirtschaft aufweise. Die Parole der Rückkehr zur Vorkriegswirtschaft sei grundsätzlich falsch, da sie von einer falschen Auffassung der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Probleme ausgehe. Eine Rückkehr zur Lage der Vorkriegszeit sei unmöglich, weil die Industrialisierung der meisten Länder außerordentlich zugenommen habe. Die priviligierte Stellung Europas sei heute völlig geändert. Ein neues Gleichgewicht der Kräfte sei entstanden. Eine weitere Ursache der Umgestaltung der europäischen Wirtschaftslage liegt schließlich in der Tatsache, daß die Vereinigten Staaten an erster Stelle als Exporteur von Kapitalien getreten seien. Amerika bringe seine Kapitalien in anderen Ländern jedoch unter, ohne dafür die Produkte der betreffenden Länder aufzukaufen. Ein wesentlicher Faktor, der bei der Diagnose der Wirtschaftslage Europas mit berücksichtigt werden müsse, sei die Änderung in den Handelsbeziehungen der europäischen Länder durch die internationale Schulden- sowie die Regelung der Reparationsfrage. Die Schuldnerstaaten seien infolge der Reparations-Verpflichtungen gezwungen, ihre Ausfuhr mit allen Mitteln zu erhöhen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. An den Ursachen politischen Charakters dürfe man gleichfalls nicht vorbeigehen. Layton forderte die Sowjetdelegation auf, zu erklären, welche Möglichkeiten auf Grund der gegenwärtigen Wirtschaftslage Sowjetrußlands bestänben, um den internationalen sowjetrussischen Handel wieder auf das Niveau der Vorkriegszeit zu bringen. Europa besitze gegenwärtig 11 000 Kilometer mehr Zollgrenzen, als in der Vorkriegszeit. Es müsse unbedingt Aufgabe der Weltwirtschafts-Konferenz sein, die wirtschaftlichen Folgen der Abmachungen von 1919 zu prüfen. Die Zerstückelung Zentraleuropas habe zu einer Verschwendung und unrentablen Verwendung der europäischen Kapitalien sowie zu einer wesentlichen Verminderung des Handels geführt. Die politische Zerstückelung hindere Europa daran, an der neuen wirtschaftlichen Entwicklung teilzunehmen, auf der der Wohlstand Amerikas begründet sei. Zum Schluß hob Layton hervor, daß Europa gegenwärtig 2½ Milliarden Dollar an Rüstungsausgaben zu tragen habe.

Einberufung der Völkerbundsversammlung zum 5. September.

w **Genf, 6. Mai. (Tel.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Völkerbundsrates die 8. ordentliche Völkerbundsversammlung auf den 5. September einberufen. Die Tagesordnung umfaßt 25 Punkte und enthält außer der Neuwahl von den ausscheidenden drei nichtständigen Ratsmitgliedern (Tschechoslowakei, Salvador und Belgien), eine von England im vorigen Jahr angeregte grundsätzliche Aussprache darüber, welche Fragen in das Tätigkeitsgebiet des Völkerbundes gehören sollen und welche nicht.**

Seeabrüstungskonferenz am 20. Juni.

b **Berlin**, 5. Mai. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus Genf, wird die vom Präsidenten Coolidge einberufene Seeabrüstungskonferenz der drei Länder China, Amerika und Japan, wie jetzt endgültig bestätigt wird, am 20. Juni in Genf beginnen.

Polnische Protestnote gegen die Hergtrede?

S **Berlin**, 6. Mai. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftlg.)**

Nach Warschauer Meldungen, die auch durch die Londoner „Times" bestätigt werden, hat die polnische Regierung den Beschluß gefaßt, auf diplomatischem Wege auf die Beuthener Rede des Reichsvizekanzlers Dr. Hergt zu antworten. Außenminister Zaleski hat nach Verständigung mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Bartel eine Protestnote gegen das Auftreten Hergts vorbereitet, um um Aufklärung zu ersuchen, ob Hergt am Sonntag in Beuthen in seiner Eigenschaft als Vizekanzler gesprochen habe oder nicht. Die Note ist in ruhigem und entschiedenem Tone gehalten; sie sollte heute vormittag bereits durch Vermittlung des Berliner polnischen Gesandten dem deutschen Außenminister übergeben werden. Die Note ist heute allerdings noch nicht überreicht worden. Man ist aber im Auswärtigen Amte der Ansicht, daß die Warschauer Meldung zutrifft und erwartet die Note deshalb stündlich.

Die Note beschäftigt sich mit der Rede des Vizekanzlers Dr. Hergt auf der Ostmarkentagung der Deutschnationalen Volkspartei in Beuthen, worin dieser u. a. unter stürmischem Beifall der Versammlung erklärt hat, daß an ein Ostlocarno nicht zu denken ist, so lange die Deutschnationalen in der Regierung sitzen. Was Herr Hergt hier verkündet hat, ist absolut nichts neues, und ist im übrigen nicht nur der Standpunkt der Deutschnationalen, sondern auch der des Zentrums. Ob es aber im gegenwärtigen Augenblick klug war, eine derartige Rede zu halten, zumal Herr Hergt den verantwortungsvollen Posten des Vizezekanzlers bekleidet, ist eine zweite Frage, zumal die deutschpolnischen Beziehungen zurzeit nicht allzu gute sind. Wenn die „Vossische Zeitung" heute morgen zu melden wußte, daß nach Äußerungen der nationaldemokratischen polnischen Presse infolge dieser Rede die Handelsvertragsverhandlungen so gut wie aussichtslos geworden seien, und daß die Stellung des deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher, erschüttert sei, so halten wir diese Meldung ebenfalls für nicht zutreffend und übertrieben. Allerdings stehen die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen nicht günstig. Das war aber auch ohne diese Rede Hergts der Fall. Wenn nun weiterhin ein polnisches Blatt davon phantasiert, daß anläßlich der Bildung der gegenwärtigen Regierung ein Geheimabkommen zwischen Deutschnationalen und Zentrum über eine Revision der polnischen Westgrenzen geschlossen worden sei, so ist auch das in das Reich der Fabel zurückzuweisen. Ein derartiger Vorgang hat sich bei der Regierungsbildung nicht abgespielt. Diese Meldung gehört ebenso sehr in das Reich der Kombinationen wie auch andere Meldungen, die über Geheimabmachungen zwischen Zentrum und Deutschnationalen anläßlich der letzten Regierungsbildung verbreitet worden sind.

*

tu **Warschau**, 6. Mai. **(Tel.)** Wie soeben vom polnischen Außenministerium erklärt wird, ist die heutige Mitteilung des „Glos Prawdy", daß die polnische Regierung der deutschen Regierung eine Protestnote wegen der Hergt-Rede überreichen wolle, völlig aus der Luft gegriffen.

Abreise des Reichspräsidenten nach Oldenburg.

w **Berlin**, 6. Mai. **(Tel.)** Reichspräsident von Hindenburg hat sich heute abend 10,50 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Oldenburg begeben, um der Einladung der Oldenburgischen Regierung zum Besuch von Stadt und Land Oldenburg nachzukommen. Er wird sich am 7. und 8. M. in Oldenburg und Umgegend aufhalten und am 9. Mai anschließend die Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven besichtigen.

Das Urteil gegen Kriminalkommissar ten Holt.

w **Magdeburg**, 6. Mai. **(Tel.)** In dem Disziplinarverfahren gegen den Magdeburger Kriminalkommissar ten Holt wurde heute abend nach dreitägiger Verhandlung das Urteil verkündet. Es lautet auf Versetzung in ein anderes Amt unter Erstattung der Umzugskosten. Dieser Spruch erfolgt wegen einiger dienstlicher Unterlassungen ten Holts im Laufe der von ihm geführten kriminal-polizeilichen Untersuchung. Der Hauptpunkt der Anklage, daß ten Holt sich angeblich von antisemitischen Motiven habe leiten lassen, wurde fallen gelassen.

In der Berufungsverhandlung gegen die Magdeburger Richter Scholz und Ebersdorff vor dem Disziplinarsenat des Kammergerichts, wurden nach dem Berliner Tageblatt die Berufungen der Staatsanwaltschaft und der beiden Beteiligten verworfen.

Ebenso wie in Köln gegen die „Rhein. Zeitung" hat nach einer Meldung des „Vorwärts" die Staatsanwaltschaft in Königsberg gegen den verantwortlichen politischen Redakteur der sozialdemokratischen „Königsberger Volkszeitung" ein Verfahren wegen Landesverrats auf Grund des Artikels von Paul Herz „Woher die Mittel für das illegale Wehrsystem" eingeleitet.

Die Justizdebatte im Landtage.

pd **Berlin**, 6. Mai. **(Tel.)**

Die zweite Beratung des Justizetats

wird fortgesetzt.

Abg. **Obuch** (Komm.) ruft anläßlich der gestern vom neuen Justizminister erwähnten fortgeschrittenen Verfügungen ihm das bekannte Wort zu: „Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert!" Geradezu erschütternd sei, daß auch der jetzige Justizetat wieder seine Einnahmen zum großen Teil aus dem vorenthaltenen Verdienst der Gefangenen beziehe. Der neue Justizminister müsse die Fememorde endgültig klarstellen. Die Justiz gehe in überaus feindlicher Weise vor. Der Nationalsozialist Dr. Göbbels, der in Berlin öffentlich zum Mord aufgefordert habe, sei nicht einmal verhaftet worden. (Zurufe des Ministers Schmidt: Die Ermittelungen schweben.) Der rote Frontkämpferbund werde am Stahlhelmtag gegenüber dem Terrort den Bürgern zur Seite stehen. Die alten Schwurgerichte müßten wieder hergestellt und die Richter durch das Volk gewählt werden.

Abg. **Haase**-Liegnitz (W. Pt.) lehnt die Hetze gegen die Juristen ab und erklärt: Eine Vertrauenskrise bestehe jedoch wegen der wirtschaftlichen Rechtsprechung besonders in der Aufwertungsfrage. Die Errichtung eines Oberlandesgerichts Beuthen halte seine Fraktion nicht für notwendig.

Bei Fortsetzung der Beratung ergriff Justizminister Dr. **Schmidt** erneut das Wort. Er wies die Behauptung zurück, daß 99 Prozent aller Richter und Staatsanwälte aus den besitzenden Ständen hervorgingen. Tatsächlich stammten sehr viele Richter und Staatsanwälte aus Kreisen der mittleren Beamten, Kleingewerbetreibenden, Handwerker usw. Ein Einfluß der Justizverwaltung auf die Auswahl der Richter bestehe in gewissem Umfange jetzt schon durch die Ernennung von Landgerichtsdirektoren, die gleichzeitig Amtsgerichtsräte sind und durch Aufstellung von Grundsätzen für die Geschäftsverteilung der Amtsgerichte. Die Entscheidung über die Beibehaltung der Todesstrafe sei im Reichsrat im bejahenden Sinne gefallen. Zurzeit bestehe nicht die Möglichkeit, mit irgend einem praktischen Erfolge die Frage im preußischen Kabinett zu behandeln. Das Problem sei so ernst und schwierig, daß er, der Minister, sich nicht dazu in wenigen Sätzen äußern möchte. Der Minister wies dann bei Behandlung des Falles Jürgens die Behauptung zurück, daß der Oberstaatsanwalt Jordan zur Vertretung der Anklage vom Justizministerium kommandiert worden sei und daß Jordan für die Hauptverhandlung besondere Instruktionen erhalten habe. Vielmehr sei die Bestellung Jordans aus rein sachlichen Gründen erfolgt. Der Minister erklärte, als Chef der Justizverwaltung und als Mitglied der Zentrumsfraktion sei er ganz entschieden gegen eine Verreichlichung der Justiz. Die Wiedereinführung der alten Senatsbesetzung mit fünf Richtern entspräche einem dringenden Wunsche der Justizverwaltung. Es werde sich ein Weg finden lassen, die noch bestehenden Bedenken in dieser Frage zu überwinden. Eine Statistik zeige, daß 1927 bei den Schöffengerichten 26⅕ Prozent, bei den Landesstrafkammern 23¾ und bei den Schwurgerichten 18 Prozent gewählte Laienrichter aus dem Arbeiterstande entnommen seien. Er bitte, bei der Ausstattung des Justizetats dahin zu wirken, daß nicht durch unzulängliche Mittelbewilligung eine Verelendung der äußeren Ausstattung eintrete. Eine Verfügung über Gerichtshilfe werde in allernächster Zeit herauskommen. Die Zahl der Privatklagen sei durch die neue Schiedsmannordnung wesentlich zurückgegangen. Durch den Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch seien die Voraussetzungen geschaffen für eine Einschränkung der Zahl der Fälle, in denen nach der Prozeßordnung Eide zu leisten seien. Völlig unbegründet sei die von völkischen Abgeordneten ausgesprochene Vermutung, daß in Fememordprozessen die Angeklagten ihren ordentlichen Richtern entzogen seien. Die Zahl der politischen Gefangenen belaufe sich tatsächlich nur auf 81. Im Falle Marschner habe das Reichsgericht in der Revisionsverhandlung festgestellt, daß gegen das Verhalten des Vorsitzenden der Schwurgerichte nicht die mindesten Bedenken zu erheben seien. Die Behauptung, der Landgerichtsdirektor Marschner habe in dem Verfahren gegen die Justizwachtmeister wegen Meineides das Abstimmungsergebnis unrichtig festgestellt, entbehre durchaus der Begründung. Das Verhalten des Landgerichtsdirektors in Landsberg sei nachgeprüft und in einzelnen Punkten beanstandet worden. Dagegen habe der Justizminister in Übereinstimmung mit dem Kammergerichtspräsidenten zur Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Weßling keinen Anlaß gefunden.

Abg. **Bartels**-Kreseld (Linkskomm.) ruft die Arbeiterschaft zum Abwehrkampf auf gegen die Faszisten und gegen die ungeheuerlichen Urteile der preußischen Klassenjustiz gegenüber der Arbeiterschaft.

Abg. **Kuttner** (Soz.) hebt die Verdienste der Presse um die Befreiung unschuldig Verfolgter, wie im Falle Haas, hervor, und bezeichnet die Republikanisierung der Justiz als dringend notwendig. Der Plauener Stresemannprozeß habe einen Sumpf des Spitzelwesens, der Aktendiebstähle und der Staatsanwaltschafts-Korruption bloßgelegt, wie sie schlimmer nicht gemacht werden kann. Abg. Kuttner beschäftigt sich weiter eingehend mit dem Verhalten des Assessors Kußmann und erklärt, man müsse die Frage stellen, ob Knoll einen Meineid geleistet habe. Der Journalist Bacmeister habe schon 1925 gewußt, daß sich das bekannte Material zum großen Teil gegen Stresemann, die Evaporator und Litwin richte und daß dieses Material aus dem Reichstage stamme. Kußmann habe, wie gerichtlich festgestellt ist, von einem Herrn, den er mit dessen Frau betrogen hatte, noch Bezahlung der Unkosten seines Ehebruches verlangt.

Abg. **Seelmann** (DN.) fragt, wie der Vorredner zu seinem Material gekommen sei; da müsse doch auch das Spitzelwesen eine Rolle spielen. Bedauerlich sei, daß der wegen Krankheit abwesende Abg. Kenkel auf die Behauptungen des Verredners nicht sofort antworten könne. An dem Programm des neuen Justizministers sei vieles sympathisch. Er habe allerdings eine völlig ungeeignete Person als Oberlandesgerichtspräsident für Ostpreußen bestellt. Die Vertrauenskrise in der Justiz werde so lange anhalten, bis man aufhöre, die Richter anzugreifen und zu versuchen, sie zu willenlosen Werkzeugen zu machen. In dem Angriff des Abgeordneten Heilmann gegen den Ministerialrat Wagemann liege ein System, das ebenfalls zum Fortbestand der Vertrauenskrise beitrage. Der Minister müsse über das Disziplinarverfahren des Landgerichtsdirektors Hoffmann, in dem Hörsing schwer belastet sein soll, Auskunft geben. (Zuruf des Ministers: Das Urteil ist am 3. Mai ergangen. Es umfaßt 150 Seiten und ich habe es noch nicht ganz durchlesen können.) Der Minister müsse auch erklären, weshalb der Wilmsprozeß vor einem außerordentlichen Schwurgericht verhandelt wurde, obwohl die Mitglieder des ordentlichen Gerichts als Zuhörer der Wilmsverhandlung beiwohnten. Die Richterstellen müßten lediglich nach sachlichen Gründen besetzt werden.

Abg. Dr. **Wester** (Ztr.) spricht sich für seine Fraktion gegen einen Übergang der preußischen Justiz an das Reich aus. Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Thiele im Falle Hoefle könne nicht befriedigen. Für den modernen Strafvollzug sei eine Zentralstelle für kriminal-psychologische Forschung einzurichten. Das Vergeltungsprinzip dürfe im Strafvollzug nicht vernachlässigt werden.

Frau Abg. Dr. **Klausner** (Dem.) fordert verbesserte Ausbildung und ausreichende Besoldung der weiblichen Strafvollzugsbeamten, während

Abg. **Menzel** (Komm.) das System des jetzigen Strafvollzugs als zu inhuman bekämpft.

Das Haus vertagt dann die Weiterberatung auf Samstag 10 Uhr.

Wiener Brief.

Abmontierung der Wahlpsychose. — Bad Wien. — Die älteste Zeitung Österreichs. — Das größte Glockenspiel der Welt.

L **Wien**, 2. Mai.

Nach vielen Wochen wüster Wahlhetze rüstet sich Wien wieder zurecht; die Plakate mit ihren grotesken, oft abstoßenden Wahlbildern verschwinden; die Lichtreklamen auf den Dächern mit ihren Wahlaufschriften werden abmontiert und auch psychologisch nähert man sich wieder der Norm. Im übrigen ist Wien froh, den Wahlkampf hinter sich zu haben; man bereitet sich auf den Sommer vor und wiegt sich fest in der Illusion, daß Wien ein Seebad würde. Die Donaubäder, das „Gänsehäufel", auch die verschiedenen „Strandbäder" in und um Wien — wovon das berühmteste in Baden sogar ein Thermal-Strandbad ist — genügen nicht mehr. Man will am Neusiedlersee, dessen Flächeninhalt halb so groß ist, wie der des Bodensees, einen mondänen Badeort erstehen lassen. Hätte Österreich einen Mussolini und auch das entsprechende Kleingeld, dann wäre schon längst von Wien aus eine doppelgleisige elektrische Schnellbahn gebaut, wie sie seit Jahren schon zwischen Rom und Ostia verkehrt, das auch sozusagen über Nacht aus dem Sandstrampf gestampft wurde. Einstweilen aber muß man sich mit einer Autobuslinie begnügen, die in zwei Stunden vom Stephansplatz zum Neusiedlersee fährt. — Autobuslinien bilden überhaupt den großen Wurf der österreichischen Postverwaltung, die dadurch die bisher verborgenen Schönheiten nicht nur der Wiener Umgebung, sondern des gesamten Alpengebietes dem Fremdenverkehr erschließen will. Im kommenden Sommer sollen Straßen im Gesamtausmaße von 5400 Kilometern durch 130 Kraftwagenlinien befahren werden. Den deutschen Touristen interessieren insbesondere die Tiroler Linien durch die Finstermünzschlucht, durch das Paznauntal und Galtür, durch das Oetztal bis Zwieselstein und über den Fernpaß bis Imst; im salzburgischen sind bedeutungsvoll die Autolinien über den Paß Turn nach Krimml, von Reichenhall über den Lofer nach Zell a. See, Ferleiten und Mooserboden; auch der Sonnblick mit seinem Observatorium, wird durch eine Kraftfahrlinie von Tarenbach nach Rauris dem Weltverkehr nähergebracht sein.

Einen Teil österreichischer Kulturgeschichte stellt das bisherige Schicksal der ältesten Zeitung in Österreich, der kürzlich 250 Jahre alt gewordenen „Linzer Zeitung" dar. Heute erscheint sie nur mehr wöchentlich einmal als Amtsblatt der oberösterreichischen Landesregierung. Sie blickt aber auf eine stolze Geschichte zurück, die bis auf 1677 reicht, so daß sie um ein Vierteljahrhundert älter ist, als die „Wiener Zeitung". Überaus reich ist die Geschichte der „Linzer Zeitung" an Beziehungen, die nach Deutschland führen. Schon 1650 hatte Johannes Kepler den Erfurter Buchdrucker Hans Planck nach Linz berufen, der hier die erste Druckerei begründet. Einige 60 Jahre später entstand hier die erste österreichische Zeitung unter dem Titel „Lintzer Extrakt Blatel", die spätere Linzer Zeitung. In ihrem weiteren Verlaufe erlebte sie verschiedene Glanzperioden, so auch in den napoleinischen Wirren; aus Stuttgart war damals Buchhändler Eurich gekommen, der das Blatt hochbrachte; als intimer Freund des unglücklichen Nürnberger Buchhändlers Palm war er gleich diesem wegen seiner freien Schreibweise von den Franzosen zum Tode verurteilt; zweimal mußte er Familie und Geschäft preisgeben. Später, um 1850, wurde niemand anderer als Adalbert Stifter Eurichs Nachfolger in der Redaktion der Linzer Zeitung.

Die Fremden, die zu der am 7. Mai zu eröffnenden Ausstellung „Wien und die Wiener" hieher kommen werden, oder wohl erst zu der im Juni stattfindenden „Wiener Festwoche", über die noch zu reden sein wird, dieser Stadt einen Besuch machen, werden in ihr eine neue Sehenswürdigkeit vorfinden, das große Glockenspiel auf dem Hohen Markt, das demnächst in Betrieb gesetzt werden wird, und das die weltberühmten Glockenspiele in Antwerpen, Brügge, Mecheln, Gent und Löwen noch übertrifft. Dieses größte Spielwerk der Welt stellt nicht nur in seiner technischen Ausgestaltung, sondern auch hinsichtlich der hohen künstlerischen Ausführung des musikalischen Spielwerkes ein Meisterwerk dar. Das eigentliche Glockenspiel selbst wird durch eine Orgel ersetzt, die nicht weniger als tausend Pfeifen aufweist. Die Kunstuhr ist auf einer zehn Meter langen Brücke, welche auf vier Konsolen ruht, in der Höhe von 7½ Metern aufgestellt. Das Spielwerk, das zu jeder Stunde ertönen wird, ist von ungeheurer Reichhaltigkeit. Aus dem Hildebrand, dem Nibelungenlied, einem alten Kreuzfahrergesang und aus einem alten Kriegslied des 17. Jahrhunderts, sind einzelne Stücke für das Spielwerk verwendet worden. Neben diesen alten musikalischen Werken bringt die Uhr auch verschiedene Volkslieder wie „Es liegt ein Schloß in Österreich", „Innsbruck, ich muß dich lassen", „Der liebe Augustin", „Prinz Eugen, der edle Ritter". Gleichzeitig werden zu den jeweiligen Musikstücken die betreffenden historischen und symbolischen Figuren im Vordergrund des Kugelbaues erscheinen. Unter ihnen sind: Marc Aurel, Karl der Große, Leopold der Glorreiche, Walter von der Vogelweide, Rudolf von Habsburg, Kaiser Max, Markgraf Rüdiger von Starhemberg, Prinz Eugen, Maria Theresia und Haydn.

Auftakt zum Stahlhelmtag.

Berlin, 6. Mai. Nachdem gestern abend und am heutigen Vormittag bereits zahlreiche Abteilungen des Stahlhelms in Berlin eingetroffen sind, die sich von den Bahnhöfen ungestört in ihre Quartiere begeben konnten, wurde heute der Reichsfrontsoldatentag mit einer Schulungstagung im großen Saale des Reichslandbundgebäudes eingeleitet. Den Vorsitz der stark besuchten Versammlung, auf der sowohl die Bundesleitung, wie alle Landesverbände vertreten waren, führte Generalleutnant a. D. von Lippe. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden sprach der Herausgeber der „Norddeutschen Blätter", Kaiser-Hamburg, über die großdeutsche Frage. Im weiteren Verlauf der Schulungstagung erschien auch der Bundesführer, Seldte, mit mehreren Mitgliedern des Bundesvorstandes. Nach Beendigung des ersten Referates ergriff Seldte das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der ausführte, daß Deutschland vorläufig beim Föderalismus bleiben müsse. Ob Deutschland 100 oder 150 Jahren Einheitsstaat sein sollte, das könne man der kommenden Generation überlassen. Sodann erklärte er, daß der Stahlhelm nach Berlin gekommen sei, um den Berlinern zu zeigen, daß der Stahlhelm wie früher auch noch jetzt eine große vaterländische Aufgabe habe. Der Stahlhelm sei das härtende Element, das dem Weicheisen des deutschen Volkes im letzten Augenblick seines Schmelzprozesses zugesetzt werden müsse.

Unter außerordentlich starker Beteiligung fand heute abend die öffentliche Kundgebung des Stahlhelms in der Philharmonie statt. Unter den zahlreichen Anwesenden sah man viele höhere Offiziere des alten Heeres und der Marine in Uniform und Zivil, u. a. den Generalleutnant von Cramon, Exzellenz von Lüttwitz, Kapitän Ehrhardt, Freiherrn von Watter, weiter eine ganze Reihe von Parlamentariern, darunter den Grafen Westarp und den Präsidenten des Reichslandbundes, Graf Kalkreuth. Nachdem die Fahnen unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches auf der mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückten Bühne aufgestellt worden waren, begrüßte Major von Stefani, der Führer des Landesverbandes Großberlin, die Gäste. Er dankte der Leitung dafür, daß sie den Stahlhelmtag diesmal nach der Reichshauptstadt zusammengerufen habe. Schon lange habe man darauf gewartet, daß in Berlin wieder einmal deutscher Geist sich öffentlich auf der Straße zeigen könne.

Stürmisch begrüßt ergriff darauf der Bundesführer Seldte

das Wort zu seinem Vortrag über „Der neue Weg des Stahlhelms". Seldte gab u. a. einen Überblick über die Entwicklung, die die Bewegung genommen hat, die ursprünglich eine Selbstschutzbewegung war, sodann zum Träger von Wehrgedanken, zur Wehrbewegung wurde, und die nunmehr die dritte Wandlung vollziehe, die Wandlung zur deutschen Freiheitsbewegung mit dem Ziel innerer und äußerer Befreiung Deutschlands. Mit der Berliner Tagung sei der neue Weg beschritten. Über die programmatischen Einzelheiten des neuen Weges werde am Sonntag in der Form einer Botschaft eine Veröffentlichung erfolgen.

Der Vortrag, der von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, fand seinen Abschluß mit dem Gesang des Deutschlandliedes. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

*

Die Berliner Nachtausgabe teilt mit, daß der Landesverband Berlin des Stahlheim sich genötigt gesehen hat, angesichts des Scheiterns immer neuer Bemühungen, für die Mitglieder des Stahlheim erträgliche Unterkunft, vor allem auch Nachtquartier zu finden, sich entschließen mußte, das Programm der Berliner Tagung zu kürzen. Die Hauptmassen der Stahlheimleute sollen erst Sonntag vormittag in Berlin eintreffen, bereits am Sonntag nachmittag verläßt ein großer Teil der Sonderzüge wieder Berlin.

Von Magdeburg sind heute Stahlpanzer-Eisenbahnwagen in zwei Zügen mit je etwa 30 Wagen formiert, in kurzen Abständen nach Berlin abgelassen worden. Die Panzerzüge sollen den Sicherheitsorganen in Berlin evtl. für den Stahlhelmtag zur Verfügung stehen.

Die Einladung der Reichsregierung zum Stahlhelmtag.

b **Berlin,** 6. Mai. **(Tel.)** Einige Abendblätter brachten die Mitteilung, daß die Reichsregierung die Einladung zum Stahlhelmtag abgelehnt habe. Wie hierzu von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist von einer Einladung der Reichsregierung zum Stahlhelmtag bei dieser nichts bekannt Es sind allein die Minister einzeln eingeladen worden. Wieweit die einzelnen Minister die Einladung des Stahlhelmes angenommen haben, ist amtlich nicht bekannt.

Der evangelische Bischofstitel abgelehnt.

tu **Berlin,** 6. Mai. **(Tel.)** Am Schluß der Generaldebatte über das Kirchengesetz betr. Amtsbezeichnungen (Bischofsfrage), wurde die Einführung der Amtsbezeichnung „evangelischer Bischof" anstelle der Amtsbezeichnung „Generalsuperintendent", in namentlicher Abstimmung mit 109 gegen 103 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. Ebenso wurde der Paragraph 3 des vorliegenden Gesetzentwurfes, der dem geistlichen Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrates den Titel „evangelischer Bischof" beilegt, sowie Paragraph 1, der anstelle des Superintendenten die Amtsbezeichnung Dekan setzt, von der Generalsynode abgelehnt. Damit ist das ganze Gesetz in zweiter Lesung gefallen. Die dritte Lesung wird morgen stattfinden.

Die Vorbildung der evangelischen Geistlichen.

w **Berlin,** 5. Mai. **(Tel.)** Die Generalsynode nahm heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Vorbildung und Anstellungsfähigkeit von Geistlichen an.

Das neue Amt der Frau in der Kirche.

Berlin, 5. Mai. Im Verlauf der heutigen Sitzung beschäftigte sich die Generalsynode mit dem Gesetzentwurf über die Vorbildung der Vikarinnen. Es handelt sich, wie der Generalsuperintendent D. Dr. Schian ausführte, hierbei um die Schaffung eines neuen kirchlichen Gemeindeamtes. Die altpreußische Landeskirche wird die erste sein, die auf der Grundlage eines Gesetzes diese in der Oeffentlichkeit viel besprochene Frage regelt. Die Notwendigkeit einer solchen Regelung hat sich aus der neuen Lage der Kirche ergeben. In immer größerem Maße wächst die Zahl der Theologinnen, die nach vollendetem Universitätsstudium ihre Dienste der Kirche anbieten Daraus ergibt sich für die Kirche die Pflicht, die Prüfung dieser Studentinnen zu übernehmen und sie in einen geregelten Dienst zu stellen. Der Gesetzentwurf verlangt von den Vikarinnen ein achtsemestriges Studium der Theologie an einer deutschen Universität. Zwischen der ersten und der zweiten Prüfung sollen die Kandidatinnen einem Pfarrer zur Einführung in die Gemeindearbeit überwiesen werden und sich dann je ½ Jahr auf einer Anstalt christlicher Liebestätigkeit innerhalb der inneren Mission und der Wohlfahrtsarbeiten weiterbilden. Die zukünftige Tätigkeit soll sich hauptsächlich auf folgende Gebiete erstrecken: auf die Seelsorge arbeiten in der Gemeinde, insbesondere innerhalb der weiblichen Jugend, auf den kirchlichen Unterricht und auf die Wortverkündigung im Kindergottesdienst, in Bibelstunden und Andacht. Dagegen sollen die Vikarinnen nicht befugt sein, zur pfarramtlichen Tätigkeit im Gemeindegottesdienst und in der Regel auch nicht zur Verwaltung der Sakramente. Das Amt der Vikarinnen ist also, wie in der Debatte von den verschiedenen Rednern betont wurde, kein Pfarramt. Bei der allgemeinen Aussprache über den Gesetzentwurf formulierte der Synodal D. Dr. Michaelis die Stellung der Gruppe der positiven Union dahin, daß man zwar den ernsten Willen zur Verabschiedung dieses wichtigen Gesetzes habe, daß man aber wegen vieler Einzelbedenken und im Hinblick auf die grundsätzliche ablehnende Haltung eines Teiles der Gruppe sich vorläufig zurückhalte. Im weiteren Verlauf der Debatte begrüßte Oberstudiendirektor Schlemmer, der im Namen der Freunde der preußischen Volkskirche sprach, den Gesetzentwurf als einen erfreulichen Fortschritt und trat für eine möglichst einheitliche Verabschiedung des vorliegenden Entwurfes ein, da man die Bewährung der Einzelbestimmungen erst bei der praktischen Anwendung des Gesetzes erproben könne. Er erhofft von der Arbeit der Vikarinnen viel für die Zukunft der evangelischen Kirche und besonders auch für die wissenschaftlichen theologischen Arbeiten. Ein Antrag, der für die Vikarinnen ein nur siebensemestriges Studium fordert, wurde mit 97 gegen 84 Stimmen abgelehnt, ebenso ein Antrag auf Streichung der Hebräischen Sprache aus dem Studium. Die Gesamtabstimmung über das Gesetz ist auf morgen vertagt.

Der Wettkampf um den Völkerbundspalast.

Vom Völkerbund war seinerzeit ein Wettbewerb ausgeschrieben worden, der zum Ziele hatte, von den besten Architekten der Welt den besten Entwurf für ein Haus des Völkerbundes zu erlangen. Die Ergebnisse dieses Wettbewerbes liegen nunmehr vor. Am 5. Mai fand die Sitzung des Architektenkomitees des Völkerbundes statt, das die Preisverteilung für die eingereichten Entwürfe vornehmen sollte. 377 Architekten hatten an dem Wettbewerb mitgearbeitet, es war also für die Jury auch schon rein physisch gesehen, keine Kleinigkeit, zu einem klaren Ergebnis zu kommen, das alle befriedigen sollte. Darüber war man sich einig, daß ein Völkerbundspalast der Ausdruck für die Völkerbundsidee sein mußte. Die Aufgaben, vor die sich die Architekten gestellt sahen, bestanden, grundsätzlich gesehen, in der einen Forderung, sich tiefinnerst in die Völkerbundsidee einzufühlen und ihr architektonische Gestaltung zu geben. Bestimmt kein leichtes Unternehmen. Kam es doch darauf an, einen Saal für 2000 Menschen zu schaffen, der akustisch so ausgestattet sein muß, daß auch nicht eine Wortnuance des Sprachengemischs, da durch ihn hindurchdringen sollte, verloren gehen kann. Zu dem großen Plenarsaal und den Empfangsräumen des Völkerbundspräsidenten mußte selbstverständlich noch der ganze Komplex von anderen Baulichkeiten kommen, der Lesesaal, eine Bibliothek, Konferenzzimmer, Büroräume und alle notwendigen Räumlichkeiten für die Aufnahme der Völkerbundsmitglieder. Diesem ganzen Gebäudekomplex sollte natürlich ein stilistischer Ausdruck gegeben werden, der im wahrsten Sinne des Wortes übernational und überzeitlich sein mußte. Die Gefahr, daß sich die Jury schließlich auf ein Kompromiß einigen würde, lag vielleicht sehr nahe. Sie ist aber nicht in diesen Fehler gefallen, sondern hat einstimmig beschlossen, daß es unmöglich sei, auch nur eines der vorgelegten Projekte zur Ausführung zu empfehlen. Die zur Verfügung stehende Preissumme von 165 000 Franken ist denn in folgender Art verteilt worden. Man hat 9 Preise zu je 12000 Franken geschaffen, dazu 9 erste lobende Erwägungen, die mit einem Preis von je 3 800 und 9 zweite lobende Erwähnungen, die mit einem Preise von je 2 500 Franken belohnt werden. Die Preise von 12 000 Franken sind auf folgende Architekten gefallen: 1. Broggi, Viccari und Franzi in Rom; 2. Erikson in Stockholm; 3. Camille Lefevre, Paris; 4. Corbusier und Jeanneret, Paris; 5. Putlitz, Klophaus und Scheck in Hamburg; 6. Georges Labro, Paris; 7. Fahrenkamp und Deneke in Düsseldorf; 8. Flegenheimer in Genf und Henot in Paris; 9. Guiseppe Vago in Rom. Die Preise sind also 3 Franzosen, 2 Deutschen 2 Italienern, einer französisch-schweizerischen Firma und einem schwedischen Architekten zugefallen. Der Wettkampf um den Völkerbundspalast ist also demnach trotz der Preise ohne den letzten Erfolg ausgegangen. Ein zweiter Preis zu 3 800 Franken entfiel auf einen gemeinsamen Entwurf der Architekten Professor Paul Bonatz und F. E. Scholer-Stuttgart. Einen weiteren zweiten Preis für einen gemeinsamen Entwurf erhielten Professor Alfred Fischer und Regierungsbaumeister Richard Speidel in Essen.

Deutsches Reich

Die Arbeitslosenversicherung vor dem Sozialausschuß.

tu **Berlin,** 6. Mai. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes fort. Die Anträge, die die Zulassung von Ersatzeinrichtungen neben der zentralisierten Organisation der Arbeitslosenversicherung erhöhen wollen, wurden unter Stimmenenthaltung der Regierungsparteien abgelehnt. Die Paragraphen des Gesetzentwurfs, die die Organisationsfrage behandeln, wurden im wesentlichen in der Form eines Antrages Esser (Ztr.) angenommen. Es handelt sich bei diesem Antrag um einen offiziellen, vom Reichsarbeitsministerium bearbeiteten und verantworteten Gesetzentwurf, der nur aus parlamentarischen Zweckmäßigkeitsgründen als Antrag Esser eingebracht worden ist. Die Weiterberatung wurde auf morgen vertagt.

Die Aufwertungsverhandlungen im Rechtsausschuß.

⊙ **Berlin,** 6. Mai. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute die Beratung des Gesetzentwurfes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken fortgesetzt. Der Ausschuß lehnte den Antrag Best, der unter anderem für die Aufwertung der Sparkassenguthaben 50 Prozent statt 12½ Prozent verlangte, und den Antrag Keil (Soz.), der forderte, daß den Sparkassengläubigern die vor dem 15. Juni 1922 vollzogenen Rückzahlungen auf das Sparguthaben nicht zum Nennwert angerechnet werden, ab Angenommen wurde ein Antrag Wunderlich (DVP.), den Reichswirtschaftsminister und den Reichsbankpräsidenten nochmals für Samstag zu laden.

Annahme verweigert.

b **Berlin,** 6. Mai. **(Tel.)** Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, ist dem Gauvorsitzenden der national-sozialistischen deutschen Arbeiterpartei, Dr. Göbbels, das Verbot seiner Organisation mit Begründung noch gestern abend zugestellt worden. Göbbels nahm den Brief zwar in Empfang, weigerte sich jedoch, die Empfangsquittung zu unterschreiben. Heute vormittag erschien daraufhin in Göbbels Auftrag ein junger Hitlergardist im Polizeipräsidium, riß die Tür des Vorzimmers vom Polizeipräsidium auf und warf den Brief in das Zimmer. Trotzdem gilt das Auflösungsdekret als zugestellt, und ist bereits in Kraft getreten.

Eine ostpreußische Deputation beim preußischen Ministerpräsidenten.

b **Berlin,** 5. Mai. Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet: Der preußische Ministerpräsident Braun empfing am 5. Mai eine Deputation der Provinz Ostpreußen, die von dem Oberpräsidenten Siehr geführt wurde. Die Deputation trug dem Ministerpräsidenten die Beschwerden über unzureichende Berücksichtigung Ostpreußens bei der vom Reich geplanten Verteilung des 25-Millionen-Fonds vor. Ministerpräsident Braun erwiderte darauf, daß die preußische Regierung fortgesetzt mit allem Nachdruck die ostpreußischen Forderungen bei der Reichsregierung vertrete. Er habe neuerdings, gestern, in einem ausführlichen Schreiben dem Herrn Reichskanzler die Stimmung in Ostpreußen eingehend geschildert und ihn ersucht, den Verteilungsplan erneut zu prüfen oder eventl. neue Reichsmittel für Ostpreußen und die übrigen Ostprovinzen zur Verfügung zu stellen.

Reichskanzler Dr. Marx hat heute mittag die Ostpreußen-Abordnung empfangen.

Erhöhung des Grundkapitals der preußischen Zentralgenossenschaftskasse.

Berlin, 5. Mai. Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits vom 31. Juli 1895 im Wortlaut der Bekanntmachung vom 8. März 1924 und zur Erhöhung der Stammeinlage des Staates bei dieser Anstalt zur gutachtlichen Äußerung überwiesen. Hiernach wird die der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse vom Staat für die Dauer ihres Bestehens als Grundkapital gewährte Einlage um 11 413 800 RM., also auf 45 000 000 RM. erhöht. Das Erhöhungskapital ist alsbald zur Verfügung zu stellen; der Finanzminister wird ermächtigt, die Mittel im Wege des Kredits zu beschaffen.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung gegen den Städtetag.

b **Berlin,** 6. Mai. Wie die Morgenblätter melden, hat die gestrige Stadtverordnetenversammlung einen Antrag der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten zum Finanzausgleich angenommen, in dem hervorgehoben wird, daß die Haltung des Städtetages zur Benachteiligung der Stadt Berlin beigetragen habe. Berlin fühle sich mit der deutschen und preußischen Gemeinschaft in Notgemeinschaft verbunden, könne aber an einer Vereinigung nicht ferner mitarbeiten, die ihm kein Verständnis und keine Gerechtigkeit zuteil werden lasse. Stadtverordneter Dr. Caspari (DVP.) erklärte, daß nach den vorangegangenen Erklärungen der Antragsteller es sich nur um eine Drohung gegen den Vorstand des Städtetages, nicht aber um den Austritt aus demselben handele.

Wie die „Morgenpost" außerdem zu berichten weiß, wird Oberbürgermeister Boeß zum Protest gegen die ungerechte Behandlung Berlins in der Frage des Finanzausgleichs an der Sitzung der Vorstände des Deutschen und Preußischen Städtetages nicht teilnehmen, die am neunten und zehnten Mai in Koblenz zusammentreten.

Aus aller Welt.

Stegerwald über die Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland.

w **Wien,** 5. Mai. **(Tel.)** Auf Einladung der christlichen Gewerkschaften hielt heute Ministerpräsident a. D. Stegerwald einen Vortrag über die soziale und wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft, insbesondere über die Stellung der christlichen Arbeiterbewegung im Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsleben Deutschlands. Über die Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland erklärte er u. a., für die Frage des Zusammenschlusses beider Länder bleibe entscheidend, daß die Österreicher ein Volk mit alter Kultur seien, und daher ein Recht hätten, sich dagegen aufzulehnen, wie ein Hottentottenvolk auf dem politischen Schachbrett behandelt zu werden. Die Behandlung Österreichs durch die Siegerstaaten sei ein Hohn auf das Selbstbestimmungsrecht Österreichs. Die christlichen Arbeitergewerkschaften Österreichs und Deutschlands werden in Zukunft gemeinsam für die Verwirklichung ihrer Ziele kämpfen. Wenn die Österreicher sich für den Zusammenschluß entscheiden sollten, würden sie mit offenen Armen aufgenommen werden.

Festakt zur Gründung eines Berthelot-Instituts.

w **Paris,** 5. Mai. Heute abend fand in der Sorbonne ein Festakt statt, der eine öffentliche internationale Sammlung zur Schaffung eines, den Forschern aller Länder offenstehender chemischen Instituts einleiten soll, das am 25. 10. ds. Js. dem 100. Geburtstag des französischen Chemikers Berthelot gegründet werden soll. An der Veranstaltung nahmen u. a. Briand, Kriegsminister Painlevé, als Vorsitzender des Berthelot-Komitees, und der Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu, ferner Vertreter des diplomatischen Korps und Vertreter der französischen Wissenschaft und Wirtschaft teil.

Aus der Stadt.

Münster, 7. Mai.

♂ **Feierliche Immatrikulation.** Am Mittwoch mittag fand in der Aula der Universität die erste feierliche Immatrikulation dieses Semesters statt, zu der sich eine recht große Zahl Studierender eingefunden hatte. Der Rektor Prof. Dr. Lux leitete die feierliche Handlung durch eine kurze Ansprache ein. Er drückte zunächst seine Freude über die Anwesenheit einer solch stattlichen Anzahl von Studenten aus, um dann mit wenigen Worten auf die wichtigen Rechte und Pflichten hinzuweisen, die die Verleihung des akademischen Bürgerrechtes mit sich bringe. Er wandte sich damit vor allem an die von der Schule neu zur Universität kommenden Studierenden. Die akademische Freiheit sei ein wichtiges Gut. Sie verpflichte den akademischen Bürger zur Selbsterziehung, zur Bildung und Ausbildung des Charakters und der Persönlichkeit. Mit einem Hinweis auf die dazu nötigen Mittel, die die Universität ja biete, verband Prof. Dr. Lux die Aufforderung an die Studenten, von ihnen Gebrauch zu machen und neben dem Fachstudium auch auf die allseitige Ausbildung Bedacht zu nehmen, wobei er noch besonders den Wert der Leibesübungen betonte. Darauf erfolgte die Immatrikulation.

Aus dem Betriebe der Reichspostverwaltung.

—e **Münster,** 6. Mai.

Heute vormittag fand wieder eine der seit einigen Jahren eingeführten Pressekonferenzen bei der Ober-Postdirektion statt, bei der sich um den Ober-Postdirektions-Präsidenten Heitmann die Dezernenten der verschiedenen Dienstabteilungen usw. versammelt hatten, um durch Referate und Beantwortung gestellter Anfragen den Vertretern der Presse Auskunft über die Dinge zu geben, die zur Zeit bei der Ober-Postdirektion in Bearbeitung sind.

In einem breit angelegten Vortrag ging der Pressechef, Oberpostrat Gerding, zunächst auf die allgemeinen Verhältnisse der deutschen Reichspost ein und verweilte dabei namentlich bei dem zur Zeit viel umstrittenen Projekt der Erhöhung des Briefportos. Er erkannte es dankbar an, daß die hiesigen Zeitungen in der Frage eine objektiv ruhig kritische Stellung einnehmen. Daß eine Erhöhung nötig und keine unbillige Forderung sei, wies er unter Beibringung eines reichhaltigen Zahlenmaterials überzeugend nach. In seinem Referat kam Oberpostrat Gerding auf auf den von uns vor einigen Tagen in einer Notiz bereits behandelten früheren Eingang der Berliner Post und den geplanten Fortfall des zweiten Bestellganges im Ortsbestellbezirk zu sprechen. Wir entnehmen dem Referat zu unserer Freude, daß der Plan, den zweiten Bestellgang fallen zu lassen, bereits aufgegeben ist, da sich nach mehrtägigen Beobachtungen doch gezeigt hat, daß für ihn noch so viel Material aus Mittel- und Süddeutschland vorliegt, daß der Fortfall dieses zweiten Ganges auch außerhalb des Promenadenringes eine Härte für die Adressaten bedeuten würde. Es bleibt also dabei, daß mit Inkrafttreten des neuen Sommerfahrplanes die Berliner Post bereits mit dem ersten Bestellgang zur Ausgabe gelangt und der zweite Bestellgang unverändert bestehen bleibt.

Wenn wir nur diese beiden Punkte herausgreifen, so geschieht es, weil auf verschiedene der von ihm behandelten Vorgänge die folgenden Referenten näher eingingen. So behandelte Telegraphendirektor Meyer den derzeitigen Stand des Umbaues des Fernsprechamtes und des Orts-Fernsprech-Handamtes, in einen Selbstanschlußbetrieb. Nach Umbauarbeiten ist im Gebäude des Postamtes 1 am Domplatz und zwar in den Diensträumen der O. P. D. und der Dienstwohnung des Ober-Postdirektions-Präsidenten ein ganz modernes Fernsprechamt erstanden, das alle früheren Klagen über schlechten Fernsprechverkehr mit einem Schlage hat verstummen lassen. Das nächste Ziel ist die für Mitte 1928 vorgesehene Umwandlung des Orts-Handamtes in ein Selbstanschlußamt. Die Arbeiten sind in vollem Gange; ob sich der Termin der Eröffnung — 1. Juli 1928 — einhalten läßt, hängt davon ab, ob sich den Arbeiten keine Hindernisse in den Weg stellen. Das Publikum soll in fortlaufenden Notizen in den Zeitungen über den Fortgang der Arbeiten usw. unterrichtet werden. Die Teilnehmer tun gut, wenn sie diese Notizen aufmerksam durchlesen, denn in wenigen Monaten müssen sie sich ihre Verbindungen selbst herstellen („Wählen"), ohne daß eine Beamtin dabei mitwirkt. Die Teilnehmer tuen ferner gut daran, bei Neuinstandsetzung von Wohnungen schon jetzt auf die Neuanlage Rücksicht zu nehmen. Aus dem Referat ging hervor, daß der Fernsprechbetrieb während des Umbaues großen Störungen und Erschwerungen ausgesetzt ist und es nicht angeht, ohne weiteres immer die Damen vom Amt dafür verantwortlich zu machen. Wir wünschen jedem ungeduldig werdenden Teilnehmer, daß er nur eine halbe Stunde lang Gelegenheit hätte, den Damen zuzuschauen, wie sie in langen Reihen nebeneinandersitzend ihren aufreibenden Dienst versehen. Den Teilnehmern an der Konferenz war hierzu bei einer der Besprechung folgenden Besichtigung des neuen Fernamtes Gelegenheit geboten.

Recht anschaulich war das Referat des Postbaurats Dr. ing. Beck über die Neubauten im Oberpostdirektionsbezirk Münster. Modelle auf dem Tisch des Hauses und Bilder an den Wänden ergänzten das gesprochene Wort. Das Referat ergab eine erfreuliches Bild gesunder Aufwärtsentwickelung in dem früher, namentlich vor dem Kriege etwas gar zu stiefmütterlich behandelten Oberpostdirektionsbezirk Münster. Fast in jedem Ort wird gebaut oder gekauft. Von dem bisherigen System der Anmietung von Dienstgebäuden oder Diensträumen wird Schritt für Schritt abgewichen. So sind ganz moderne neue Postämter erstanden in Bocholt und Emsdetten. Im Bau begriffen sind solche in Gladbeck, Buer, Recklinghausen, Beckum; in Vorbereitung in Dülmen (Anbau), Haltern, Kirchhellen, Greven, Dorsten, Stadtlohn, Ahaus, Burgsteinfurt, Lengerich, Ibbenbüren, Beckum, Rheine. Ebenso erfreulich wie die Zahl der Bauvorhaben ist die Tatsache, daß nicht mehr vom grünen Tisch in Berlin aus gebaut wird, sondern in Anpassung an die heimische Bauweise und das örtliche Stadtbild. Wo es eben angeht, sollen die Schalter — die berüchtigten Anlässe so mancher Auseinandersetzung zwischen Beamten und Publikum — nach dem modernen Prinzip verschwinden und die bankmäßigen Schalteranlagen (offene Arbeitstische) eingerichtet werden. Die Bauvorhaben in Münster schilderte Dr Beck besonders eingehend. So werden die schon seit Jahren völlig unzureichenden Schalteranlagen des Postamts 1 am Domplatz bei dem bevorstehenden Umbau des Erdgeschosses in bankmäßiger Ausführung weiter nach hinten verlegt. Eine besondere Schreibstube statt der herumstehenden Pulte wird neben dem Schalterraum eingerichtet, in dem auch eine bedeutend vergrößerte Schließfachanlage Platz findet. Ein ebenso moderner Schalterbetrieb soll im Gebäude des Postamts am Bahnhof erstehen, das — also hofft man — gegen Jahresende in Betrieb genommen werden kann. Die etwas verzögerten Bauarbeiten sollen jetzt ohne Stockung fortgesetzt werden, damit der verkehrsstörende Bauzaun möglichst bald verschwindet.

Am Hansaring wird jetzt als dritter Bauabschnitt das Telegraphenzeugamt in Angriff genommen, nachdem die umfangreichen Garagen fertiggestellt sind. Den Schluß des interessanten Referats bildete ein Überblick über Wohnungsbautätigkeit für die Beamten in den letzten drei Jahren und dem laufenden Jahre.

Den Referaten folgte eine offene Aussprache. Dabei brachte der stellvertretende Syndikus der Handelskammer, Herr Stoppenbrinck, den Wunsch auf Verlängerung der Schalterdienststunden zum Ausdruck. Es wurde zugesagt, für die Annahme von Briefen (Einschreibbriefen) die Schalter wieder bis 7 Uhr offen zu lassen. Für die Geld- und Paketannahme muß es aus Ersparnisgründen — Sparen wird bei der Post trotz aller modernen Erweiterung, die keine Thesaurierung bedeutet, immer noch groß geschrieben — vorerst noch beim 6-Uhr-Schalterschluß bleiben.

Die äußerst anregende, für beide Teile fruchtbare Konferenz wurde von Oberpostdirektionspräsident Heitmann mit herzlichen Worten der Verabschiedung geschlossen

Aus den Provinzen.

⊙ **Ibbenbüren,** 5. Mai. (Die Zeche „Mathilde",) die der Schachtbaugesellschaft in Essen gehört, hat seit einigen Tagen ihren Betrieb eingestellt. Etwa 150 Arbeiter sind hierdurch brotlos geworden. Wie wir hören, soll der Betrieb aber in aller nächster Zeit von einer anderen Firma übernommen und sogleich weitergeführt werden.

-+- **Ibbenbüren,** 5. Mai. (Aus der Amtsversammlung.) In Anbetracht der großen Wohnungsnot will die Vertretung die Baulustigen nach jeder Richtung hin helfen. Da das Aufkommen aus der Hauszinssteuer nicht genügt, soll durch Hergabe von billigen Baugeldern nachgeholfen werden. Es wurde daher beschlossen, neben den bisher aufgenommenen Anleihen von 200 000 Mark nochmals 50 000 Mark anzuleihen, die gegen 4 Prozent Zinsen verliehen werden. Die Zinsdifferenz von 3—4 Prozent trägt das Amt. Infolge dieser Bezuschussung ist es möglich, etwa 100 Baulustigen zu helfen.

⊙ **Lünen,** 6. Mai. (Grubenbrand.) Am Schacht der stilliegenden Zeche „Preußen I" machten sich Brandgase bemerkbar, die auf einen Grubenbrand schließen ließen. Zur Abdämmung des Brandes ist man damit beschäftigt, den Schacht zuzumauern und die Durchschlagsstrecke nach „Preußen II" von dort aus abzudämmen.

♦ **Dortmund,** 5. Mai. (Die Dortmunder Brauereien) haben im vergangenen Jahre rund 800 000 Hektoliter Bier gebraut. Davon sind 250 000 Hektoliter in Dortmund selbst getrunken worden

⊙ **Castrop-Rauxel,** 5. Mai. (Kreisfrei?) Bei Bildung der Stadt Castrop-Rauxel wurde der neuen Stadt die Verpflichtung auferlegt, noch eine Reihe von Jahren im Landkreis Dortmund zu bleiben. Jetzt hat der preußische Minister des Innern die Aufhebung der Sperrvorschrift ins Auge gefaßt, um der Stadt Castrop-Rauxel die Möglichkeit zu geben, aus dem Landkreise Dortmund auszuscheiden.

⁂ **Osnabrück,** 5. Mai. (Oberbürgermeisterwahl.) Für den Posten des Oberbürgermeisters in Osnabrück, der zum 1. Juli wegen des Rücktritts von Oberbürgermeister Dr. Rißmüller zu besetzen ist, waren 93 Bewerbungen eingegangen, von denen 17 als geeignet für weitere Verhandlungen befunden wurden. Unter diesen 17 Bewerbern wird eine nochmalige Sichtung vorgenommen. Zu den aussichtsreichsten Bewerbern gehören nach dem jetzigen Stand der Beratungen der Oberbürgermeister von Oldenburg, Görlitz, und Senator Hermann-Osnabrück.

♦ **Welschenennest,** 5. Mai. (Tödlicher Sturz von der Lokomotive.) Als gestern morgen gegen 6 Uhr der Güterzug 9920 in den hiesigen Bahnhof einfuhr, fiel der auf der Schiebelokomotive Dienst tuende Lokomotivheizer Willi Berg aus Altenhundem von der Lokomotive und wurde überfahren. Er war sofort tot. Berg stand vorn auf der Maschine um kleine Ausbesserungen vorzunehmen. Er muß hierbei das Gleichgewicht verloren haben.

♂ **Uerdingen,** 5. Mai. (Die leidige Schußwaffe.) Ein junger Mann hatte sich in den Garten begeben, um mit einem Gewehr Spatzen zu schießen. Durch einen unglücklichen Zufall ging die Waffe los. Die Kugel traf den jungen Menschen in den Kopf, so daß der er auf der Stelle tot war.

⊙ **Neuges,** 5. Mai. (Als Brandstifter) wurde hier ein 16jähriger Schlosserlehrling festgenommen. Er hatte am Sonntag in Tönnisheide einen Stall vorsätzlich in Brand gesetzt. Nur durch den Umstand, daß das Feuer sofort bemerkt und gelöscht wurde, wurde ein größeres Schadenfeuer verhütet.

Vermischtes.

* **Achtzigtausend Mark Polizeigelder unterschlagen.** Berlin, 6. Mai. Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, beschäftigen sich die Untersuchungsbehörden mit den Geschäften des früheren Generalsekretärs des 1921 aufgelösten Reichsverbandes der Polizeibeamten Deutschlands, Dr. Gotthard Franke, der unter dem dringenden Verdacht steht, Kautionsschwindel in großem Umfange begangen zu haben. 42 frühere Beamte der Berliner Schutzpolizei haben gegen Dr. Franke Anzeige erstattet, da sie von ihm um Beträge von insgesamt etwa achtzigtausend Mark betrogen worden seien. Da kein Fluchtverdacht vorliegt, wurde von der Verhaftung Frankes vorläufig Abstand genommen und die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben.

* # **Haftentlassungen in der Banderolenfälscherangelegenheit.** Berlin, 6. Mai. Heute wurden auf Veranlassung des Untersuchungsrichters die in der Banderolenfälschungsangelegenheit verhafteten Jungermann (Direktor der Desnoli-Zigarettenfabrik) und Katzki aus der Haft entlassen.

* ❑ **Unregelmäßigkeiten bei einem Berliner Wohnungsamt.** Berlin, 6. Mai. Nachdem erst kürzlich beim Wohnungsamt Wedding umfangreiche Schiebungen aufgedeckt worden sind, werden jetzt, wie die Abendblätter melden, neue Fälle von Unregelmäßigkeiten beim Wohnungsamt Kreuzberg bekannt, mit deren Aufklärung sich die Staatsanwalt 2 befaßt. Die Vorgänge haben bereits zu einem Disziplinarverfahren gegen zwei dort beschäftigte Magistratsräte geführt.

* **Blitzschlag in eine Kindergruppe.** Paris, 6. Mai. Drei Kinder aus Harlisheim in der Nähe von Straßburg wurden beim Schneckensammeln vom Gewitter überrascht und nahmen unter der nahe gelegenen Rheinbrücke Zuflucht. Plötzlich schlug der Blitz in die Gruppe ein. Ein dreizehnjähriger Knabe wurde auf der Stelle getötet, während seine beiden kleinen Kameraden schwere Brandwunden erlitten und in den Rhein geschleudert wurden. Mehrere Personen die Zeugen dieses seltsamen Vorfalles waren, holten die Kinder aus dem Fluß heraus. Man befürchtet, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden.

* ⊕ **Kriegszustand wegen Wassernot.** Riga, 6. Mai. Nach einer Moskauer Meldung steht die Stadt Samara zum größten Teil unter Wasser Infolge des weiteren Ansteigens des Wassers ist über die Stadt der Kriegszustand verhängt worden. Der Schaden beträgt bis jetzt ungefähr zwei Millionen Rubel.

* # **Ein Boot gekentert.** Salamanca, 6. Mai. Ein mit sieben Personen besetztes Boot kenterte. Der Schiffer und drei Passagiere ertranken, darunter ein Vater und seine Tochter.

* ⊙ **Panik in einem Zirkus.**

Berlin, 6. Mai. Bei einer Gastvorstellung eines Zirkus in Szegedin brach, wie der Lokalanzeiger aus Szegedin meldet, bei Vorführung einer Bärentruppe, ein Bär plötzlich aus der Manege aus und griff die Zuschauer an. Ein Mädchen erlitt durch die Tatzenhiebe so schwere Verletzungen, daß es auf der Stelle starb. Bei der Panik und dem Gedränge, das in dem Zirkus entstand, wurden 13 Kinder und drei Frauen schwer verletzt.

Quaker Oats
HAFERFLOCKEN
Für Ihre Familie.

HEINRICH DALHOFF, HILTRUP i. W.
FERNRUF 22 UND 61
TELEGRAMME: DALHOFF
KLINKER.
FÜR PFLASTERUNG UND VERBLENDUNG,
ZIEGELSTEINE, ZECHENSTEINE,
SCHWEMMSTEINE,
SOWIE SÄMTLICHE BAU- U. WEGEBAUSTOFFE

BÜROBEDARF NIRGEND SO WIE BEI BUSCHMANN
Alles fürs Büro!
Heinrich Buschmann
Drubbel 17/18
Das führende Fachgeschäft!

PIANOS
Riesenbeck
MÜNSTER I.W. GLASPASSAGE

Omega-Uhren
Großes Lager in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Fachmännische Reparaturen in eigener Werkstatt sauber u. gut.
Kud. Oeding-Erdel
Uhrmacher u. Juwelier
Bahnhofstr. 10 · Tel. 1475

Ludwig Hoffmann, Münster i. W.
Speditionsgeschäft
Transporte aller Art
Fernruf 1300, Meitzlenbeckerstr. 61

Leidendes Land

Roman von Ingeborg Andresen. (2

Ja, Geert, ich weiß wohl, was du denkst, du denkst, das hätten wir nicht abgemacht! Da hast du auch recht. Du hast mir gleich gesagt, wie du unsere Zukunft wünschtest . . . daß du hier wieder alles in Ordnung bringen willst . . . Und ich hab' nur immer ja gesagt und dir zugestimmt. Ach du . . . ich hab' an dem Abend überhaupt nichts verstanden und begriffen, — als daß du mich lieb hast! — Nichts mehr hab' ich gewußt als das eine. Erst als du vorgestern mit Großvater gesprochen hattest, hab' auch ich angefangen, über unsere Zukunft nachzudenken. Ja . . . Großvater verlangt von dir, daß du dein Amt aufgibst, wenn du mich heiraten willst! Aber nur, weil du jetzt den ihm verhaßten Preußen dienst! Deine Wünsche kennt er gar nicht, Geert. Und wenn er sie kennt . . ."

„Dann wird er sich dagegen sträuben, Marlene? Vielleicht zuerst — das verhehle ich mir durchaus nicht! Aber wenn du zu mir stehst, wenn du dein Recht — denn du hast doch ein Recht darauf, Marlene! — wenn du das in meine Hände legst, wird er sich beugen müssen! Aber du! Kann ich deiner sicher sein, Marlene?"

Sie stand noch einige Augenblicke regungslos, dann strich sie leicht mit der Hand über die Augen, wie um ein Bild wegzuwischen, das sich ihr da draußen im hellen Sonnenschein gezeigt hatte. Mit einer müden Bewegung setzte sie sich wieder auf die Bank, ein Stück entfernt von ihm, und legte ihren Kopf in die Hand. Leise klang ihre Stimme zu ihm herüber:

„Du darfst nicht gleich erschrecken, Geert, wenn ich dir von meinen heimlichen Wünschen erzähle. Du weißt ja nicht, wie das hier oben ist . . . wie es immer gewesen ist . . . Als ich noch klein war . . . wenn dann nachmittags die Schule aus war, gingen ein paar Freundinnen mit mir bis zur Ecke von unserm Hohlweg. Dann suchte ich sie festzuhalten, solange es nur irgend ging — ich plagte sie mit Fragen nach allen möglichen Dingen, die ich selbst gut kannte, oder ich erzählte ihnen Geschichten . . . wunderliche, graulige Geschichten, die ich mir in meiner heimlichen Herzensangst schnell ausdachte . . . nur um noch ein paar Minuten lang ihre bekannten Gesichter zusehen, um noch ihre gutmütigen, heiteren Stimmen zu hören. Und schließlich . . . wenn sie doch gingen und ich allein weiter mußte, hab' ich mich oft am Wall im dichtesten Busch verkrochen und aus Herzensgrund geweint — halb vor Grauen vor unserem großen, einsamen Hof, aber noch mehr aus Sehnsucht nach dem Leben im Dorf, wo ein Mensch neben dem andern hockt, einer mit dem andern sich freut und mit leidet. — — Und nun . . . als du kamst . . . hab' ich einen Augenblick geträumt, du würdest mich mit in den Kreis hinein ziehen — — du aber willst auch von den andern fort und dich zu mir auf die Seite stellen!"

Geert unterbrach sie, ein heißer, betäubender Schreck schnürte ihm fast die Kehle zu, daß seine eigene Stimme ihm fremd vorkam:

„Marlene — Marlene — so darfst du nicht sprechen. Du darfst nicht! Das, was du mir und dir da wünscht, ist ein feiges Davonlaufen, ein hündisches Schwerkriechen. Mutest du mir das wirklich zu? Meinst du, damit baut man sich sein Lebensglück?"

Sie sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an und faßte dann zaghaft nach seiner geballten Faust, die auf dem Tisch lag:

„Nein, nein . . . sei still, mein Geert! Ich will ja auch, was du willst! Nur . . . das andere wäre so viel leichter — und dies ist so schwer! Und ich fürchte mich so . . . vor Großvater."

Da riß er sie in seine Arme und sah ihr bittend und befehlend zugleich in die Augen:

„Marlene, sei mein tapferes Mädchen! Sieh, du weißt ja gar nicht, wie schön es hier sein wird, wenn ich alles wieder in Ordnung hab' . . . wenn wir wieder säen im Frühling und ernten im Herbst! Marlene . . . du kennst nur den Fluch, der über diesen Feldern liegt . . . wie wirst du staunen und glücklich sein, wenn alles wieder im Segen und Fülle steht! Glaub' es mir!"

Sie machte sich los und nickte schweigend; als sie ihn dann wieder ansah, lag in ihren Augen ein heimliches, schelmisches Leuchten.

„Geert," sagte sie lebhaft, „du und alle Leute reden immer von dem Unrecht, von der Sünde, die Großvater getan hat, als er sein Land so verwuchern ließ . . . ich muß es ja auch einsehen, daß es so ist, wie ihr sagt. Aber manchmal hab' ich es vergessen, manchmal . . . du, wenn ich so als Kind im Sommer über unsere verwilderten Koppeln und Aecker gerannt bin, durch das hohe Gras, durch all das bunte Unkraut, das mir fast über den Kopf zusamenschlug, hab' ich oft einen wahren Hochmut in mir gefühlt und einen rechten Stolz auf meinen Großvater, der auf seiner Erde wachsen ließ, was wachsen wollte, und nicht danach fragte, ob es ihm auch Geld eintrug. Und unsere Wälle, auf denen die Bäume und Büsche nie gekappt und beschnitten wurden, schienen mir tausendmal schöner als die anderer Leute! Dann hat uns eines Tages der alte Detlessen in der Schule von den Göttern und heiligen Hainen der alten Deutschen erzählt . . . oh, ich weiß es noch so gut, wie mir damals unsere verwunschenen Felder erst recht lieb wurden: ich glaubte fest, daß sie noch lebten in unseren alten starken Bäumen — Wodan, Frigga und die andern! Ja, lache du nicht: lange Zeit bin ich wie ein richtiges Heidenkind gewesen — und hab' die alten Götter geradezu verehrt! Als Opfer bracht' ich ihnen Blumen, Blumen, die es so bunt und so einzig auch nur auf unserm Land gab! Und die Schmetterlinge auf unsern Koppeln hättest du sehn müssen! Wenn die Sonne so recht vom Himmel herab brannte, lag ich hinter dem Wall im hohen Gras wie in einer kühlen, weichen Wiege — und die alte Abel, die damals bei uns war, ließ ich suchen und rufen, soviel sie mochte!"

Sie hielt plötzlich inne, ihre Augen glänzten und in ihre bräunlichen Wangen war ein leises Rot getreten — Geert Jöns aber hatte seinen Platz verlassen und stand jetzt draußen vor der Laube im hellen Sonnenschein. Sie konnte sein Gesicht nicht sehen, aber sie ahnte, daß es nicht fröhlich sein würde. Leise rief sie seinen Namen, und als er nicht antwortete, ging sie zu ihm und legte ihm die Arme um den Nacken:

„Geert, was hab' ich nun wieder gesagt, daß du nicht zufrieden bist mit mir?"

„Nichts, nichts, Marlene", stieß er gequält heraus und schwieg wieder vor sich hin. Nach einer Weile schob er heftig den Arm des Mädchens von seiner Schulter, sah ihr ins Gesicht und sagte mit mühsam beherrschter Leidenschaft:

„Marlene, kannst du mir nicht sagen, was du nun eigentlich willst? Damit ich weiß, was aus mir wird? Ein verbummelter Schulmeister . . . oder ach, ich wag' es ja gar nicht mehr zu denken!"

„Warum fragst du so, Geert?" antwortete sie mit leisem Vorwurf. „Hab' ich dir nicht gelobt, daß ich zu dir stehe in allen deinen Wünschen?"

„Ja, das hast du freilich!" erwiderte er gereizt. „Aber was nützt mir das, wenn dein Herz nicht mit dabei ist! Das scheint ganz anderes zu wollen. In einem Augenblick möchtest du weglaufen vor dem alten Elend, Augen und Ohren zumachen und nichts mehr sehen und hören — und in der nächsten Minute freust du dich über all diese Verwilderung und lobst den noch dafür, der alles so hat verkommen lassen . . . Welches von diesen beiden ist nun dein wahres Gesicht?"

Das Leuchten in ihren Augen war schon wieder erloschen, ihre Stimme hatte wieder den müden Klang:

„Das erste doch wohl, Geert. Das erste — Ich glaub', es waren nur ein paar kurze Sommertage, die mich darüber getäuschten. Die kannst du mir ruhig gönnen!"

Ihm tat seine Heftigkeit auch schon leid, er zog sie wieder an sich und küßte sie auf die tränendunkeln Augen. Dann drückte er ihren Kopf an seine Brust, und redete ihr zu, und versuchte dabei, seine bittenden Worte mit seinem lodernden Willen zu durchtränken:

„Marlene, dann ist es ja gut so! Dann gibst du mir ja das Recht, dich herauszuholen aus dem Jammer! Wenn ich nur wissen darf, daß du einverstanden bist mit allem, was ich tu'! Wenn du nur immer Hand in Hand gehst mit mir. Und nicht zurückzuckst, wenn es gilt. Und mich nicht verläßt, wenn es darauf ankommt! Dann will ich's wagen, Marlene . . . für dich und für mich! Komm, laß uns gleich zu Großvater gehen! Das Aufschieben kann uns nichts nützen."

Marlene wollte in jäher Angst zurückhalten, ihn noch bitten, erst den Alten vorbereiten zu dürfen — aber dann bezwang sie sich. Sie preßte die Lippen fest aufeinander und schloß sekundenlang beide Augen — oh, den Mut und den Willen, den Geert von ihr forderte, würde sie schon finden, nur die Hoffnung und die strahlende Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang konnte sie nicht erzwingen. Wie von einer lähmenden Müdigkeit befallen, ging sie an seiner Seite ins Haus; unwillkürlich wandte sie sich in der Tür noch einmal zurück und sah in den strahlenden Sonnenschein. Dann schloß sie fröstelnd die Haustür hinter sich und folgte Geert Jöns, der über die dämmerige, kühle Diele fest auftretend voranschritt.

*

Thoms Wittmack hob unwillig den weißhaarigen Kopf, als sich nach kurzem Pochen die Tür auftat. Dann schob er hastig die mit Zahlen und Zeichnungen bedeckten Papiere, die über den breiten Eichentisch verstreut lagen, etwas zusammen, raffte die Winkel und Zirkel zu sich heran und legte behutsam die nadelspitzen Bleistifte in eine Reihe.

So — hoffentlich gingen sie bald wieder hinaus, Marlene wußte doch, daß er nicht gern in seiner Arbeit gestört wurde.

Geert Jöns' helles „Guten Tag, Großvater!" erwiderte er mit einem unverständlichen Brummen, dann zwang er sich aber doch zu ein paar Worten: „Setzt euch — nein, nicht an den Tisch, Marlene! Deine Finger sind immer so spielerisch! Wenn ich nicht aufpasse, hast du ein, zwei, drei ein Stück von meinen Papieren dazwischen!"

„Ist es denn etwas Wichtiges, Großvater?" fragte der junge Mann und bog sich neugierig über des Mädchens Schulter vor, um einen Blick auf das zusammengeschobene Papier zu werfen.

Thomas Wittmack antwortete einen Augenblick lang nicht; unter seinen buschigen Brauen hervor starrte er den Frager ein paar Minuten schweigend aus halbgeschlossenen Augen an. Dann lehnte er sich in seinen Stuhl zurück, und während er mit seinem Taschenmesser einen Bleistift noch schärfer zu machen versuchte, sagte er mit seiner eintönigen Stimme:

„Wichtig? Ja, ja . . . es wird wohl so sein. Ich bin wenigstens schon lange dabei. Bald auf die eine, bald auf die andere Weise hab' ich's versucht, es herauszukriegen. Da muß ein Fehler in der Aufgabe sein, will mir scheinen. Seit Ostern ist da wieder ein neuer Oberlehrer, der mir die Aufgaben schickt — so'n junger Kerl, der noch selbst nichts Rechtes kann. Das erstemal schickt' er mir Sachen, die ein zehnjähriger Bengel lösen kann, diesmal hat er nun wohl sonst Dummheiten vorgehabt."

Hier blickte er auf und wieder dem Jungen wie prüfend ins Gesicht; seine Stimme belebte sich etwas:

„Verstehst du eigentlich was davon? Lernt ihr das auf euren Seminaren?"

Geert Jöns nickte lächelnd: „Wohl, Großvater! Aber sicher nicht so viel, wie Großvater kann! Eben die Anfangsgründe kriegt man in den paar Jahren zu fassen."

Thoms Wittmack seufzte: „Das nützt mir nichts, wenn du noch in den Kinderschuhen steckst! Nein, nein, meine Lehrzeit dauert länger. Als mein Vater mich auf die Domschule schickte, war ich zwölf, und jetzt bin ich zweiundsiebzig, und die Zeit über, die dazwischen liegt, hab' ich mich ehrlich drum geplagt. Und immer noch nicht ausgelernt, wie ich diesmal merken muß."

Sein greiser Kopf bückte sich wieder tief über den Tisch, und seine Finger tasteten ungeduldig zwischen den beschriebenen Blättern und Büchern umher.

Marlene erhob sich bald von ihrem Stuhl und flüsterte Geert ein leise warnendes: „Komm . . . heute geht's nicht" zu. Sie wußte [illegible] daß Großvater für nichts anderes zu haben war, solange seine „Arbeit" ihn noch in Atem hielt. Seine Arbeit — so nannte er das Lösen der mathematischen Aufgaben, die ihm regelmäßig Monat um Monat von der Domschule der Küstenstadt, der er einst als Schüler angehört hatte, zugeschickt wurden. Die alte Schule hatte in den langen Jahren viele Leiter kommen und gehen sehen; wie ein Erbe aber hatte der eine dem andern die Verpflichtung überliefert, regelmäßig am Anfang des Monats dem früheren Zögling, jetzigen Hofbesitzer Thomas Wittmack eine Reihe Aufgaben aus dem Gebiete der Mathematik und Geometrie zu übersenden, die ebenso regelmäßig am Ende des Monats mit ausführlicher Lösung versehen in die Hände der Absender zurückkehrten und ihrer Begutachtung harrten. Da das Heimatdorf des getreuen Schülers ziemlich abseits vom allgemeinen Verkehrswege hart am Sunde lag, hatte im Laufe der Zeiten kaum einer der Herren den Altgewordenen zu Gesicht bekommen; so war für sie sein Dasein trotz der regelmäßigen Verbindung mit einem gewissen sagenhaften Dunkel umgeben, das ihn zu einem für seine jeweiligen Nachfolger auf den Bänken des altersgrauen Hauses vielgelobten — aber durchaus nicht im selben Maße beliebten Musterbeispiele hatte werden lassen.

Ihm selbst waren diese Uebungen, die zuerst Jahre hindurch nur eine Erholung von körperlicher Arbeit bedeuteten, von jenem Tage ab, der den Wendepunkt seines Geschickes bezeichnete, zum Lebensinhalt geworden. Erst als durch seinen eisernen Willen gebeugt seine Familie sich in das Unerhörte gefunden hatte, als alle Bemühungen, ihn umzustimmen, alle heimlichen und offenen Empörungsversuche allmählich aufhörten, konnte er sein Sinnen und Denken immer mehr und immer ausschließlicher auf die Befriedigung dieses einen Interesses verwenden. Die Formeln, Zeichnungen und Zahlenreihen zogen ihn immer tiefer in ihren Bann, mit fieberhaftem Eifer versenkte er seinen Geist in ihre starre Gesetzmäßigkeit — er war wie in einem glücklichen Rausch, wenn er mit fast zum Zerreißen angespannten Sinnen wieder einer Aufgabe Meister geworden war! Dann ging er mit funkelnden Augen umher, rieb sich die Hände und murmelte undeutlich vor sich hin — Ausrufe des Entzückens und der Bewunderung. So tief beglückte ihn weniger das Ziel als das folgerichtige Ineinandergreifen jedes einzelnen Schrittes, der zu diesem Ziel geführt hatte. Und wiederum war er nur dann bekümmert und unglücklich, wenn er keinen Weg finden konnte zur Lösung einer Aufgabe — dann ließ es ihn nachts nicht ruhigschlafen, er wanderte schweigsam im Dunkel durch alle Räume des großen Hauses, ging auch wohl hinaus in den Garten und erstieg den Grenzwall, um über das nächtliche Land hinzuschauen. Das alles aber ohne einen andern Gedanken als den an Zahlenreihen und Formeln, ohne andere Gesichte als die riesiger, über den sternflammenden Himmelsraum und die schlafende Erde sich spreitender geometrischer Figuren.

Gerade jetzt hatte Thomas Wittmack wieder so eine schlimme Zeit, und doppelt unangenehm empfand er darum jede Unterbrechung seines fieberhaften Suchens. Daß seine Enkelin sich mit seiner Einwilligung vor einigen Tagen verlobt hatte, war ihm wie etwas Nebensächliches fast wieder aus dem Gedächtnis entschwunden; nun wurde er heute durch diese Störung wieder daran erinnert. Als Marlene sich zum Aufstehen anschickte, zog er erleichtert wieder das eine Heft zu sich heran und blickte dann mit höchster Ungeduld auf, als sie, einem leisen Wort Geerts gehorchend, sich noch einmal niederließ. (Forts. folgt.)

Sport, Turnen, Wandern.

Tennis-Länderkampf Deutschland gegen Amerika.

Die deutschen Tennismeister Froitzheim und Landmann geschlagen.

es **Berlin**, 6. Mai. **(Eig. Drahtbericht.)** Vor mehreren 1000 Zuschauern wurde heute in Grunewald in der neuen Tennisarena des Tennisklubs „Rotweiß" der Länderkampf zwischen Deutschland und Amerika ausgetragen. Der amerikanische Weltmeister Tilden schlug den deutschen Alt-Meister Froitzheim und der Amerikaner Hunter bezwang den deutschen Meister Dr. Landmann. Nach hartnäckigem Kampfe mußte der Alt-Meister die Überlegenheit des siebenmaligen Weltmeisters Tilden mit 6:3, 6:2, 6:4 anerkennen. Dr. Landmann verlor gegen Hunter 6:2, 6:1, 9:7. Nach diesen Einzelspielen finden am Samstag die Doppelspiele statt. Im Doppelspiel stehen sich Dr. Landmann-Dr. Kleinschroth und Tilden-Hunter gegenüber.

Dänemark Davispokal-Vorrundensieger gegen Deutschland!

Ulrich-Henriksen schlagen van Lennep-Timmer.

Nachdem die Dänen bereits am ersten Tage im Einzelspiel über die Holländer triumphiert hatten, (Ergebnisse: Ulrich (Dänemark) — Timmer (Holland) 6:0, 1:6, 6:4, 7:5, Petersen (D.) — Bryan (H.) 6:2. 6:1, 1:6, 3:6, 6:3.) gelang es ihnen am 2. Tage auch das Doppelspiel zu gewinnen und damit die Vorrunde, denn sie führen nunmehr mit 3:0 und können von den Holländern nicht mehr erreicht werden, weil nur noch zwei Spiele ausstehen.

Das Doppelspiel war äußerst hart. Die Holländer leisteten im ersten Satz wenig Widerstand, so daß dieser 6:1 an die Dänen ging. Den zweiten Satz gewannen sie dafür mit 6:3; um den dritten Satz entspann sich ein harter Kampf, den schließlich die Dänen für sich gewannen. 6:3 lautete hier das Ergebnis. Schon im nächsten Satz fiel die Entscheidung, denn die Dänen rissen ihn mit 6:4 an sich.

Dänemark wird in der 2. Runde, die noch vor dem 22. Mai ausspielt werden muß, auf den Sieger der ersten Runde aus dem Spiel zwischen Schweden und England treffen.

haft, Gierse, Grothues (zweimal).

Vorgabefahren (1600 Meter). 1. Edeler (105) 2:10,2; 2. Brauer (120), 1 Lg.; 3. Heitmann (135), weit; 4. Niermann (15).

Ausscheidungsfahren (4400 Meter). 1. Brockhoff 7:00,4; 2. Standhaft, 4 Lg.; 3. Trelle; 4. Grothues.

Mannschaftsfahren (20 Kilometer). 1. Standhaft-Niermann 35:26,1, 18 P.; 2. Brockhoff-Trelle, 16 P.; 3. Grothues-Brauer, 14 P.; 4. Edeler-Gierse, 5 P. Npl. Thumann-Heitmann 4 P.

Stand der Meisterschaft. 1. Standhaft 53 P.; 2. Brockhoff 42½ P.; 3. Trelle 41 P.; 4. Grothues 31 P.; 5. Gierse 26½ P.; 6. Edeler 20 P.; 7. Brauer 18 P.; 8. Niermann 15 P.; 9. Heitmann 14 P.; 10. Eggelnpöhler; 11. Thumann 4 P. Aus dem Wettbewerb ausgeschieden: Schmidt.

Radsport.

Meisterschaft von Münster.

Am 4. Abend der Meisterschaft herrschte endlich einmal schönes Wetter; dementsprechend war auch der Besuch wiederum stärker. Die Rennen wurden flott bestritten, ließen aber leider auch die zwischen den drei ersten Meisterschaftsanwärtern bestehende Rivalität wieder stärker hervortreten. Die Uneinigkeit der stärkeren Fahrer verstand im Vorgabefahren Edeler für sich auszunutzen, der bereits das einleitende Monats-Trostfahren gewonnen hatte. Standhaft siegte im Prämienfahren und mit dem sich gut entwickelnden Niermann zusammen im Mannschaftsfahren, unterlag aber im Ausscheidungsfahren gegen den reichlich rücksichtslos fahrenden Brockhoff. Trelle litt noch unter den Folgen eines am Tage vorher im Training erlittenen Sturzes. Ergebnisse:

Trostfahren (800 Meter). Offen für alle Fahrer, die im April weniger als 10 Punkte gewonnen haben. 1. Edeler 15,2; 2. Brauer, doppelte Handbreite, 3. Heitmann, ½ Lg.; 4. Eggelnpöhler, ½ Lg.

Prämienfahren (4800 Meter). 1. Standhaft 6:54,4; 2. Trelle, ½ Lg.; 3. Brockhoff, 1 Lg.; 4. Grothues, 1 Lg. Die Prämien gewinnen: Grothues, Brockhoff, Standhaft, Grothues, Brockhoff, Standhaft.

Fußball.

Landesbank Sportabteilung — Rasensport „Alka" Münster.

Am heutigen Samstagnachmittag findet um 4 Uhr auf dem Sportplatz bei Münstermann ein Fußballwettspiel zwischen den 1. Mannschaften der Sportabteilung der hiesigen Landesbank und des kürzlich gegründeten Sportvereins „Alka" statt. Bei letzterem Verein handelt es sich bekanntlich um eine Sportabteilung bei der Firma Th. Althof., Münster die dem Karstadt-Konzern angehört.

Sportvgg. Münster 1. — Polizeiverein für Leibesübungen Münster 1.

Am heutigen Samstag stehen sich im Gesellschaftsspiel der Tabellenführer der A-Klasse, Polizeiverein Münster und Sp. Vgg. Münster 10/11 gegenüber. Die Polizei stellt eine durchschlagskräftige Elf ins Feld, in der der Sturm besonders sehr gefährlich ist. Sp. Vgg. Münster wird alles aus sich herausgeben müssen, um einen Sieg herauszuholen. Spielbeginn 6 Uhr nachmittags, Sportplatz Münstermann, Hammerstraße. Vorher spielt der 2. Mannschaft gegen die gleiche Elf des Polizeivereins.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Enabers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.
Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.** Münster i. W.

Zur zwanglosen Besichtigung unserer
großen, neuausgestatteten
Möbel - Ausstellung
im Fürstenberghaus
laden wir ergebenst ein
Rack & Korte
Alter Steinweg 16 — Möbel
Ludgeristraße 89/90 — Teppiche, Gardinen, Dekorationen
Größtes Spezialhaus für gute, gediegene Wohnungseinrichtungen des Münsterlandes
s2171b

Vergnügungspark Fredenbaum
Dortmund.
Schönster Park dieser Art in Deutschland in einzig dastehender und nicht zu überbietender Aufmachung.
Täglich geöffnet. Täglich geöffnet.
Was bietet der Fredenbaum?
Täglich Doppelkonzert.
Erstklassige Unterhaltungs- und Belustigungsstätten, wie:
Riesen-Gebirgsbahn, Auto-Rennbahn „Avus", Rodelbahn, „Rabeta" Berg- u. Talbahn, Motorbootfahrt, Rollende Tonnen / Lachhaus, Das lustige Rad, Toboggan, Mausefalle, Torpedo-Stoßbahn, Springpferde-Karussell, Bierhalle Oberbayern (Oberlandler-Konzerte), Kahlbaum-Alm (Schrammel-Konzert), Nürnberger Bratwurstglöcklein, Berliner Weißbier-Stube, Schießhalle, Photographie, Affenhaus
Leuchtfontäne.
Heute: Eröffnung der Tanzdiele
„Rote Mühle"
Leitung. Gust'l Schrey, der Bayrische Stimmungssänger. Erstkl. Tanzmusik: The Witheman Band. Kein Weinzwang.
Volkstümliche Preise
für Speisen und Getränke. Es kostet:
1 Port. Kaffee, Tee o. Kakao -.70; 1 Tasse „ „ „ -.35; 1 Glas Milch -.15; 1 Glas Bier 5/20 Ltr -.25; 1 Krug Bier 8/20 Liter -.40; 1 Flasche Medina Perle -.30; 1 Flasche Arlenheller -.50; 1 Spez.-Glas Bowle -.60; 1 Gl. Cognac, Steinhäger -.20; 1 Gl. div. Kahlbaumliköre -.20; 1 Stück Torte -.40; 1 Berliner oder Schneeballen -.25; 1 Brötchen m. Schinken Wurst usw. -.40; 1 belegt. Brot m. Schinken Wurst usw. -.60; 1 Port. Brot und Butter -.40
Erstklassige Weine — Dortmunder Aktien-Bier
Eintritt: Erwachsene **30** Pfg., Kinder **10** Pfg.
Kassenöffnung 1 Uhr. s2188b



Schul kommt
zur bestellten Zeit und zahlt sehr hohe Preise für getragene
Herrengarderobe
wie Jacketts, Smoking u. Frackanzüge auch einzelne Teile derselben, Mäntel, Schuhe usw.
Schul, Rosenstr. 8, Telephon 2831
(1987)a

Th. Dunsheimer Kautschuk- u. Metallstempel
Münster i. W. Neubrückstr. 18

Moderne **Leihbibliothek** (über 6000 Bände) zu mäßigen Preisen.
Buchhandlung **Aug. Greve**, Münster, Drubbel 5—6
(1562a



Wie mit eisernen Krallen greifen scharfe Waschmittel nach Ihrer Wäsche; die Stoffe, die mit ihnen in Berührung kommen, sind dem Untergang preisgegeben.
Nehmen Sie doch Suma, das auch die schmutzigste Wäsche durch einfaches Kochen schneeweiß macht, ohne ihr im geringsten zu schaden. Diese ausgezeichnete Waschwirkung verdankt Suma seiner neuartigen Zusammensetzung: Millionen feiner Seifenbläschen strömen durch die Gewebe und lösen behutsam allen Schmutz.
Dabei ist Suma so sparsam: 1 Paket reicht für 4 Eimer Lauge - genug für 40 Pfund Trockenwäsche!
Kaufen Sie Suma schon heute für Ihren nächsten Waschtag.
Preis pro Paket 50 Pfennig
„Sunlicht" Mannheim


SUMA
wäscht weisser, und schonender
Se. 119

Farben, Lacke, Pinsel
für Anstrich und Malerei
Linoleum und Glas
Tapeten
für jeden Geschmack
Tapeten-Reste enorm billig
Anton Lammers, Rheine i. W.
Ibbenbürenerstr. 38 — Telephon 349

Ausstellungsmöglichkeit in Coesfeld gesucht.
In Coesfeld, an belebter Straße, ein Schaufenster zur Mitbenutzung gegen entsprechende Vergütung gesucht. Angebote erbeten unter **V 4185** an die Annoncen-Exp. **E. Vendel**, G.m.b.H., Münster i. Westf. *r

Bekannte Hamburger Importfirma, gegründet 1908, **sucht** h5527r
Allein-Vertreter
zum Verkauf von Kaffee und Tee in 3, 5 u. 9 Pfd.-Postkolli zu Engrospreisen an
Landwirte und Gastwirte.
Die Stellung bietet sehr gute Dauerexistenz. — Gefl. Angebote u. **O O 5146** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Versäumen Sie nicht

die Vorteile der nachstehenden Angebote:

Leibwäsche

Damen-Tagnemden Träger- od. Achself., m. Feston od. Spitzen-Garnitur 2.75 1.75 — 75 ₰
Dam.-Nachthemden Kimonof., reich garniert mit Feston und Spitzen 3.50 2.95 — 1.95
Damen-Hemdhosen Windelform mit Feston oder Klöppelspitzen . . 3.50 2.50 — 1.50
Dam.-Prinzessröcke in elegant. Ausführ., Spitzen und Stickereien . 3.95 2.95 — 1.95
Untertaillen mit Klöppelspitze und Einsätzen — 95 ₰
Mädch.-Taghemden Achselschl. mit Hohls.-Zacke 35 cm — 35 ₰
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr
Mädch.-Beinkleider mit br. Feston-Volant 30 cm — 85 ₰
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr
Mädchen-Prinzeßröcke mit Feston-Volant, Achself. 45 cm — 85 ₰
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr
Mädch.-Hemdhosen Windelform, mit br. Fest. 50 cm — 95 ₰
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr

Unterzeuge

Herren-Makonemden gute Qualität — 1.50
Herren-Einsatznemden prima Mako mit modernen Einsätzen — 1.95
Herren-Makojacken feste Qualität — 1.60
Herren-Hosen feste Mako-Qualität — 1.95
Damen-Hemdhosen Windelform, fein gewebt — 95 ₰
Damen-Unterhemdchen fein gewebt, mit Träger — 1.25
Damen-Schlupfhosen Baumwolle, in schön sortierten Farben — 65
Damen-Schlupfhosen gute Mako-Qualität — 95
Damen-Schlupfhosen prima Kunstseide, verstärkt. Schritt, in vielen Farben — 1.95
Herren-Netzjacken Schlupfform, feinmaschig — 95 ₰

Damenstrümpfe

Damen-Strümpfe schwarz und farbig — 25 ₰
Damen-Strümpfe Baumw., schw. u. farbig — 45 ₰
Damen-Strümpfe feste Mako-Qualität, schwarz und farbig — 75 ₰
Damen-Strümpfe pr. Kunstseide, Doppels. Hochf., in schönen Farben — 95 ₰
Damen-Strümpfe schw. Seidenflor-Qual., klar. Gewebe, farbig sortiert — 1.10
Damen-Strümpfe kräftige Makoware, Doppelsohle und Hochferse — 1.25
Damen-Strümpfe Waschseide, in schön. Farb. — 1.75
Damen-Strümpfe prima Waschseide, der Strumpf der eleganten Dame — 2.50
Herren-Socken Baumwolle, farbig — 25 ₰
Herren-Socken Mako-Imitation, farbig — 50 ₰

Herren-Artikel

Oberhemden weiß mit farbigem Einsatz und Manschetten — 2.95
Oberhemden Zephir mit Kragen — 4.50
Oberhemden weiß, Ripe-Einsatz mit Umlege-Manschetten — 5.90
Oberhemden Perkal. m. 1 Kragen, hübsch gemustert — 6.90
Oberhemden beige, Batist, Jacquard, Sportf., mit Umlegemanseh. — 8.50
Selbstbinder in großer Farben-Auswahl — 75 ₰
Selbstbinder moderne, hübsche Farben-Ausmusterung — 1.25
Selbstbinder reine Seide, moderne Zeichnungen — 2.95
Schillerkragen weiß Rips — 95 ₰
Sportkragen aus gutem Rips — 25 ₰

Modewaren

Jackettkragen Batist u. Seidenrips, weiß u. farbig — 75 ₰
Pulloverkragen Batist u. Seidenrips, weiß u. farb., verschiedene Ausführungen — 95 ₰
Blusenkragen Crep Georgette, weiß mit Spitz. und Säumchengarnier. — 1.25
Kleiderwesten Voile u. Batist, reich mit Spachtel garniert — 1.25
Kleiderwesten Batist, m. Durchsatz u. Spitz. verarb — 1.65
Kleiderwesten Seidenrips, m farbiger Paspel, geschlossen und offen zu tragen — 1.95
Kleiderwesten aus Spacht. Spitzen, hübsche Formen — 3.75
Kleiderwesten aus gutem Crep de chine, hübsch garn. in verschiedenen Farben 3.75 — 2.75
Kostümschals i. großer Auswahl, hübsch gemust., Trikotseide und Crep de chine 3.50 4.50 — 2.90
Damengürtel Wildleder und Lackleder, in allen modernen Farben — 1.25

Heute **Kinderwäsche** besonders billig.

Kaufhaus Rawe

Das Haus der guten Qualitäten

Heute **Dekorations-Wäsche** Taschentücher usw. leicht angestaubt spottbillig.

Die Verlobung unserer Kinder **Paula** und **Franz** beehren sich anzuzeigen

Engelbert Drerup
Heidemann u. Frau
Elisabeth geb. Laumann
Frau Ww.
Bern. Böddeling
Klara geb. Schulze Austum.
Borghorst, im Mai 1927

Paula Heidemann
Franz Böddeling
Verlobte
Borghorst, im Mai 1927

f2181g

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit dem Apotheker Herrn **Erich Jansen** beehren wir uns anzuzeigen

Hermann Cohausz
und Frau
Emma geb. Büning
Südlohn

Meine Verlobung mit Fräulein **Else Cohausz**, Tochter des Fabrikanten Herrn Herm. Cohausz und seiner Gemahlin Emma geb. Büning beehre ich mich anzuzeigen

Erich Jansen
Stadtlohn

Mai 1927

h5478g

BAD BENTHEIM

D Zug Station der Strecke Berlin Amsterdam Altbewährtes Schwefel- u. Schlammbad. **Beste Erfolge bei Gicht, Rheumatismus usw.** Sehr umfangreiche Parkanlagen. 100 Zimmer, elektr Licht, Wasserleitung usw Vorzügliche Küche Druckschrift kostenfrei durch die p9158xr
Fürstliche Badeverwaltung.

Für den Sonntagstisch

Sandkuchen	ℳ 1.00
Frankfurter	ℳ 1.00
Ananaskuchen	ℳ 1.00
Spezial-Karton Gebäck	ℳ 1.00
Rodon mit Schokolade	ℳ 0.50
Leichte Stollen	ℳ 0.50
Schoten	ℳ 0.40

Auch zum Mitnehmen nach Draußen sehr geeignet

Kaffeehäuser Grotemeyer
Salzstr. 24 u. Am Drubbel Roggenmarkt 15
— Telephon 4125/26. —
s2227r

Von heute bis 15. Mai

verabreichen wir wieder auf unseren so sehr beliebten Kaffee „Reineo-Perle"

doppelte Gutscheine!!

Reinartz & Co.
Ludgeristr. 61 (am Marienplatz)
f2189s

Da haben Sie den Salat

so tadellos und wohlschmeckend durch mein feines **Salatoel** (Erdnußoel) ausgem. Liter **1.50**
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachfl.
Inh. Fritz Schulte — Rothenburg
f2178s

Tanzschule Jos. Schmedding

Bahnhofstr. 58 **Telephon 4073**
Meldg. werden täglich entgegen genommen
Einzel-Unterricht f2151y

Kurhaus Schloß BONIBURG

Täglich von nachm. 3 bis abends 11 Uhr
KONZERT.

1. Großes Militär-Konzert

Mittwoch, den 11. Mai, nachmittags 4 Uhr,
ausgeführt von der gesamten Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 18 unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Dir. Lehmann.
s2216)t




Habe von Sonntag ab eine große Auswahl prima **ostpreußisches Weidevieh** in meinen Stallungen zum Verkauf stehen.

Carl Hirsch *6960y
Woldeckerstraße 10 Fernruf 935

Rennen in Recklinghausen

Sonntag, 8. Mai nachmittags 3 Uhr

h5522r

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 7. 5. bis 8. 5.

Samstag, 7. 5	7¾ Uhr	Alt Heidelberg	Pr. 3
Sonntag 8. 5	3½ Uhr	Muttertag-Feier Doktor-Klaus	Pr. 3
	7½ Uhr	Gräfin Mariza	Pr. 4

Emelka-Theater

Beginn 3 Uhr nachm.
Programm:
1. Emelka-Woche
2. Kulturfilm
3. Der siebente Junge
4. Die Achtzehnjährigen

Prof. Dr. Ramstedt,

Rafaelsklinik
von der Reise
zurück. *6968a

Kaffee-Restaurant Zur Schleuse
Inh. Caspar Barfuß.
Samstag nachmittag
Kaffee-Konzert mit Tanz-Einlage.
Anfang 3½ Uhr in den renovierten Räumen und Anlagen. Bauern- und Korinthen-Stuten. f2229a
Guten Bohnenkaffee mit Schlagsahne.
à Portion 80 Pfg.
Ab 7 Uhr öffentlicher **Frühlingsball.**

EIS-

Maschinen
Konservatoren
Paradedeckel
in allen Größen
Strohtrinkhalme
Citronenpressen
f2226ga
Eisgläser
Th. Vogel
Bogenstrasse 17.

Habe eine Besitzung
80 **Morgen groß, mit Wohnhaus,**
in der Nähe von **Bentheim,** alles urbarer Boden, zur Hälfte Wiesen und Ackerland, geteilt oder im ganzen, unter guten Bedingungen am **Donnerstag, dem 12. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr,** an Ort und Stelle zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt h5466)
Wilhelm Bornhalm in Waldseite
b. Gildehaus, Bentheim

Mein überseeisches
Insektenpulver

dient zur völligen Ausrottung aller Insekten: Vogelmilben, Wanzen, Flöhe, Russen, Ameisen usw.
1/1 Pak. 1,25, 1/2 Pak. —,50
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachf.
Inh. Fritz Schulte
Rothenburg 39/40
f2179a

Wer volkert Sofa
in meinem Hause auf? Offerten mit Preisang. unter B C 1017 an die Geschäftsstelle ds. Bl.*

Frottier- und Badewäsche



THEODOR **Cicer**
Ludgeristrasse 9

Balkon-Paradies.

Einen raschwachsenden, prachtvollen, billigen **Balkonschmuck** können Sie sich beschaffen, wenn Sie sich Samen meiner Spezial-Mischung **„Balkon-Paradies"** schicken lassen. Der Samen wird gleich an Ort und Stelle gesät, geht in kurzer Zeit auf und zaubert um Fenster, Balkons, Lauben und kahle Wände einen herrlichen Blumenflor. Die rasch wachsenden Pflanzen bedecken alles über und über mit



ihrem saftigen, anmutigen Grün und farbenprächtigen Blüten und schaffen mit ihrem Wohlgeruch ein kleines Paradies. Der Samen stellt an die Erde keine großen Ansprüche und kann in Kästen, Kübeln, Blumentöpfen, ins freie Land usw. ausgesät werden. Der Samen wird in fingerbreite Rillen gesät und fingerbreit mit Erde bedeckt. Nach einigen Tagen geht der Samen auf; bald muß man die sich entwickelnden Zweige hochbinden, und dann rankt und blüht es ununterbrochen in märchenhafter Pracht, süßen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreitend, den ganzen Sommer hindurch, bis in den November hinein. — Eine Samenzusammenstellung dieser raschwachsenden Schling-, Kletter- und Blumenpflanzen, für einen Balkon reichlich genügend, 0.95 Mk., zwei solcher Sortimente 1.80 Mk. f2217g
Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 44

Thermogene-Watte



von vielen Tausenden seit 30 Jahren mit großem Erfolg angewandt bei:
Gicht, Rheuma, Ischias Hexenschuß
Grippe
Katarrhen der Atmungswege f43)y
Nur echt mit dem Namen und Schutzmarke
zu haben bei: Drog. Bischof, Waldeckerstr. 65, Drogerie E. Franke, Frauenstraße 1, Drogerie A. Hausmann, Spielerhof 6—7, Mohren-Drog. A. & F. Hausmann, Ludgeristraße 28—27, Hörster Drogenhaus G. Mennemann, Alter Fischmarkt 9—10, Reform-Drog. Fr. Marquard, Rothenburg 46, Servatii-Drog. O. Krumbein, Salzstraße 35.
Generalvertreter L. Bauer, Aachen, Südstr. 52.

Und schaltet weise im häuslichen Kreise ...

Dazu gehört auch, daß man sich Blusen, Kleider, Strümpfe und dergl. im Hause **selbst** färbt. Mit **Heitmann's Farben** geht das mühelos, **ohne Kochen** und erspart Geld.
Achten auf Marke **„Puchskopf im Stern".**

Wasserwunder Die Entfettungskur.

Ständig ärztlich verordnet. Klinisch erprobt
Garantiert unschädlich.
Das souveräne Mittel gegen Korpulenz in jeder Form.
Monatl. Gewichtsabnahme 4—12 Pfd. ärztl. festgestellt.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.
Broschüre kostenlos.
Chem. Fabrik Max H. Schmidt, Hamburg 4
1830(8

Im Huthaus Bracht

findet jede **Dame** und **Herr** einen passenden

Strohhut.

Preise und Auswahl unerreicht.

Mache auf meine 4 großen Schaufenster ganz besonders aufmerksam.

Münster, Salzstraße 5|6.

s2223r

Reise-Vertreter,

gesetzten Alters, durchaus branchekundig, nur erstes Verkaufstalent, der große Verkaufserfolge bei Installateuren, Elektrizitätswerken und Staatsbehörden nachweisen kann, **von erster** f2219r
Elektro-Großhandlung
gegen Fixum, Provision u. Reisespesen (Auto mit Chauffeur wird gestellt) zum baldigen Eintritt, spätestens 1. Juli 1927 **gesucht.** Ausführl. Bewerbungen mit Bild und Angabe, welche Gebiete bisher mit Erfolg bearbeitet wurden, sind zu richten unter A B 5154 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aeltere Bünder Zigarrenfabrik
sucht für das **Münsterland** einen h5523r
tüchtigen Vertreter,
welcher in Wiederkreisen mit Erfolg gereist hat. Offerte u. T T 5150 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

20 Jahre länger leben 10 Jahre jünger werden durch



Körperübungen oder Punkt-Roller

Wir wissen alle, daß solche Körperübungen täglich nötig sind, um sich gesund, frisch und **schlank** zu erhalten. — Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tatkräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff u. mit überflüssigem Fett bedeckt sind, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genuß des Lebens kommen. Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand? Aber 10 Min. des Morgens od. Abends **hat auch** der Beschäftigte für die Gesunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Min. linde Massage mit dem natürlich wirkenden „Punkt-Roller" ersetzen vollkommen 2 Stunden Sport oder Körperübung.

Der **Facharzt Dr. med. Wieller,** der die Wirkung des „Punkt-Rollers" bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der „Punkt-Roller" mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnäpfchen regt den träge gewordenen Blutkreislauf zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgelagerte Fett wird resorbiert. **Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettdepots.** Es wird also das Auftreten unangenehmer, ja gefährlicher Komplikationen verhindert. **Fettherz, allgemeine Herzschwäche** usw. Bei Patienten, die aus Bequemlichkeit, Scham, Gelegenheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Übungen oder Sport nicht treiben können, ist der „Punkt-Roller" um so mehr zu empfehlen, **als 10 Minuten Selbstmassage mit dem Apparat 2 Stunden sportliche Betätigung voll und ganz ersetzen.** Dadurch spart der Vielbeschäftigte Zeit und gibt doch seinem Körper, was dieser mit gutem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano. **Dr. med. W.**

Der „Punkt-Roller" belebt den ermüdeten Blutkreislauf und den so überaus wichtigen Stoffwechsel. In jedes Körperwinkelchen wird das Blut gesaugt und schwemmt so Krankheitskeime, Zerfallprodukte und Fett, die ein träger Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann aus dem Körper durch Niere und Damhinaus. Und das alles nur durch 10 Minuten tägliche Massage mit dem „Punkt-Roller". Diese 10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von Mk. 12,50 oder 17,50 (stärkere Wirkung) wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein. Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller" sofort und achten Sie auf die Schutzmarke „Punkt auf der Stirn", denn dieser Apparat hat die **wirksamen Kautschuk-Saugnäpfchen.** 25 Auslandspatente u. 5 D. P.-P. angem. 3 D. R. G. M.

Der „Punkt-Roller" ist **in allen einschlägigen Geschäften** zu haben. Wo solche nicht am Platze, ist derselbe zu beziehen durch die Fabrik orthopädischer Apparate **L. M. Buginski,** Berlin-Pankow 181, Hiddenseestraße 10. Fernsprecher: Pankow 1705, 1706 und 1707. Postscheck-Konto: Berlin 11983. Verlangen Sie ärztliche Literatur. h3396xq

---

Städtisches Orchester Münster i. W.

Beginn der Schloßgartenkonzerte 1927
Leitung: **Werner Göhre**
Sonntag, den 8. Mai 1927 vorm. 11—1 Uhr
Frühlings-Konzert
unter Mitwirkung des Opernsängers
Josef Grimberg
vom Theater der Stadt Münster i.W.
Eintritt 40 Pf. Zehnerkarten 30 Pfg

s1206g

Das Katholische Reisekomitee veranstaltet:

vom 20. 5. bis 3. 6.
Rom-Neapelfahrt ab Mk. 465
vom 23. 5. bis 3. 6.
Assisi-Romfahrt ab Mk. 245
vom 2. 6. bis 16. 6.
Lourdes-, Paris-Revierfahrt ab Mk. 315
vom 3. 6. bis 9. 6.
Parisreise ab Mk. 125 h5530y
vom 17. 6. bis 23. 6.
Lourdesfahrt ab Mk. 125

Vielfachen Wünschen entsprechend vermittelt die „Rotala" für die Ferien überall Unterkünfte zu den billigsten Preisen. Für die offizielle Fahrt zum Eucharistischen Kongreß nach Sidney 1928 sind die Vorbereitungen bereits im Gange. Interessenten wollen sich in Verbindung setzen mit:
„Rotala" Reisebüro für Katholiken, Köln a./Rhein, Mohrenstraße 16.

Aus der Stadt.

Münster, 7. Mai.

Wie der Deutsche Muttertag gefeiert wird.

Am zweiten Maisonntag, also am 8. Mai d. Js., soll zum 5. Male in unserm Deutschen Volke in der Stille des Familienlebens ein Ehrentag der Frau und Mutter gefeiert werden. Alles was in uns an Dank, Liebe und Verehrung für unsere Mutter lebendig ist, soll an diesem Tage sichtbar in Erscheinung treten.

Die nimmermüden Hände der Mutter sollen an ihrem Festtage von aller Arbeit ruhen. Der Vater und die Mutter umgeben die Seele des Hauses mit aller Fürsorge und Liebeserweisung, die sie selbst täglich überreich uns allen spendet. Was die Kinder der Mutter an stillen Wünschen abgelauscht haben, möge als Gabe herzlicher Liebe die Mutter erfreuen: Eine Handarbeit, ein Musik- oder Gesangstück, ein Gedicht, eine Blumenspende usw. Am Familientisch nimmt die Mutter den geschmückten Ehrenplatz ein. Alle Familienmitglieder, möglichst auch die fern weilenden, sammeln sich um sie in herzlicher Gemeinschaft. In trautem Gespräch mögen alle guten Überlieferungen der Familie, Erzählungen vom Leben und Treiben der Voreltern, Schilderungen aus der vaterländischen Geschichte, soweit Angehörige der Familie daran persönlich beteiligt waren, Pläne für die künftigen Lebenswege der Kinder, kurz alles, was geeignet ist, das innere Familienbewußtsein zu stärken, zur Geltung kommen. Wer von den Abwesenden aber nicht heimkommen kann, sende der teuren Mutter einen Liebesgruß.

Wo aber keine Mutterhand mehr waltet, soll eine ernste, stille Gedenkfeier das Gedächtnis der zu früh Heimgegangenen verklärt bewahren. Ihr Bild steht bekränzt am Ehrenplatz. Der Vater gehe mit den Kindern ans Grab der Mutter, schmücke es und danke mit ihnen der Vollendeten für alle Güte und Treue.

In diesem Sinne bildet der Muttertag eine gemeinsame Grundlage für die Angehörigen aller Konfessionen und Parteien. Der politische Haß und Streit schweige an diesem Tage an der Schwelle des Hauses. Alle guten Geister des Volkes mögen in den Herzen aller Liebe zueinander Versöhnungsbereitschaft und gegenseitiges Verstehen heraufrufen.

Unser Volk ist arm an guten Familiensitten. Wohlan! Laßt uns alle in Liebe den Tag der Mutter feiern! Dann wird er zu einer schönen Sitte werden, die ein einigendes, starkes Band um alle Stämme unseres großen deutschen Volkes schlingt!

Deutscher Mütter heil'ge Liebe
Glüht im Leben, blüht im Tod;
Und wir stehen bis ans Ende
Tief in heißer Dankesnot!

*

♂ **Die Luftfahrtvereinigung für Münster und das Münsterland** bereitete den beiden Siegern in der Ausscheidungsfahrt zum Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte, den Herren Eimermacher und Dr. Predeek, am Donnerstagabend im Klubhause auf der Loddenheide einen Ehrenabend. Die Mitglieder waren der Einladung zu dieser Siegesfeier zahlreich gefolgt. Der schöne Maiabend hob die festliche Stimmung, die von Anfang an auf einen fröhlichen Ton gestimmt war. Der Vorsitzende der Luftfahrtvereinigung, Major Hessing, sprach Herrn Eimermacher, der, unterstützt von Dr. Predeek, den Sieg für die Luftfahrtvereinigung errungen habe, und der trotz des eingelegten Protestes des zweiten Siegers Dr. Halben feststehe, der mit seinem Landungsplatz eine Nasenlänge vor zu sein glaubt, den Dank und die Anerkennung für die schneidige sportliche Leistung aus und sprach die Erwartung aus, daß Herr Eimermacher noch viele weitere erfolgreiche Fahrten machen und den Sieg auch bei der im September stattfindenden Fahrt in Amerika erringen möge. Herr Eimermacher dankte für die ihm erwiesenen Ehrungen und versprach, sein ganzes und bestes Können für die Luftfahrtvereinigung einzusetzen. Dr. Predeek sprach in kurzen Worten Herrn Eimermacher als seinem Lehrer und Meisterführer seinen Dank aus und dehnte diesen Dank aus auf den Flieger Herrn Seelbach, der im Verlaufe des Abends über Haus Sentmaring und der Wohnung des Herrn Eimermacher in Kinderhaus dem Sieger durch seine Kunstflüge eine fliegerische Ovation bereitet habe. Im weiteren Verlaufe des Abends brachte der neue Leiter des Flugplatzes, Herr Pütz von der Lufthansa, dem um den Luftsport und das Flugwesen hochverdienten Major Hessing den Dank der Luftfahrtgemeinde Münster aus. Einen echt sportlichen Abschluß fand der Abend mit dem Aufstieg der beiden Ballone „Münster IV und VI", die, von den Herren Dr. Predeek und Ficker geführt, um 12,20 Uhr sich gleichzeitig in die Lüfte erhoben. Es war wiederum ein reizvoller Anblick, die beiden gelben prallen Kugeln sich vom sternenbesäten Nachthimmel abheben und in flotter, südwestwärts gerichteter Fahrt abziehen zu sehen. Von den Ballonen liefen folgende Landungstelegramme ein: „Münster IV glatt gelandet auf Insel Tholem (Seeland) bei Poortvliet" Es ist dies die erste Hollandlandung eines münsterischen Ballons seit dem Kriege. Ballon Münster landete Freitag morgen 5,20 Uhr in Bakel (Holland) dicht hinter der Grenze. Der Ballon befindet sich bereits wieder auf deutschem Boden. Der Tag brachte übrigens der Luftfahrtvereinigung drei neue Führer. Es bestanden die Prüfung Major Hessing, Frl. Marianne Hessing und Herr Bülten. Die Zahl der Führer der Luftfahrtvereinigung hat sich damit auf 9 erhöht.

♂ **Vom Stadttheater.** Am nächsten Dienstag wird zum ersten Male der Schwank „Stöpsel" von Arnold und Bach gegeben werden. In der Hauptrolle wird der beliebte Ludwig Schmitz gastieren, der auch die Regie des Stückes übernommen hat. Der Vorverkauf zur nächsten Marizavorstellung am Sonntag hat bereits begonnen. — Heute abend 7,45 Uhr wird zum ersten Male das Schauspiel „Alt-Heidelberg" wiederholt. Preise 3. — Die bei der Première mit Beifallsstürmen aufgenommene Operette „Gräfin Mariza" gelangt morgen abend 7,30 Uhr bei Preisen 4 zur nächsten Aufführung. Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf zu erwerben, da an der Abendkasse ein großer Andrang zu erwarten ist.

-:- **Telegrammempfang durch Fernsprecher.** Es ist anscheinend noch immer nicht genügend bekannt, daß Fernsprechteilnehmer eine nicht unwesentliche Beschleunigung der ihnen zugehenden Telegramme erreichen können, wenn sie bei der zuständigen Telegraphenanstalt den Antrag auf Zusprechen der für sie eingehenden Telegramme stellen. Die Telegramme werden ihnen dann regelmäßig unentgeltlich zugesprochen und bei der nächsten Briefzustellung als gewöhnliche Briefe kostenlos zugestellt. Bei der Auflieferung von Telegrammen an Fernsprechteilnehmer empfiehlt es sich, die Anschrift mit Angabe der Fernsprech-Rufnummer gleich so abzufassen, daß die Telegramme dem Empfänger unverzüglich zugesprochen werden können, z. B. „Müller 1976 Berlinzentrum", wobei das Vermittlungsamt Berlinzentrum als ein Wort zählt.

⊙ **Westf. Schule für Bewegung, Sprache und Musik.** Die erste öffentliche Singstunde unter Leitung von Prof. Fritz Jöde in diesem Semester findet am Samstag, den 7. Mai, abends 8¼ Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule, Mauritzstraße, statt. Alle Sangesfreudigen sind willkommen.

-:- **Schrebergartenverein Lütkenbeck.** Dieser Tage taten sich die bisher unorganisierten Kleingärtner, die ihre Gärten auf dem vor drei Jahren vor Lütkenbeck als Kleingärten eingerichteten Gelände haben, zu einem Schrebergartenverein zusammen. Die zu diesem Zwecke einberufene Gründungsversammlung, die in der Wirtschaft Holtkamp, Hafenstraße, stattfand, war gut besucht. Der Einberufer, Herr Macke, teilte den Erschienenen den Zweck der Versammlung mit und erteilte sodann dem Vorsitzenden des Stadtverbandes Münster des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands das Wort. Dieser gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Anregung zu dem voraussichtlichen Zusammenschluß von den interessierten Kleingärtnern selbst ausginge. In kurzen Worten sprach er über die Bedeutung des Kleingartenbaus und seine Gegenwartsaufgaben. Die Kleingartenbewegung sei für das deutsche Volk so segensreich, daß sie unbedingt gefördert werden müsse. Dies sei aber nur möglich durch Zusammenschluß aller Kleingartenliebhaber. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen und es wurde nach einer kurzen Aussprache einstimmig beschlossen, sich zu einem Schrebergartenverein zusammenzuschließen. Aus ihrer Mitte wählte die Versammlung zugleich einen Vorstand, der zunächst mit der Ausarbeitung der Satzung beauftragt wurde. Sodann wurde beschlossen, am Samstag, den 14. Mai, um 8½ Uhr abends in der Wirtschaft Holtkamp (Hafenstraße) die erste ordentliche Hauptversammlung zur Durchberatung der Satzungen und zur Beratung über den Anschluß an den Stadtverband abzuhalten.

⁂ **Die neuen 50-Pfennigstücke.** Wie wir hören, dürften die neuen 50-Pfennigstücke, durch die die oft gefälschten Renten-50-Pfennigstücke ersetzt werden sollen, frühestens im Herbst, wahrscheinlich sogar aber erst Ende des Jahres in den Verkehr gelangen. Auch die neuen 3- und 5-Markstücke mit dem neuen Prägebild sind frühestens in einem halben Jahre zu erwarten.

Der Kriegerverein hielt am Donnerstag im Vereinslokale Schäfermeyer seine Monatsversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Der erste Vorsitzende, Stadtrat Dr. Fulda, sond für die seit der letzten Versammlung zur großen Armee abberufenen Mitglieder Frädrich und Mitscherlich ehrende Worte des Gedenkens. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Zu Vertretern für den 56. Westfälischen Kriegerverbandstag, der am 11. Juni in Münster stattfindet, wurden 16 Mitglieder bestimmt. An dem 60. Jubiläums- und Kreiskriegerverbandsfest, das am 19. Juni in Havixbeck gefeiert wird, nimmt der Verein mit Fahne teil. Die Kriegsdenkmünze des Kyffhäuserbundes wurde den Mitgliedern Mayer und Badtke mit ehrenden Worten überreicht. Aufgenommen und begrüßt wurden 15 neue Mitglieder. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles unterhielten die Herren Schulz und Daubenspeck die Anwesenden durch Lied und Deklamation in angenehmster Weise.

-:- **Der Marine-Verein** beschloß in seiner letzten Versammlung die amtsgerichtliche Eintragung des Vereins. Für 25jährige Mitgliedschaft wurde den Mitgliedern v. Scheven, Reuter und Didam vom Ehrenvorsitzenden Marine-Generaloberarzt Dr. Fischer mit ehrenden Worten die Jubiläums-Bundesnadel überreicht. Reichen Beifall fand das Referat über das am Sonntag zum erstenmal in die Öffentlichkeit tretende „aus Jung-Matrosen zusammengestellte Trommlerkorps.

Münster im Sommerluftverkehr 1927.

Die am 2. Mai durch die Deutsche Luft-Hansa eröffnete Fluglinie Münster—Dortmund stellt hervorragend die Verbindung des Münsterlandes mit dem Süden sowie dem Ausland her. Mit dem Flugzeug, das auf dem Flugplatz Loddenheide 11,30 Uhr startet, landet der Flugreisende in Frankfurt um 2,00, in Stuttgart um 3,35, in München 5,45, in Zürich 5,15, Basel 4,55, Genf 7,00 Uhr. Weitere günstige Anschlüsse sind über Kassel—Leipzig nach Breslau, wo Landung um 6,30 Uhr erfolgt. Berlin erreicht man, ebenfalls über Kassel, um 5,30 Uhr.

Ferner vermittelt diese Linie in Dortmund Anschluß einerseits nach Brüssel, Paris und London, anderseits nach Hamburg—Kopenhagen. In Paris landet das Flugzeug 6,10, in Kopenhagen 6,25 und in London um 7,45 Uhr.

Die Flugpreise sind gegen das Vorjahr erheblich herabgesetzt. Genaue Auskunft über Flugverbindungen, Luftpost und Luftfracht erteilen bereitwilligst die Reisebüros, der Verkehrsverein, sowie die Deutsche Luft-Hansa, Flugleitung Loddenheide, Tel. 2337.

Aus der Provinz Westfalen.

♂ **Greven,** 6. Mai. (Ein schweres Autounglück) ereignete sich gestern nachmittag auf der Chaussee Greven—Schiffahrt, in der Bauerschaft Maestrup. Der Lastkraftwagen mit Anhänger der Provinzialverwaltung, mit Pflastersteinen beladen, fuhr in Richtung Schiffahrt, als ihm ein in Richtung Greven fahrender Kraftwagen begegnete. Als der Wagen der Provinzialverwaltung nun ziemlich weit nach rechts ausbog, geriet er in das lockere Erdreich des Fußweges und stürzte die an dieser Stelle 8—10 Meter tiefe Böschung hinunter. Der Führer des Wagens, Hohenbrink aus Hiltrup, wurde zu Tode gequetscht, während der neben ihm sitzende Brandhove aus Telgte außer einigen leichteren Verletzungen keinen Schaden davontrug. Der Beifahrer auf dem Anhängewagen erkannte die Gefahr rechtzeitig und konnte sich vor dem Absturze in Sicherheit bringen.

❑ **Greven,** 4. Mai. (Chausseebau.) Der Bau der Landstraße Fuestrup—Westbevern ist so weit fortgeschritten, daß mit der Aufbringung der Steinbahn begonnen werden kann. Die neue Landstraße ist sieben Kilometer lang.

-:- **Havixbeck,** 5. Mai. (Die Amts- und Gemeindevertretung) beschloß die Aufstellung eines Bebauungsplanes.

⊙ **Dülmen,** 5. Mai. (Einen Wesseler-Abend) veranstaltete am Sonntag der Männergesangverein „Germania". Er bot etwas Besonderes, das was alle Erwartungen übertraf. Mit dem für Dülmen neuen „Germanias Wahlspruch" (Wie Dülmens Türme trutzig steh'n . . .) hatte der Verein die Konzertbesucher für sich gewonnen. Sämtliche zum Vortrag gebrachten Lieder bzw. Chöre und Solis waren von dem anwesenden Tondichter, Herrn Hermann Wesseler, komponiert. Die „Germania" hat wieder mal bewiesen, daß sie ihrem Wahlspruch nach jeder Richtung hin gerecht geworden ist und kann sich getrost der Kritik der Konzertbesucher unterwerfen. Als Solist war Herr Wesseler-Terhorn aus Münster gewonnen, der gleichfalls Wesselersche Kompositionen mit großer Bravour zum Vortrag brachte. Die einzelnen vorgetragenen Lieder zu erwähnen, erübrigt sich, da der Chor unter der bewährten Leitung des Herrn Heinrich Bachtler nicht allein den Ruf der ihm seit Jahren vorausgeht, erhalten, sondern erweitert hat. Zu erwähnen wäre vielleicht das mit einer Begeisterung und hingebender Liebe vorgetragene „Indisches Wiegenlied", das mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Herrn Wesseler und der „Germania" war ein voller Erfolg beschieden.

♂ **Aus dem Kreise Lüdinghausen,** 5. Mai. (Der Innungsausschuß des Kreises Lüdinghausen) hält in nächster Zeit folgende Sprechtage ab: * Olfen am Montag, den 9. Mai, von 2,30 bis 6,30 Uhr bei Ruck; * Seppenrade am Dienstag, den 10. Mai, von 3 bis 6 Uhr bei Bolle; * Senden am Mittwoch, den 11. Mai, von 8,30 bis 12,30 Uhr bei Niemeyer; * Ottmarsbocholt am Mittwoch, 11. Mai, von 3 bis 6,30 Uhr bei Rassing; * Nordkirchen am Donnerstag, den 12 Mai, von 8 bis 11 Uhr bei Westermann; * Südkirchen am Donnerstag, den 12. Mai, 11,30 bis 2,30 Uhr bei Wierling; * Capelle am Donnerstag, den 12. Mai, von 3 bis 5 Uhr bei Ribbegge; * Selm am Freitag, den 13. Mai, von 1 bis 6 Uhr bei Mengelkamp, abends Versammlung dort; * Bork am Samstag, den 14. Mai, von 8,30 bis 10,30 Uhr bei Dörlemann; * Waltstedde am Montag, den 16. Mai, von 2,30 bis 5,30 bei Höne; * Herbern am Dienstag, 17. Mai, von 8,30 bis 12,30 Uhr bei Westhues; * Drensteinfurt am Dienstag, den 17. Mai, von 2,30 bis 6 Uhr bei A. Fels; * Ascheberg am Mittwoch, den 18. Mai, von 1,30 bis 6,30 Uhr bei Bultmann; * Wethmar am Donnerstag, den 19. Mai, von 9 bis 11 Uhr bei Fölger; * Nordlünen am Donnerstag, den 19. Mai, von 11,30 bis 1 Uhr im Café Möllmann; * Cappenberg am Donnerstag, den 19. Mai, von 2,30 bis 4 Uhr bei Aschoff; * Selm-Beifang am Freitag, den 20. Mai, von 3 bis 5 Uhr im Café Kordt.

♂ **Dülmen,** 6. Mai. (Die Wildpferde im Merfelderbruch.) In Westfalen gab es früher Wildpferde: in der Senne, im Emscherbruch, in der Davert und im Merfelderbruch. Die Gemeinheitsteilungen und Ablösungen brachten in ihrer Auswirkung durchgreifende Veränderungen, wodurch die Existenzbedingungen für die wilden Pferde in Fortfall kamen. Die einzige Bahn für wilde Pferde nicht nur in Westfalen, sondern in ganz Deutschland ist bis heute erhalten geblieben im Merfelderbruch bei Dülmen. Der Herzog von Croy hat die bei der Markenteilung ihm zufallende Abfindung den Interessen der Erhaltung der wilden Pferde gewidmet. Durch Zukäufe ist die Fläche noch erweitert worden, so daß das Wildbahngelände heute über 500 Morgen umfaßt. Es soll noch erweitert werden. Alljährlich am 14. Mai mittags findet das Einfangen und der Verkauf der wilden Pferde statt. Diese Veranstaltung hat sich zu einem Volksfest ausgebildet, das sich großer Beliebtheit erfreut. Schon die herrliche Landschaft des Merfelderbruches trägt das Ihrige dazu bei, auch die Besucher aus weiter Entfernung für ihre Aufwendungen reichlich zu entschädigen.

♂ **Gronau,** 6. Mai. (14 Monate Gefängnis für einen Messerstich.) Eine exemplarische Strafe bekam der verheiratete 26jährige Erwerbslose Wilhelm L. in vollem Maße zu spüren. Am Sonntagabend, den 7. März dieses Jahres, hatte er seinen letzten Geldbetrag von 4,50 Mark vertrunken. Auf der Straße traf L. einen Wiggers, mi dem er bisher keinerlei Zusammenstöße gehabt hatte; trotzdem stänkerten sich beide gegenseitig an und Wiggers trat den L. auf die Füße. Als L. sich fortmachte, rief Wigger ihm nach: „Gute Nacht, du Feigling!" Plötzlich war L. hinter dem Wigger und stach ihn mit einem roftigen Messer in den Rücken. Dann lief L. fort und rief von weitem: „Ich steche dich tot, ich morde dich". Wigger mußte drei Wochen lang das Bett hüten, er konnte es dem Zufall verdanken, daß der Stich nicht die Lunge getroffen hatte. Das Schöffengericht in Münster verurteilte den Messerhelden zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Niermann, führte in der Urteilsbegründung aus, daß die Messerstechereien in letzter Zeit überhand genommen haben und daß mit hohen Strafen gegen solche Messerhelden vorgegangen werden müsse, da der Tod die unmittelbare Folge des Messerstiches sein könne. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Zwei Schwerverbrecher, die der Schrecken der Münsterischen und Warendorfer Gegend waren, zum Tode verurteilt.

❑ **Bochum,** 6. Mai.

In der Nacht zum 1. Dezember vorigen Jahres brachen aus dem Bochumer Zentralgefängnis zwei Schwerverbrecher, der Schlosser Franz Schürmann aus Freckenhorst und der Metzger Anton Hoppe aus Osnabrück aus. Beide Verbrecher hatten noch 13 bis 15 Jahre Zuchthaus zu verbüßen für Raubtaten, schwere Einbrüche, die sie namentlich in der Münsterischen, Warendorfer und Osnabrücker Gegend ausgeführt hatten. Sie hatten sich heute vor dem Schwurgericht in Bochum zu verantworten wegen Mord, versuchten Mordes und Meuterei. — Es handelt sich um den Ausbruch aus dem Bochumer Zentralgefängnis am 1. Dezember vorigen Jahres, bei dem sie den Oberwachtmeister Minerop mit einer schweren Eisenstange erschlagen und einen Werkmeister durch Schläge auf den Kopf erheblich verletzt hatten. Sie flüchteten dann beide nach Osnabrück und weiter nach Warendorf, wo sie die Gegend wieder einige Zeit in Unruhe versetzten. Schließlich gelang es der Polizei, die beiden Verbrecher am Weihnachtstage in Neubeckum zu fassen. Das Schwurgericht verurteilte heute die beiden Angeklagten wegen Mordes, versuchten Mordes und Meuterei zum Tode, ferner zu je sieben Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Rechtsprechung.

Der Mißbrauch behördlicher Autorität zur Förderung von Unternehmungen der öffentlichen Hand im Wettbewerb mit privaten Unternehmungen verstößt gegen die guten Sitten und gegen das Wettbewerbsgesetz.

Mit Entscheidung vom 25. Januar 1927 hat das Reichsgericht (II 201, 26) zum § 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb ein Urteil gefällt, das für alle Wirtschaftszweige von größter Wichtigkeit ist, in denen ein Wettbewerb zwischen Unternehmungen der öffentlichen Hand und privaten Gewerbetreibenden stattfindet.

Der § 1, die Generalklausel des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, bestimmt, daß derjenige, der im geschäftlichen Verkehr zu Zwecken des Wettbewerbs Handlungen vornimmt, die gegen die guten Sitten verstoßen, auf Unterlassung und Schadensersatz in Anspruch genommen werden kann. Auf Grund dieser Bestimmung wurde eine öffentliche Feuerversicherungsanstalt von einem Verband, der die Interessen der privaten Versicherungsgesellschaften in Schlesien vertritt, auf Unterlassung in Anspruch genommen. Dem Urteile liegt folgender Tatbestand zugrunde: Einer der Kreisversicherungskommissare der Beklagten, der zugleich Leiter eines Kreiswohlfahrtsamtes ist, hat an Guts- und Gemeindevorsteher Fragebogen mit der Bitte übersandt, sie an die einzelnen in Betracht kommenden Mitglieder des Gemeinde- bzw. Gutsbezirkes weiterzugeben und ihm nach Ausfüllung zurückzusenden. Die Vorsteher ließen diese Fragebogen durch Amtsboten oder Landjäger an die Mitglieder ihrer Bezirke verteilen, ohne Rücksicht darauf, ob sie bei der betreffenden Feuersozietät versichert waren oder nicht. Der Fragebogen enthielt für 9 verschiedene Versicherungsgebiete die Fragen: bei welcher Versicherung der Empfänger des Fragebogens versichert sei, seit wann, mit welcher Versicherungssumme, wann der Vertrag abläuft. Aus den Urteilsgründen ist folgendes hervorzuheben:

Die Revision bekämpft vergebens in erster Linie die vom Berufungsgericht angenommene Zulässigkeit des Rechtsweges. Allerdings ist die Beklagte als öffentliche Feuerversicherungsanstalt, auf die das preuß. Gesetz betr. die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten vom 25. Juli 1910 Anwendung findet, anzusehen. Aber der öffentliche Charakter der Beklagten, die Gemeinnützigkeit und die Durchführung ihres Betriebes ohne Erwerbszweck machen das zwischen ihr als öffentlicher Anstalt und den Versicherungsnehmern bestehende Verhältnis nicht zu einem öffentlich-rechtlichen. Die Ansprüche aus diesem Verhältnis gehören vielmehr, wie das Reichsgericht in ständiger Rechtsprechung von Anfang an angenommen hat, dem Privatrecht an; für ihre Geltendmachung ist daher der Rechtsweg zulässig. Die Aktivlegitimation des klagenden Vereins ist aus § 13 Abs. 1 Unl. W. gegeben. Auch das Erfordernis, daß die beanstandete Handlung im geschäftlichen Verkehr bzw. geschäftlichen Betriebe begangen ist, liegt vor, ebenso daß sie von einem Angestellten der Beklagten begangen ist. Die Fragebogen, welche B. aus eigener Entschließung, wie das Berufungsgericht feststellt, den Gemeinde- und Gutsvorstehern zugesandt hat mit der Bitte, sie an die einzelnen ansässigen Bewohner weiterzugeben und ihm nach Ausfüllung zurückzusenden, enthalten Fragen, bei welcher Versicherung der Befragte versichert sei, seit wann, mit welcher Summe und wann sein Vertrag abläuft. Diese Fragen beziehen sich nicht nur auf das Gebiet der Gebäude-Feuerversicherung, bezüglich deren Beklagten nach § 3 Abs. 2 in Verbindung mit Abs. 2 Ziff. 3a a. O. überhaupt nur die Inanspruchnahme der Unterstützung öffentlicher Behörden gestattet ist, sondern auch auf fast alle anderen Arten von Versicherung, nämlich Mobiliar-, Einbruchs-, Haftpflicht-, Hagel-, Vieh-, Lebens-, Sterbe- und Krankenversicherung. Da die Inanspruchnahme der Behörden durch die beklagte Feuersozietät nur für ihren Geschäftsbetrieb auf dem Gebiet der Gebäude-Feuerversicherung zulässig ist, so dürfte sie hinsichtlich aller übrigen Versicherungsgebiete überhaupt nicht geschehen. Sie durfte aber auch nicht geschehen für Anfragen auf dem Gebiete der Versicherung gegen Gebäude-Brandschäden, soweit die Fragen ein Eindringen in die Verhältnisse von Privatversicherungsgesellschaften bezweckten. Daß dies aber bei diesen wie auch bei allen übrigen Fragen der Fall war, soweit die Gefragten nicht bei der Feuersozietät, sondern bei anderen Versicherungsgesellschaften versichert waren, ergibt sich ohne weiteres aus dem Inhalt der Fragen. Diese konnten nur den Zweck verfolgen, der Feuersozietät das erforderliche Material zu verschaffen, um die Versicherten, soweit sie anderweitig versichert sein sollten, zu veranlassen, ihre Verträge nicht zu erneuern, sondern mit den Beklagten abzuschließen. Derartige Anfragen zu Wettbewerbszwecken zu stellen, ist der Beklagten in ihrer Eigenschaft als Gewerbetreibenden selbstverständlich ebensowenig verwehrt, wie irgend einer Privatversicherungsgesellschaft, nur darf sie nach der erwähnten Gesetzesbestimmung hierfür nicht die Unterstützung der Behörden in Anspruch nehmen; sie kann sich dazu der Post oder eines privaten Boten oder dergleichen bedienen. Der Umstand, daß die Beklagte diese Unterstützung nicht als Recht gefordert, sondern daß B. nach dem Tatbestand des Berufungsurteils die Gemeinde- und Gutsvorsteher nur gebeten hat, ändert entgegen der Ansicht der Revision nichts. Das in eine Bitte gekleidete Ersuchen stellte nur die in höflicher Form erfolgte unzulässige Ausnutzung des fraglichen Privilegs dar. Nun kann aber die Unterlassung des ungesetzlichen Verhaltens der beklagten Feuersozietät nur dann gefordert werden, wenn das ungesetzliche Verhalten gleichzeitig auch einen Verstoß gegen die guten Sitten darstellt. Nach der Feststellung des Berufungsgerichtes war B. nicht ein untergeordneter Angestellter, sondern Kreiskommissar der beklagten Feuersozietät und Kreisbeamter. War er sich, wie das Berufungsgericht ohne Rechtsverstoß feststellt, bewußt, daß eine Übertretung der den Feuersozietäten in bezug auf die Inanspruchnahme der Unterstützung der Behörden gezogenen Schranken im Interesse des Wettbewerbes der Privatversicherungsgesellschaften unerlaubt ist, so war er sich als Kreisbeamter in gehobener Stellung auch bewußt, weshalb gerade das fragliche Recht der Feuersozietäten für den Wettbewerb der letzteren so nachteilig ist. Bediente er sich aber trotzdem bewußt widerrechtlich des Privilegs, so mißbrauchte er zum Vorteil der Feuersozietät und zum Nachteil der Privatversicherungsunternehmen die behördliche Autorität. Ein solches zu Wettbewerbszwecken geübtes Verhalten erscheint in der Tat sittenwidrig.

Franziska Tiburtius.

Zum Tode der ersten deutschen Ärztin.

Wissen die Frauen von heute, denen die Gleichberechtigung mit dem starken Geschlecht eine Selbstverständlichkeit geworden ist, die mit ihren Männern zur Wahlurne gehen und in Parlamenten und Ministerien „ihren Mann stehen", wie schwer es ihre Schwestern hatten, die als Erste den Kampf mit Vorurteilen und Rückständigkeiten aufnehmen, die sich gegen Spötter und offene wie peinliche Gegner durchsetzen mußten, bis sie durch ihre Leistungen bewiesen hatten, daß die Frau doch in einem höheren Sinn Anspruch erheben konnte, Gefährtin und Helferin des Mannes zu sein? Zu denen, die der berufstätigen Frau die Anerkennung ihres Wertes erkämpft und ihrem Geschlecht den Weg gebahnt haben, zählt in vorderster Reihe Franziska Tiburtius, die soeben im Alter von 85 Jahren gestorben ist. Die Frauen werden sie, die nicht nur die erste deutsche Ärztin, sondern auch eine der verdientesten Pioniere der Gleichberechtigungen ihres Geschlechtes gewesen ist, niemals vergessen dürfen.

Franziska Tiburtius hat es in ihren Anfängen wirklich nicht leicht gehabt. Ganz so schlimm wie ihren Schwestern in Amerika, die sich als Ärztinnen ein Tätigkeitsfeld eröffnen wollten, und die keine Wohnung zur Ausübung ihrer Praxis fanden, so daß sie sich selbst ein Haus für diesen Zweck kaufen mußten, wurde ihr allerdings nicht mitgespielt. Immerhin gehörte viel Energie, Geduld und ein unverrückbarer Glaube an den eigenen Wert dazu, um die langen Jahre des Kampfes zu bestehen. Die Universitäten waren den Frauen in Deutschland damals noch verschlossen. So zog die achtundzwanzigjährige Franziska Tiburtius nach Zürich, wo sie auch promoviert wurde. Ihr Bruder, der Stabsarzt Dr. Tiburtius und dessen Frau, Dr. Henriette Tiburtius-Hirschfeld, die erste deutsche Zahnärztin, hatten ihr den Gedanken an diese Laufbahn eingegeben, denn sie waren davon überzeugt, daß die Frau als Ärztin eine Zukunft haben müsse. Als sie ihr Studium vollendet hatte, begann ihre schwerste Zeit. Ihre Gesuche um Zulassung zum Staatsexamen wurden abgewiesen; als sich Franziska Tiburtius um Assistentenstellen bewarb, holte sie sich eine Absage nach der anderen. Jedermann, an den sie sich wandte, verschanzte sich hinter dem Gesetz. Eines Tages riet ihr ein Freund, die in Preußen bestehende Gewerbefreiheit auszunutzen und eine Praxis zu eröffnen. Das war ein Anfang; freilich durfte sie keinen amtliche Akt vornehmen, weder Geburts- noch Totenscheine ausschreiben. So wurde Franziska Tiburtius und ihre Studienfreundin Dr. Lehmus, die sich in gleicher Lage befand, von der Frauenbewegung zwar überschwenglich gefeiert, aber die beiden mußten nur zu gut, daß die ablehnende Haltung und die kühle Reserve, auf die sie immer wieder bei ihren männlichen Kollegen stoßen mußten, daß die gefühlsmäßige Einstellung der Öffentlichkeit, die den weiblichen Arzt nur aus den Karrikaturen der Witzblätter kannte, ausschließlich durch die eigene Leitung zu überwinden waren. Noch in den 90er Jahren antwortete im Reichstag stets: „allgemeine stürmische Heiterkeit", wenn ein Redner nur die Frage der weiblichen Ärzte berührte. In dieser dornenvollen Laufbahn fehlte es auch nicht an heiteren Zwischenfällen. Eines Tages erhielt Franziska Tiburtius einen Strafbefehl wegen unberechtigter Führung des Doktortitels, und man erließ ihr erst die Strafe, als sie sich verpflichtet hatte, die ausländische Herkunft ihres Doktorhutes auch der Öffentlichkeit gegenüber deutlich zu machen. Hinfort nannte sie sich ausdrücklich Dr. med. der Universität Zürich. Der Nimbus des Auslandes, der in Deutschland alle Dinge sofort in ihremdWert steigen läßt, tat auch hier seine Schuldigkeit; nun setzte der Zustrom des Publikums erst richtig ein. Und da Franziska Tiburtius nicht nur ein tüchtiger Arzt, sondern auch ein hervorragender Mensch war, erfreute sie sich namentlich des Zuspruchs armer Frauen, für die damals noch wenig durch Krankenkassen gesorgt war. Ihr Werk gedachte sie mit der Errichtung einer Poliklinik für Frauen zu krönen. Die Mittel fehlten zwar; dafür wußte ihre bereits erwähnte Schwägerin um so besseren Rat. Als sich der Großindustrielle Böhow einmal im Behandlungszimmer der Zahnärztin Dr. Tiburtius-Hirschfeld befand, und gerade den Gummipfropfen im Mund hatte, so daß er unmöglich nein sagen konnte, trug ihm die Ärztin so warm das Projekt ihrer Schwägerin vor, daß er eine Wohnung in einem seiner Häuser mietefrei zur Verfügung stellte. So entstand die Poliklinik, die sich starken Zulaufs erfreute, und allmählich zu der Klinik weiblicher Ärzte entwickelte.

Franziska Tiburtius hat ihren Erfolg erlebt. Ihr Ansehen trug nicht zum wenigsten dazu bei, daß 1898 die Frauen zur Staatsprüfung zugelassen wurden. Auch ihre Gegner senkten schließlich vor ihrem Menschentum und ihrer Tüchtigkeit die Waffen. 1907 legte sie ihre Praxis nieder; im Kriege stellte sie sich noch einmal ganz in den Dienst der Volkswohlfahrt. Und es ist ihr noch vergönnt gewesen, die Erfüllung ihres letzten Wunsches zu sehen; den Anfang des deutschen Aufstiegs zu erleben.

Alt-Tübingen.

Von Hans Peters.

Ein uraltes Neckarstädtchen ist's mit engen, winkligen Gassen und viel altersschwachen Giebelhäusern, die der idyllischen Lage des Städtchens erhöhten malerischen Reiz verleihen. Obendrein noch Universitätsstadt, nein, besser doch „Universitätsdorf"! Wohl nie hätte die mittelalterliche Bauernsiedlung, die so abseits von den großen Verkehrsstraßen kümmerlich ihr Dasein fristete, auch nur einige Bedeutung erlangt, wenn nicht Graf Eberhard im Barte 1477 hier in der Einsamkeit des Neckartales seine Landesuniversität gegründet hätte. Zwar war „ohentübingen" schon im Frühmittelalter feste Burg, späterhin stand hier sogar ein recht monumentales Schloß der Pfalzgrafen, doch sollte dieser Umstand für die Zukunft der Stadt ziemlich belanglos bleiben.

Bis heute noch hat die alte Universitätsstadt ihr altwürttembergisches Gepräge treu bewahrt, wenn auch die Universität bald weit über Württembergs Grenzen hinaus durch ihre charakteristische Eigenart an Bedeutung gewann. Übertrifft sie doch heute manche andere oder steht ihr ebenbürtig zur Seite! Es seien nur die medizinischen und die beiden theologischen Fakultäten erwähnt, die heute wohl für den Ruf der Universität bürgen. Im Laufe der 450 Jahre — die Universität feiert in diesem Jahre ihr 450jähriges Jubiläum — hat es nie an hervorragenden Vertretern der Wissenschaft gefehlt. Gleich nach der Gründung schon hielten zwei namhafte Spätscholastiker hier ihre Vorlesungen: Gabriel Biel und Conrad Summenhart. Als typischster Vertreter des jungen Humanismus, der sich in Tübingen nur unter großen Schwierigkeiten Geltung verschaffen konnte, erschien 1481 Johann Reuchlin, der ausgezeichnete Gräzist und Hebräiker. — Bedeutende Theologen des 19. Jahrhunderts erhielten ihren Lehrstuhl in Tübingen: Hirscher, Möhler, Hefele, Baur. Auch Strauß war eine eine kurze Zeit hier Dozent. —

Infolge des Aufblühens der Universität im 19. und 20.

Beilage zum Münsterischen Anzeiger Nr. 10

Technik und Erfindung

Münster i. W. 7. Mai 1927

Die erste Glühlampen-Blasmaschine in Deutschland.

Ein mechanisches Wunderwerk. — 50 000 Glühbirnen täglich.

Der Benutzer der Glühlampe wird im allgemeinen wenig daran denken, daß die Herstellung dieser scheinbar so einfachen Lichtquelle eine Hochleistung verfeinerter Technik ist. Gerade der einfachste Teil der Glühbirne, die Glashülle, die den feinen Leuchtdraht von der Luft abzuschließen hat, mußte bis vor kurzem ausschließlich von Hand hergestellt werden, weil die Maschine fehlte, welche den Glasbläser völlig ersetzen konnte. Während bei der Herstellung des Luchtdrahtes bereits in weitgehendem Maße maschinelle Einrichtungen die Handarbeit ersetzen oder unterstützen zwecks Steigerung und Verfeinerung der Produktion, war auf der glastechnischen Seite der Fortschritt bisher gehemmt. Nur in der Flaschen- und Fensterglas-Industrie hatte sich bis jetzt die vollautomatische Verarbeitung des Glases, die hauptsächlich aus Amerika und Belgien stammt, in Deutschland wenigstens teilweise eingebürgert. Als dann aber die in Amerika erfundene Glühlampen-Blasmaschine soweit vervollkommnet war, daß sie sich in der Praxis bewährte, da ergriff man auch bei uns die Initiative.

Die Osram-Gesellschaft hat kürzlich drei Glasblasmaschinen aufgestellt und so die erste Anlage zur mechanischen Massenfabrikation von Glühbirnen auf dem europäischen Festlande geschaffen, eine Musteranlage, die mit den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik arbeitet.

Die Glasblasmaschinen sind wahre Wunderwerke der Technik. Überwältigend wirkt ihre Betriebsweise auf den Beschauer, vor allem wegen der sinnreichen Konstruktion und der verblüffenden Präzision und Sicherheit des Arbeitens, ohne daß sich auch nur eine Menschenhand zu rühren braucht. Die Maschine holt sich mit nimmer müden Saugarmen aus der riesigen, die flüssige, weißglühende Glasmasse enthaltenden Ofenwanne immer und immer wieder die zur Herstellung einer Birne erforderliche Glasmenge heraus und gibt sie an Pfeifen ab, ganz ähnlich solchen, wie sie der Glasbläser benutzt. Die Lungenkraft des Menschen ist durch Druckluft ersetzt, die Handhabung der Pfeife durch Mechanismen. Selbsttätig öffnen sich die Formen zur Aufnahme des noch rotglühenden, von der Pfeife schon vorgeformten Birnen-Kolbens, selbsttätig schließen sie sich, worauf neue Druckluft durch die sich in der Form drehende Pfeife strömt. Die fertige Birne fällt aus der Form auf ein Transportband. Dieses schafft die Glaskolben zu einer mit Gasflammen arbeitenden Abschmelzmaschine, wo sie von überflüssigen Glasteilen befreitwerden, und weiter durch einen tunnelartigen Ofen, wo allmähliche Abkühlung erfolgt. Nach Passieren der Prüfstelle werden die für gut befundenen Birnenkolben sofort verpackt und in Lastautos verstaut, die schließlich zu den Fabriken abrollen.

Der ganze Arbeitsgang ist ein Musterbeispiel für moderne Fließarbeit. Der Weg von dem Ausladen der Rohmaterialien bis zum Einpacken der fertigen Glasware läuft hier in beinahe gradliniger Richtung, wobei jeder Umweg, jeder unnötige Transport vermieden ist. Nicht nur die Herstellung der Kolben an sich mit der Blasmaschine, sondern die ganze Anlage ist automatisiert. Auf dem kürzesten Wege kommt das aus den mit der Bahn herbeigeschafften Rohmaterialien hergestellten Gemenge zum Schmelzen und zur Verarbeitung, ebenso das fertige Erzeugnis auf dem kürzesten Wege zum Abtransport.

Außerordentlich ist die Leistungsfähigkeit der Anlage. Jede der drei aufgestellten Maschinen, die Tag und Nacht laufen, erzeugt in 24 Stunden 50 000 gute Kolben, woraus sich eine Gesamtproduktion von wöchentlich rund 1 Million und eine Jahresleistung von 40 bis 45 Millionen Glühlampen ergibt.

Ingenieur Fritz Nellißen.

Kunstseide und ihre Erzeugung.

Technische Probleme der Kunstseidenerzeugung. — Wie unterscheidet man die Kunstseidenarten? — Vortrag eines Kunstseidenfachmannes.

In Barmen hielt im Verein für Technik und Industrie Herr Dr. Zart einen Vortrag über Kunstseide und ihre Erzeugung. Er wies darauf hin, daß der heutige Stand der deutschen Kunstseidenindustrie, wenn man beispielsweise die Schöpfungen auf der Leipziger Kunstseidenindustrie betrachte, selbst für den Fachmann eine Überraschung und Offenbarung darstelle. Hinter all den mannigfachen Schönheiten der Kunstseidenerzeugnisse stände die Zellulose, der Gerüststoff der Pflanze. In verschiedener Form wird dieser in der Natur gefunden und von der Kunstseidenindustrie als Ausgangsmaterial benutzt. Schon lange habe die Menschen das Problem beschäftigt, den Spinnprozeß der Seidenraupe nachzuahmen und ins Technische zu übertragen. Schon im Jahre 1734 sei eine derartige Anregung gegeben worden. Die Nitroseide, die aus einer Lösung von Nitrozellulose in Alkohol und Äther gesponnen wird, war die erste Kunstseidenart, die fabrikationsmäßig hergestellt wurde. Sie spielt daher in der Geschichte der Kunstseidenherstellung eine große Rolle. Das Verfahren, das gleichfalls in England und Amerika benutzt wurde, hat sich aber wegen des hohen Preises der Materialien als unwirtschaftlich erwiesen, und heute ist die Nitroseide im Aussterben. Immerhin wurden bereits 1889 Gewebe aus Kunstseide hergestellt. In der Textilfertigindustrie des Wuppertales wurde schon recht frühzeitig die Bedeutung der Kunstseide erkannt und der Bereitwilligkeit der dortigen Fabrikanten, Kunstseide zu verarbeiten, der auch bald die Fabrikanten in Sachsen und in der Schweiz folgten, hat die Kunstseidenindustrie zweifellos viel zu verdanken. Die Kupferseide, welche seit 1897 auf Grund des Verfahrens von Dr. Fremery und Urban hergestellt wurde, nimmt als Ausgangsstoff bekanntlich Baumwollintero. Die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, die im Jahre 1899 gegründet wurden, fabrizierten zunächst Kupferseide, gingen aber später zur Erzeugung von Viscoseseide über, die bekanntlich aus Sulfitzellulose, die direkt von den Zellulosefabriken geliefert wird, hergestellt wird. Entscheidend für die Ausdehnung der Viscosefabrikation war das Müllerpatent aus dem Jahre 1905, durch welches insbesondere das Fällbad in die Fabrikation grundlegend verbessert wurde.

Während etwa 85 Prozent aller erzeugten Kunstseide Viscoseseide ist, haben sich dennoch die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken wiederum an der Kupferseidenerzeugung insofern beteiligt, als sie eine Interessengemeinschaft mit der J. P. Bamberg A.-G. in Barmen abgeschlossen haben, welche heute die bedeutendste Kupferseidenerzeugerin der Welt ist. Eine Tochtergesellschaft der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken erzeugt und vertreibt neuerdings die sogenannte Luftseide, die auf einer Erfindung des Schweizers Brandenberger beruht. Bei der Fabrikation dieser Seide treibt die im chemischen Prozeß entstehende Kohlensäure die Fäden auf, und es verbleiben nachher nach der Zusammenziehung ganz feine Lufträume. Die Herstellung der Bembergseide geschieht in der Weise, daß die Baumwollinters in Kupferoxydammoniak zu einer blauen zähflüssigen Masse aufgelöst werden, und diese blaue Flüssigkeit wird nach dem Bembergstreckspinnverfahren in Wasser zu einem Bemberg-Kunstseidenfaden ausgezogen. Die Fabrikation nach diesem Verfahren im großen erfolgt seit 1919. Die Acetitseide geht von der Acetylzellulose aus. Sie wird nunmehr auch im großen Umfange hergestellt und bekanntlich haben die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken gemeinsam mit der J. G. Farbenindustrie in Lichtenberg eine Fabrik gebaut, die ausschließlich Acetatseide herstellt. Zu unterscheiden seien die einzelnen Kunstseidenarten sowohl hinsichtlich des Ausgangsmaterials auch auch durch das Fällbad; teilweise spinnt man in Luft, teilweise nimmt man saure Fällbäder, teilweise, wie bei der Bembergseide, erfolgt die Abscheidung der Fäden im Wasser. Bei einem Verfahren wird die Kunstseide unmittelbar an den Spinnprozeß anschließend verzwirnt, bei anderen wieder muß sie erst besonders verzwirnt werden.

Entsprechend diesen fabrikatorischen Unterschieden sind die Unterschiede im Preise, wie auch in den Eigenschaften. Wichtig für die Praxis ist zunächst die Frage, wie man die einzelnen Kunstseidearten voneinander unterscheiden kann.

Es ist oft in der Praxis sehr wichtig, Nitroseide, Kupferseide, Viscoseseide, Bembergseide und Acetatseide voneinander zu unterscheiden. Man muß da schon zu gewissen chemischen und physikalischen Prüfungen greifen. Beispielsweise nehmen die einzelnen Kunstseidenarten bestimmte Farben in ganz verschiedener Weise an. Das Einfärbevermögen ist, wie der Fachmann sagt, verschieden. Im Laboratorium werden ferner Querschnitte durch die einzelnen Kunstseidefäden hergestellt, und dabei ergibt sich unter dem Mikroskop, daß die einzelnen Kunstseidefäden von völlig verschiedener Struktur sind. Auch der Grad der Feuchtigkeitsaufnahme ist ein recht gutes Unterscheidungsmerkmal. Unter gleichen Bedingungen beträgt zum Beispiel die Feuchtigkeitsaufnahme bei der Acetatseide 4,4, bei der Nitroseide 14,7, bei der Kupferseide11,62, bei der Viscoseseide 11,55.

Die Festigkeit der Fäden bei den einzelnen Kunstseidenarten ist ebenfalls ein Unterscheidungsmerkmal. Man belastet die einzelnen Fäden, bis sie reißen und stellt dann die Dehnung und das Gewicht fest, bei dem sie reißen. Die Ergebnisse sind außerordentlich verschieden, je nachdem die Proben mit nassen oder trockenen Fäden vorgenommen werden. Im allgemeinen kann die Kunstseide in dieser Hinsicht im Vergleich zur Naturseide und Baumwolle höheren Ansprüchen genügen. Man kann wohl sagen, daß sich immer deutlicher eine gewisse besondere Eignung der einzelnen Kunstseidearten für besondere Zwecke herausbildet. Aus Viscoseseide stellt man sehr gute Plüsche her. Die Bemberg-Seide ist besonders geeignet als Strumpfseide und für Milanese.

Dr. Zart meinte, die technischen Betrachtungen abschließend, daß die Kunstseidenindustrie noch lange nicht am Ende ihrer Entwicklung stände, sondern daß man hier annehmen könne, daß sie erst ein gewisses Anfangsstadium einer weiteren großen Entwicklung hinter sich habe.

Auf die wirtschaftliche Frage der Kunstseidenindustrie eingehend wies er auf die bedeutende Zunahme der Kunstseidenerzeugung hin. Während 1906 in der Welt nur 2250 Tonnen erzeugt wurden, stieg insbesondere nach dem Kriege die Erzeugung rapid bis auf etwa 110 000 Tonnen im Jahre 1926. Absolut und relativ ist der Produktionszuwachs besonders in Italien außerordentlich groß. In den letzten Jahren hat sich Italiens Produktion vervielfacht, aber auch Amerika hat eine starke Ausdehnung der Produktion vorgenommen, und Deutschland steht heute ungefähr als gleich großer Produzent neben England, während Amerika die Führung hat. Allerdings besitzt Deutschland die größte Anzahl von Kunstseidefabriken. Es werden nunmehr 22 gezählt, während die Vereinigten Staaten und England je 13, Frankreich 11, Japan 10, Belgien 6, und Italien ebenfalls 6 besitzen. Im ganzen befinden sich in der Welt 97 Kunstseidenfabriken. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Deutschland als großer Kunstseidenerzeuger trotzdem in beträchtlichem Umfang Kunstseide einführt. Nur in den Jahren 1923/1925 war die deutsche Kunstseidenbilanz aktiv, d. h., es wurden etwa 1,2 Mill. bis 1,7 Mill. in diesen Jahren Kunstseide mehr ausgeführt als eingeführt. Für 1926 ist im Zusammenhang mit der bekannten Überhandnahme der italienischen Einfuhr die deutsche Kunstseidenbilanz wieder passiv, um etwa 878 500 Tonnen. Die Bedeutung der Kunstseide als 5. Textil läßt sich sehr leicht aus den folgenden Ziffern erkennen: Im Jahre 1926 wurden in der Welt: 5,9 Mill. Tonnen Baumwolle, 1,3 Mill. To. Wolle, 450 000 Tonnen Flach, 110 000 Tonnen Kunstseide, 35 000 Tonnen Naturseide erzeugt.

Wenn man die Entwicklung dieser Produktionszahlen der 5 wichtigsten Textilien verfolgt, so findet man, daß nicht die Naturseide, wie vielfach angenommen wird, durch die Kunstseide Gelände verliert, sondern vielmehr den anderen Textilstoffen Abbruch getan wird. Allerdings ist die Spanne zwischen der Kunstseide und den übrigen Textilien noch so ungeheuer groß, daß für die Ausdehnung der Kunstseide noch ein großer Raum besteht. Von bemerkenswertem Interesse ist ferner noch die Preisentwicklung, bei welcher darauf hinzuweisen ist, daß die Kunstseide als ein wichtiger Textilrohstoffe in keinerWeise den ungeheuren Preisschwankungen ausgesetzt ist, wie die anderen Textilien, unter denen die Textilwirtschaft schwer gelitten hat. Es ergibt sich gerade für die Kunstseide eine Preisstabilität seit Beendigung der Inflation und daran anschließend sogar ein recht erheblicher Preisabfall. Während vor dem Kriege der Preis sich etwa zwischen 12 Mk. und 13 Mk. für 1 Kg. Viscoseseide bewegte, ist dieser inzwischen auf etwa 9,50 Mk. für die gleiche Qualität gesunken.

Dr. Pf.

Europa-Amerika in 60 Stunden

VON HANS TISCHERT

An der Geburtsstätte des neuen Zeppelin-Luftschiffes. / Ein Gespräch mit Dr. Eckener. / Der transozeanische Luftverkehr. / Ein Wunderwerk deutscher Technik! / Deutschland an erster Stelle im Transozean-Luftverkehr.

Friedrichshafen, im Mai 1927.

Das neue Zeppelin-Luftschiff LZ 127, das augenblicklich sich hier im Bau befindet, wird die Strecke Europa—Amerika in 60 Stunden zurücklegen, während das schnellste deutsche Schiff mit dem „blauen Band des Ozeans" heute noch 9 Tage benötigt, um den Ozean von Hamburg nach Newyork zu durchqueren.

In Friedrichshafen herrscht augenblicklich Hochbetrieb. Nachdem ZR III und mit der deutschen Bezeichnung LZ 127 im Oktober 1925 die Friedrichshafener Werft verlassen hat, ist es dort recht still geworden. Aber die Verkehrstechnik schreitet vorwärts. Wir müssen eine schnelle Verbindung zwischen den Erdteilen haben und nur ein Luftschiff ist in der Lage, große Strecken in kurzer Zeit zurückzulegen Herr Dr. Eckener, der Direktor des Luftschiffbaues Zeppelin hatte die Freundlichkeit, mir über das neue Luftschiff folgende Angaben zu machen: Die Gaszellen des neuen Zeppelin-Luftkreuzers werden 105 000 cbm Gas aufnehmen, während 5 neuartig konstruierte Motore dem Luftschiff eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometern verleihen werden, d. h. LZ 127 wird die Strecke Europa—Amerika in 60 Stunden zurücklegen. Von besonderer Wichtigkeit ist natürlich auch die weitere Entwicklung der Funkentelegraphie, Telefonie und die weitere Ausgestaltung der naigationstechnischen Instrumente Um einen sicheren, flugplanmäßigen Luftverkehr mit Luftkreuzern durchzuführen, ist es notwendig, daß das Schiff mit allen äronautischen und sonstigen funktechnischen Navigationsinstrumenten ausgerüstet ist. Nur wenn alle diese Hilfsmittel dem Luftschiff mit auf den Weg gegeben werden, ist die Gewähr dafür gegeben, daß das Leben und die Sicherheit der Passagiere auf der Überfahrt gewährleistet sind.

Viele technische Neuheiten wird der Riesenbau aufweisen. Während die Gondel von ZR III nur knapp 25 Passagiere und die Besatzung aufnahm, sind die Abmessungen des Neubaues so, daß in dem geräumigen Passagierraum 30 Personen bequem Platz haben werden. Aber neben Konstruktionsverbesserungen wird das neue Luftschiff etwa 50 Prozent größer gebaut als ZR III, das schon immer als ein Vorgänger einer Reihe von gewaltigen Luftkreuzern anzusprechen war.

Inzwischen sind auch bei den Maibach-Motorenwerken Versuche mit den Motoren, die mit einem neuartigen Brennngas betrieben werden, abgeschlossen worden, wobei die Ergebnisse außerordentlich zufriedenstellend ausgefallen sird. Es hat sich bei den langen und genauen Versuchen gezeigt, daß die Mischung auch bei längerer Inanspruchnahme der Motore einwandfrei ist und die bisher aufgetauchten Befürchtungen, die Motoren könnten sich überhitzen, grundlos macht. Das neue Luftschiff wird also schon ein Versuchsluftschiff für diese neuartigen Verbrennungsmotore sein. Man erhofft hiermit außerdem noch einen viel größeren Aktionsradius zu erzielen.

Der neue Transatlantik-Zeppelin soll einem regelmäßigen Verkehr Spanien—Süd-Amerika dienen. Warum nun wird ein solches Luftschiff in Deutschland gebaut? Mit der Überfahrt des ZR III haben wir der Welt gezeigt, daß wir noch Ingenieure und Techniker haben, die die erste Stelle im Luftschiffbau einnehmen. Die Welt hat gesehen daß es nur möglich ist mit Deutschland einen internationalen transatlantischen und transkontinentalen Luftverkehr aufzubauen. Bei allem Fortschritt, den das Flugzeug macht, verbleiben eine große Anzahl Aufgaben dem Luftschiff, die nur dieses zu lösen vermag. Möge dieses neue Luftschiff dazu beitragen, der Welt vor Augen zu führen, daß die ganze Welt ein Wirtschaftsgebiet ist, in welchem jedes Land und jedes Volk seine Aufgaben zu erfüllen hat im Sinne des ganzen zum Wohle aller. Den Schnellverkehr werden in der Zukunft die Luftschiffe ausführen, sowohl in der Beförderung von Menschen, sowie hochwertiger Frachten, der Expreßverkehr für Einzelpersonen, wie für kleine schnellzubefördernde Frachtstücke sei dem Flugzeug vorbehalten. Die Ozeanfahrt ZR III hat bewiesen, daß es schon ohne weiteres möglich ist, einen transozeanischen Luftschiffverkehr zu haben Die Möglichkeit, die Luftschiffe zu bauen, ist vorhanden. Alles andere sind Kleinigkeiten. Hallen an der amerikanischen Küste und Hallen an der europäischen Küste, dazu die Bauhallen in Friedrichshafen für Neubauten und etwa nötige Ausbesserungen und die Frage wäre wäre gelöst. Hoffentlich will man mit LZ 127 den schüchternen Versuch machen.

Man muß sich nur wundern, daß diese Einrichtungen nicht eher zustande gekommen sind, zum Schaden der ganzen Welt, nur weil man Deutschland den Ruhm nicht überlassen will. Man trifft wohl mit dieser Absicht Deutschland, mehr aber noch den Fortschritt der Welt und ihrer Völker!

Voraussichtlich wird LZ 127 noch in diesem Jahre fertiggestellt, so daß spätestens Anfang 1928 die ersten Probefahrten unternommen werden können. Wenn man den langen Weg von der Friedrichshafener Werft bis zum Ausgangstore in einer halben Stunde erreicht hat, hat man Zeit genug, um sich noch einmal den Werdegang eines solchen gigantischen Werkes zu überlegen, aber man weiß auch, daß die deutsche Luftschiffahrt nicht untergeht.

Hans Tischert.

Inhalt der Spanien-Verordnung betr. Luftschiffverkehr Sevilla – Buenos-Aires.

Die spanische Verordnung betr. Luftschiffverkehr Sevilla—Buenos-Aires, die am 12. Februar 1927 unterzeichnet wurde, enthält 30 Artikel sowie Übergangsbestimmungen, die in 3 Ziffern Änderungen bezgl. der Aufnahme des Luftschiffverkehrs, bezgl. des Tragvermögens der Luftschiffe und der vorgesehenen Versuche enthalten. Artikel 1—3 räumen der „Sociedad Colon Transaerea Espanola" Recht und Vorrecht für einen Luftschiffverkehr zwischen Buenos-Aires und Sevilla für einen Zeitraum von zunächst 40 Jahren ein. Die Luftschiffe müssen mindestens 40 Fahrgäste und 10 To. allgemeiner Ladung aufnehmen können. Verbindungen mindestens wöchentlich zwischen Sevilla und den Kanarischen Inseln mit Luftschiffen für 16 Fluggäste und 1 To. allgemeine Ladung. Artikel 4—10 legen der Colon-Gesellschaft auf, unter Aufsicht des spanischen Ministeriums für Arbeit, Handel und Gewerbe, sämtliche Einrichtungen der Bodenorganisation zu treffen. Die Colon-Gesellschaft muß außerdem eine bestimmte Garantiesumme in Höhe von 1 v. H. des Gesamtkostenvoranschlages hinterlegen. Artikel 11 setzt als Grenze für die Aufnahme des Verkehrs, der zunächst monatlich einmal in beiden Richtungen erfolgen soll, einen Zeitraum von vier Jahren fest. Für jede erfolgreich durchgeführte Reise gewährt der Staat nach Artikel 13 der Gesellschaft einen Zuschuß von 500 000 Peseten, jedoch höchstens jährlich 6 Millionen Peseten. Nach Zahlung von 30 Millionen Peseten gehen sämtliche Einrichtungen der Gesellschaft in den Besitz des Staates über. Der Staat wird nach Artikel 14 von seinen Verpflichtungen aus den vorhergehenden Artikeln befreit, wenn sich der Luftschiffverkehr als nicht erfolgreich erweist. Die Luftschiffe müssen nach Artikel 15 in Spanien eingetragen sein. Artikel 16 regelt die Staatsangehörigkeit des Personals der Gesellschaft. In den folgenden Artikeln sichert sich die spanische Regierung ihren Einfluß auf die Gesellschaft, während Artikel 26 im Kriegsfalle Beschlagnahme des Gerätes der Gesellschaft vorsieht. Artikel 29 endlich knüpft die Zulassungsbedingungen an die Genehmigung der argentinischen Republik.

Eine neue automatische auslösbare Sicherheits-Kuppelung für Eisenbahnen.

Nach statistischen Ermittelungen dürfte es kaum ein Verkehrsmittel, insbesondere ein Eisenbahnnetz auf der ganzen Erde geben, das dem Reisenden so hohe Sicherheit gewährt, wie dasjenige der deutschen Reichseisenbahn. Trotz allem war das vergangene Jahr nicht nur im Auslande, sondern auch in Deutschland reich genug an folgenschweren Eisenbahn-Unglücksfällen, die die Reisenden in furchtbare Aufregung versetzten.

Der überaus folgenschwere Zusammenstoß in München gab der Reichseisenbahn Veranlassung, recht sinnreiche Erfindungen, die in den vorangegangenen Jahren gemacht wurden, und den Zweck verfolgen, Zugzusammenstöße zu verhindern, falls sich der Führer in der Signalbeobachtung geirrt haben sollte. Anläßlich eingehender Versuchsfahrten wurden derartige Einrichtungen ausprobiert und deren Einführung beschlossen. Nach menschlichem Ermessen wäre wohl anzunehmen, daß in Zukunft Zugzusammenstöße vermieden werden könnten. Dürften nun aber Eisenbahnunfälle, die auf andere Ursachen zurückzuführen sind, tatsächlich aus der Welt geschafft werden können? — diese Frage dürfte leider einem Nein begegnen.

Die meisten Eisenbahnunfälle sind auf Entgleisungen zurückzuführen, deren Ursachen in Seitenspielraum der Achsen und dadurch bedingtes Seitenschleudern der Maschine oder Wagen, Bodensenkungen oder Unterspülungen, alten Schienenschwellen, Abbrechen der Laschen, falscher Weichenstellung und nicht zuletzt verbrecherischen Anschlägen (es sei nur an Leiferde gedacht) bestehen können. Alle derartigen katastrophalen Unfälle, gegen deren Gefahrenquellen alle Vorsichtsmaßregeln und peinlichste Gewissenhaftigkeit nicht ausreichen, können nicht vollständig beseitigt werden. Bei ebenem Gelände mag ein solcher Unfall noch verhältnismäßig günstig ablaufen. Auf Brücken, hohen Böschungen oder Viadukten wird die entgleisende Maschine bei ihrem Sturz in die Tiefe die größte Anzahl der Wagen mit sich reißen und demzufolge große Opfer an Menschenleben und Materialschaden erfordern. Es dürfte dringend nötig sein, solche Unglücksfälle nach Menschenmöglichkeit zu verkleinern.

In neuerer Zeit ist es einem deutschen Erfinder (Betriebsingenieur Otto Weber, Dresden-A. Marcolinistraße 8) gelungen, eine Sicherheitsvorrichtung für durch Entgleisungen herbeigeführte Unglücksfälle zu konstruieren. Diese geniale, in den hauptsächlichsten Kulturstaaten bereits patentierte „Automatisch auslösbare Sicherheitskupplung" ist imstande, bei eintretenden Entgleisungen als sicherer Retter zu fungieren, wobei dieselbe im Gefahrenfalle sofort selbsttätig in Aktion tritt. Dieses hat zur Folge, daß die entgleisende Maschine oder der betreffende Wagen sich blitzschnell von dem übrigen Zug ablösen und gleichzeitig die Bremsschläuche der Luftdruckbremse reißen, wodurch unmittelbar die Bremse in Funktion tritt und in denkbar kürzester Zeit der Eisenbahntransport zum Stehen gebracht wird. Ein gewaltsames Trennen des noch auf den Schienen befindlichen Zuges ist daher vollkommen ausgeschlossen. Diese Sicherheitskupplung vereinigt in sich die denkbar größten Vorteile in Bezug auf die Sicherheit eines Eisenbahntransportes.

Ihre Vorteile bestehen zusammenfassend in einem unbedingt sicheren Entkuppeln im Gefahrsfalle, zuverlässigem Festhalten bei jeder Geschwindigkeit und Zuglast, unbehinderter Lenkfähigkeit bei jeder Kurve und Weiche und ungewolltem Lösen. Schmutz und Witterungseinflüsse stören in keiner Weise die an sich einfache Konstruktion. Ein weiterer Vorteil ist der, daß bestehende Fahrzeuge ohne weiteren Umbau sich für die Anbringung dieser neuen Kupplung eignen.

Nichtrostender Stahl.

Der nichtrostende Stahl ist ein Erzeugnis, das der deutschen Industrie zu verdanken ist; die Entdeckung der Methode ist auf Grund mehrjähriger Untersuchungen in der Versuchsanstalt der Firma Krupp gelungen. Sie beruht auf der Eigenschaft des Chroms, sich gegenüber dem Einfluß von Wasser und Luft wie ein Edelmetall zu verhalten, d. h. der Metallglanz wird durch Wasser und Luft nicht beeinflußt. („Passivitäts"charakter). Schwierigkeiten ergab das Problem wirtschaftlicher Gestaltung der Erzeugnisse, es galt chemische Beständigkeit und bestmögliche Verarbeitungsmöglichkeiten mit möglichst geringem Gehalt an Chrom, das einen relativ kostspieligen Bestandteil des nichtrostenden Stahles bildet, zu vereinen. — Die Ideallösung, unmittelbar aus dem Chromerz nichtrostenden Stahl zu gewinnen, ist bis heute allerdings noch nicht erreicht worden. — Gegenwärtig wird als Legierungsbestandteil kohlenstoffarmes Ferrochrom (d. h. Eisenchrom) verwendet, das aber noch ziemlich teuer ist. Der Chromgehalt der verschiedenen Stahltypen schwankt je nach den Eigenschaften, die die Type haben soll. Stahle hoher Widerstandsfähigkeit, großer Zähigkeit bedingen hohen Chromgehalt. Völlige Restbeständigkeit, wird bei einzelnen, im Gebrauch befindlichen Stahltypen aber durch polieren bezw. Feinschliff der Oberfläche erreicht, andere Gruppen erheischen lediglich glatte Oberfläche.

Die enorme Bedeutung des nichtrostenden Stahles liegt darin, daß nicht allein die Rostmöglichkeit als solche, als Quelle riesiger wertmäßiger Verluste beseitigt wird, sondern, daß auch die Notwendigkeit entfällt, Erzeugnisse aus derartigem Stahle mit Rost-Schutzanstrich zu versehen, der häufige Erneuerung, sorgfältige periodische Prüfung erheischt. — Die Verwendungsgebiete für nichtrostenden Stahl haben in der kurzen Zeit von 15 Jahren, die seit seiner „Entdeckung" verflossen sind, erhebliche Ausdehnung erfahren, die durch seine hohe Hitzebeständigkeit wesentlich erleichtert worden ist. Auch dem Oberflächenschutz von Eisenblechen wird er in jüngster Zeit dienstbar gemacht. — Seine ausschließliche Verwendung anstelle des gewöhnlichen Stahles hängt davon ab, ob die Wirtschaftlichkeit seiner Herstellung eine günstigere Gestaltung erfährt.

Dr. H. J.

Kleine Umschau.

Maikäferöl. In der wissenschaftlichen Literatur finden sich hin und wieder Angaben über ein aus Maikäfern gewonnenes Öl, ohne daß darüber genauere Mitteilungen gemacht werden. Nun ist in Ungarn der Maikäfer sehr stark verbreitet und wird oft geradezu zur Landplage. Dies veranlaßte Dr. Kopp . Klausenburg zu einer gründlichen wissenschaftlichen Untersuchung der Frage, wie der Maikäfer nicht nur zu vertilgen, sondern auch etwa zu verwerten sei. Neben der Verwendung als Futtermittel kommt, wie die „Pharmazeutischen Monatshefte" mitteilen, die Entfettung der Käfer in Frage. Aus 183 Gramm lufttrockener Maikäfer hat Kopp 31 Gramm rötlichbraunes dickflüssiges Öl gewinnen können. Der Maikäfer enthält demnach ziemlich große Mengen Öl. Dieses Öl scheint für Seifenfabrikation, für Lederschmiere und überhaupt für alle technischen Zwecke gut verwendbar zu sein. Der entfettete Maikäfer kann dann noch immerhin als ein eiweißreiches Futtermittel gelten.

Aus der Geschichte des Rosenöls und der gegenwärtigen Gewinnung in Bulgarien gab kürzlich Prof. Kaßner in der Deutschen Gartenbaugesellschaft interessante Ausschnitte. Die Rosenkultur zum Zwecke der Ölgewinnung ist wahrscheinlich indischen Ursprungs und von Indien dann nach Persien verpflanzt worden. An dieses hohe Alter der Rosenölgewinnung und Rosenzüchtigung erinnern zahlreiche Mythen und poetische Werke des Altertums. So sagt Anakreon, daß bei der Geburt der Aphrodite gleichzeitig die Rose entstand, damit die Göttin sich ihres balsamischen Geruchs erfreue. Schon in ganz alten Zeiten stellte man einen wässerigen Auszug aus Rosenblättern, das Rosenwasser, her. Bereits im neunten Jahrhundert bildete dieses Rosenwasser einen Handelsartikel, der auch als Heilmittel bei Augenerkrankungen und auch intern auf Zucker Verwendung fand. Im zehnten Jahrhundert wurde Rosenöl bereits zu Pomaden verarbeitet. Im Jahre 1580 findet sich Oleum rosae verum in der Apothekertaxe. Aus Persien haben die Türken die Rosenkultur nach dem Balkan verpflanzt. An Hand zahlreicher Lichtbilder schilderte nun Prof. Kaßner das Gebiet der Rosenkultur in Bulgarien. Er zeigte Bilder von Kasanlik, Karlowo, Philippopel und hob hervor, daß das Balkangebirge eine ausgezeichnete Klimascheide darstelle, die die Nordwinde von Süddulgarien fernhalte und so die Rosenkultur ermögliche. Aus einer Karte des bulgarischen Rosengebietes, die die Dichte des Anbaues zeigte, ging hervor, daß beispielsweise um Kasanlik 45 Gemeinden, um Karlowa 41 Gemeinden sich mit der Rosenkultur beschäftigen. Man geht mit der Rosenkultur bis zu 1000 Meter Höhe, weil die an den Berghängen gezüchteten Rosen sich meist durch größeren Ölgehalt auszeichnen. Während im Jahre 1912 7960 Hektar mit Rosen bebaut waren, betrug 1924 die Anbaufläche nur 4727 Hektar.

Wie stirbt das Holz? Man weiß, daß Holz vermodert. Aber streng betrachtet ist dieses Wort, das einen der wichtigsten und allgemeinsten Vorgänge in der Natur bezeichnet, bisher eigentlich inhaltlos gebliebe. Kürschner hat nun an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn Untersuchungen über die mitizierende Einwirkung der Holzpilze, insbesondere des Hauschwammes angestellt. Das Ergebnis ist, der eine Holzbestandteil, die Cellulose, wird zum größten Teil verzehrt. Der zweite Teil des Holzbestandteiles wird weitgehend umgewandelt, ihre Kohlehydrate gehen in widerstandsfähige, sehr kompliziert zusammengesetzte Produkte über, die man allgemein mit Humusfäuren bezeichnet, Kürschner gibt in der angewandten Chemie ein recht kompliziertes Schema für diese Abbauprodukte. Diese sind der Hauptsache nach polymerer Koniferylalkohol, hochmolekuläre Celluloseabbauprodukte. — Ohne weiter auf Einzelheiten einzugehen, läßt sich wohl sagen, daß man durch das Studium der Einwirkung der holzzerstörenden Pilze auf das Holz einen Einblick in die Ursache und den Verlauf der Humifizierungsvorgänge pflanzlicher Substanzen gewinnen kann. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die holzzerstörenden Pilze die Pioniere sind, welche den riesigen Abfall verholzter pflanzlicher Membranen in den Kreislauf der Natur zurückbringt und daß sie auch bei der Kohlebildung eine nicht unbedeutsame Rolle spielen.

Der elektrische Kühlschrank. In der heißen Jahreszeit gewinnt die Frage der sachgemäßen Aufbewahrung von Speisen und Getränke für Nahrungsmittelgeschäfte und Haushaltungen erhöhte Bedeutung. Jedermann weiß, welche Unzulänglichkeiten der bisher gebräuchlichen Art der Kühlung im Eisschrank innewohnen: Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Eisbeschaffung, umständliche und unsaubere Bedienung stellen ihre Hauptnachteile dar. Alle diese Unannehmlichkeiten vermeidet aber der elektrische Kühlschrank, der, wie alle elektrischen Apparate, peinlich sauberes Arbeiten mit verblüffend einfacher Bedienung verbindet. Daneben stellen sich die Betriebskosten für den elektrischen Kühlschrank erheblich billiger, als für den alten Eisschrank. Der Apparat nützt die physikalische Erscheinung aus, daß flüssiges Amoniak während seiner Verdampfung, die in normaler Raumtemperatur vor sich geht, der Umgebung Wärme entzieht. Die ganze Bedienung des Elektro-Kühlschrankes besteht in dem einmaligen Einschalten des Stromes. Das Abschalten des Stromes und die Regulierung des Kühlwassers geschieht völlig automatisch. Da die Aufheizzeit von ca. 2 Stunden praktischerweise in die Nachtstunden verlegt wird, kommt der Benützer in den Genuß des von den meisten Elektrizitätswerken und Überlandzentralen zugeführten billigerem Nachtstrom-Tarifes. Der elektrische Kühlschrank stellt für viele gewerbliche Betriebe, wie auch für den Haushalt eine äußerst willkommene Neuerung dar, die schon vielfach Eingang gefunden hat und bald überall verbreitet verbreitet sein wird. Interessenten erhalten von ihren zuständigen Elektrizitätswerken jede gewünschte Auskunft über Anschaffungs- und Betriebskosten.

Der geräuschlose Straßenbahnwagen. Durch die quietschenden und quietenden Geräusche, die Straßenbahnwagen namentlich in den Kurven der Großstadtgleise hervorrufen, werden die Gehörnerven der Großstädter oft empfindlich gereizt. Versuche, die Weichen und Kurven durch Öle und Fette zu schmieren und dadurch die Geräusche zu beseitigen, haben noch zu wenig greifbaren Ergebnissen geführt. In der amerikanischen Stadt Boston verwendet man jetzt elektrische Straßenbahnwagen der Twin City Rapid Transit Company, deren besondere Kennzeichen die Anwendung von Bremsen sind, wie man sie bei den Automobilen benutzt. Diese Bremsen wirken auf die Radtrommel und nicht auf das Rad selbst, wie es bei den allgemein üblichen Bremsschuhen der Fall ist. Außerdem konstruiert man die Wagen leichter, so daß sie nur etwa 11 To., also etwa die Hälfte der früheren Wagentypen, wiegen. Der neue Wagen besitzt 50 Sitzgelegenheiten und kann maximal 150 Fahrgäste befördern. Er wird elektrisch geheizt und gelüftet. Eine neue Art Federung sorgt für gleichmäßige Verteilung der Last und Ausschaltung der Erschütterung, die durch G

Handel und Volkswirtschaft.

Der Wiederaufbau des genossenschaftlichen Sparkapitals in der Landwirtschaft.

Über eine halbe Milliarde Einlagenbestand.

Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, bei dem in 25 Zentralkassen rund 13 000 Spar- und Darlehnskassen zusammengefaßt sind, hat eine Erhebung über deren Einlagenbestand mit dem Stichtag vom 1. Januar 1927 veranstaltet. Nach dem nunmehr zusammengestellten Ergebnis beziffert sich dieser auf 584,5 Millionen RM., wovon auf Spareinlagen 343 Millionen RM. und auf Einlagen in laufender Rechnung 241,5 Millionen RM. entfallen. Wenn man diese inzwischen schon wieder überholten Zahlen mit denen des letzten Friedensjahres, die Ende 1913 insgesamt 1575 Millionen RM. Einlagen, davon als Spareinlagen 1371 Millionen RM. und Einlagen in laufender Rechnung 204 Millionen RM. ausweisen, in Vergleich setzt, so ist festzustellen, daß das durch die Inflationszeit fast völlig verlorene genossenschaftliche Sparkapital trotz der schwierigen Wirtschaftslage der Landwirtschaft schon auf 37 Prozent des Einlagenbestandes von 1913 wieder angewachsen und daß schon jetzt der größere Teil der Einlagen längerfristig angelegt ist. Daß es sich um eine gleichmäßig ansteigende Entwicklung handelt, zeigt der Vergleich der Ziffern der letzten 3 Jahre: Ende 1924: 125,5 Millionen RM., Ende 1925: 322,9 Millionen RM.; Ende 1926: 584,5 Millionen RM. Diese Zahlen lassen eine hoffnungsvolle Wiederbelebung des Sparsinns in der Landbevölkerung erkennen und beweisen, daß diese trotz der Erfahrungen der Inflationszeit das Vertrauen zu ihrer genossenschaftlichen Kreditorganisation nicht verloren hat.

Rauchwaren-Ostermesse 1927 zu Leipzig.

Die bedeutendste Pelzmesse der Welt.

Nach einem alten Ratsbeschlusse der Stadt Leipzig beginnt alljährlich an dem ersten Sonntage nach Ostern die Rauchwaren-Ostermesse. Sie ist seit Jahrhunderten die bedeutendste Pelzmesse der Welt und wird besucht von Pelzfachleuten des In- und Auslandes, welche dort sehen und kaufen, was der deutsche Fellhandel an Edelfellen feilbietet und die deutsche Fellfärbekunst an neuen Farben und Veredelungen herausgebracht hat. Seit drei Jahrzehnten ist dieser Messe die „Neuheiten-Ausstellung der Deutschen Kürschner" angegliedert, zu der jeder deutsche Kürschner neue selbstgefertigte Modelle schicken kann. Diese „Neuheitenausstellung" hat modeschöpferische Bedeutung und es sind die dort aufgestellten Modelle führend und tonangebend für alle Kulturstaaten. Sie werden gekauft von den größten Firmen Amerikas, Frankreichs, Englands und Italiens und der Tschechoslowakei. Interessant ist die Tatsache, daß es keineswegs nur die großen Pelzkonfektionsfirmen der Großstädte sind, welche die Modelle einsenden, sondern sehr oft ist es ein geschickter Kürschner einer kleinen Stadt, dessen Arbeit von der Prüfungskommission als Modell zugelassen und mit der goldenen Medaille bewertet wird.

Wie groß die volkswirtschaftliche Bedeutung des Leipziger Fellmarktes ist, sei kurz in folgenden Zahlen für 1926 angedeutet: Felle roh: Etzort 36 000 000 Mark; Import 92 000 000 Mark; zugerichtet: Export 155 000 000 Mark und gefärbt: Import 36 000 000 Mark. In diese Zahlen sind Hasen- und Kaninfelle nicht eingeschlossen, die in riesigen Mengen exportiert wurden.

Der ganze Handel vollzieht sich in der Hauptsache auf dem Brühl mit seinen großen Handelshäusern, in den Höfen derselben und selbst auf der Straße. Oft sind in einem Hause und in dem Hofe desselben über 40 Fellhandlungen aus den verschiedensten Städten und Ländern untergebracht. Auf der Straße stehen vom frühen Morgen bis zum Abend die Pelzhändler, ihre Käufer erwartend, um diese in die Felllager zu führen.

Im Vordergrunde der diesjährigen Messe standen drei Schlagworte:

1. „Das Goldene Vließ". — Unter diesem Namen brachte eine seit Jahren für hervorragende Neuheiten bekannte Firma eine aufsehenerregende Neuheit auf den Markt, nämlich metallisierte Pelzfelle. In einem besonderen Verfahren werden Felle vergoldet und versilbert und so zu ungeahnter Schönheit veredelt. Es wird zu dieser Veredelung nur hochkarätiges Gold und Silber verwandt und die Metallisierung ist eben so echt wie diese Metalle selbst. Das Fell selbst ist weich und geschmeidig geblieben und macht einen bezaubernden Eindruck. Drei aus echten vergoldeten und versilberten Breitschwanzfellen gefertigte Mäntel, besetzt mit Edelfüchsen, wurden in der Ausstellung durch die Modekönigin Hilde Zimmermann vorgeführt und erregten Staunen und Bewunderung.

2. „Sommerliche Pelze." Da waren in erster Linie die ganz leichten Pelzarten wie Maulwurf, Bisammamme, ebenso Gazelle, geschoren und ungeschoren natur, in Streifen und Karos, in Schlangenhaut und Fantasiemustern gefärbt, sowie Kanin, in den zartesten Farben, in so fabelhaften Neuheiten und in so mannigfacher Verschiedenheit, daß einzelnes zu erwähnen Unrecht am andern wäre. Alle diese Felle sind hauptsächlich für leichte Mäntel bestimmt. Jedoch gereicht selbst ein kleiner Kragen von diesen schönen Fellen dem Sommermantel zur großen Zierde und ist ein billiger Schmuck. Vielgetragen und gekauft wird wie auch schon im letzten Jahre der Fuchspelz. An erster Stelle stehen hier Weißfüchse und deren Färbungen, sowie die echten Silberfüchse. Infolge der großen Nachfrage sind diese Felle im Preise gestiegen, namentlich wurden Silberfüchse in ausgesuchten Exemplaren gut bezahlt und erzielten oft 100—200 englische Pfund; auf der letzten Londoner Auktion brachte ein auserlesenes Exemplar sogar 500 englische Pfund.

3. „Die Kalbfellmode." Die immer größer werdende Pelzmode sucht naturgemäß nach bisher noch nicht verarbeiteten Fellen, da die sich fortschreitend vermindernden wildlebenden Pelztiere bei weitem nicht mehr den Bedarf decken. Wie der Rauchwarenhandel nicht vor dem Fohlenfell Halt gemacht, so auch nicht vor dem Kalbfell. Sehr günstig von der Mode aufgenommen, wirkt das Kalbfell, durchaus nicht so grotesk wie man anfänglich vermutete. Zwar werden die großen Schecken, schwarz-weiß und braun-weiß, für denfoliden Geschmack etwas unruhig wirken. Wundervoll sind die Farben in den natur beige und goldbraunen Tönen, die mit ihrem weichen Glanz sich bald die Gunst der Damenwelt erobern werden. Jedenfalls ist der Pelzhandel um ein vorzügliches Pelzwerk reicher geworden. Die besten Felle kommen aus Indien und Persien, doch ist in der letzten Zeit auch Rußland mit seinen Fellen auf den Markt erschienen, da die beiden erst genannten Länder den Bedarf nicht decken konnten. Nicht jedes Kalbfell ist zu Bekleidungszwecken zu verwenden, die Felle mit dickem Leder kommen hierfür nicht in Frage. Vor allem sind unsere deutschen Felle in den seltensten Fällen zu gebrauchen, selbst nicht die ungeborenen oder gleich nach der Geburt gewonnenen, da die Leder unsre deutschen Rinderrassen viel zu dick und zu schwer sind. Dies ist bei den weniger durchgezüchteten Rassen Rußlands und Asiens wesentlich anders. Die zur Pelzverarbeitung in den Handel kommenden Kalbfelle heißen: Opoika, ein Namen, der vom Rauchwarenhandel als fachmännisch anerkannt ist.

Die Rauchwaren-Ostermesse dauert drei Wochen; in die zweite Woche fällt in diesem Jahre der am 5. Mai in Genf anfangende Weltwirtschaftskongreß des Völkerbundes. Was wird dort über den deutschen Handel beschlossen worden?

Meta Fischer, Münster.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 6. Mai. (Tel.) Im Gegensatz zu der abgeschwächten Berliner Börse lag der hiesige Markt für die meisten Werte ziemlich behauptet. Von Kohlenkuxen wurden Karoline, Gottessegen und Graf Schwerin auf letzter Basis gehandelt. Diergardt wurden zu steigenden Preisen aus dem Markt genommen. Die schweren Werte waren etwas billiger erhältlich. Langenbrahm wurden 600 Mark billiger abgegeben. Kohlenaktien mußten sich durchweg Kursabschwächungen gefallen lassen. Adler Kohle und Lothringen verloren je 3 Prozent, Niederrheinische Berg 1 Prozent. Der Braunkohlenmarkt lag unverändert. Auch auf dem Kalimarkt war die Geschäftstätigkeit gering. Die Ausbeuteerklärungen für die Burbachwerte hinterließen, da man ihr Ausmaß schon gestern angenommen hatte, keinen nachhaltigen Eindruck. Burbach und Volkenroda waren vereinzelt im Verkehr. Von den bisher vernachlässigten Sauerwerten trat in Hohenfels plötzlich Nachfrage hervor, die zu einem um 500 Mark erhöhten Umsatz führte. Höher war sonst noch Hedwigsburg im Verkehr. Von Kaliaktien verloren Krügershall und Kaliindustrie je 3 Prozent, Adler Kali 2 Prozent. Am Industrieaktienmarkt ist der erneute Rückgang und zwar in Höhe von 7 Prozent von Kabel Rheydt bemerkenswert. Dagegen Lastauto unverändert fest. Für Düsseldorfer Baubank bestand zu einem um 20 Prozent erhöhten Kurse Nachfrage, dem auch heute Angebot nicht gegenüberand. In Rheinische Bahn erfolgte ein Umsatz auf wesentlich erhöhter Basis.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 6. Mai. (Tel.) Berlin 123,21½; Wien 73,17½; Prag 15,40; Holland 208,10; Newyork 5,19 15/16; London 25,26¼; Paris 20,37; Italien 27,35; Brüssel 72,29; Kopenhagen 138,80; Stockholm 139,08¼; Oslo 134,32¼; Madrid 91,97½.

tu **Amsterdam**, 6. Mai. (Tel.) London 12,13⅞; Berlin 59,19½; Paris 9,78¾; Schweiz 48,05; Wien 35,16; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,80; Oslo 64,50; Newyork 2,49 13/16; Brüssel 34,73½; Madrid 44,17; Italien 13,15.

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 6. Mai. (Tel.) Silber: Brief 78,75; Geld 77,75; Zink: Brief 60,25; Geld 59,25. Terminnotierungen. Kupfer: Mai Brief 116; Geld 115; Juni Brief 116; Geld 115,75; Juli Brief 116,5; Geld 116; August Brief 117; Geld 116,25; September Brief 116; Geld 115,5; Oktober Brief 116,5; Geld 115,75; November Brief 117; Geld 116,5; Dezember Brief 117,5; Geld 117; Januar Brief 118,75; Geld 118,25; Februar Brief 118,5; Geld 118; März Brief 118,75 Geld 118,25; April Brief 119; Geld 118,5; Tendenz: stetig. Zinn: Mai Brief 608; Geld 601; Juni Brief 604; Geld 594; Juli Geld 597; Geld 594; August Brief 595; Geld 590; September Brief 590; Geld 587; Oktober Brief 587; Geld 585; Tendenz: fester.

tu **London**, 6. Mai. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 54 15/16—55; per 3 Monate 55 7/16—55,5; Elektrolytkupfer per Kasse 61,25—61,75; Best Selected 59,75—61; Zinn-Standard per Kasse 297,25—297,5; per 3 Monate 288—288,25; Blei per Kasse 25⅝; per 3 Monate 26¼; Zink per Kasse 29,5; per 3 Monate 29 11/16; Silber per Kasse 26⅝; per 3 Monate 26; Gold 84,11.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 6. Mai. (Tel.) Schlußkurse.

		6. 5.	5. 5.			6. 5.	5. 5.
Weizen	Mai	141⅞	141⅞	Hafer	Mai	47⅜	47⅝
„	Juli	134⅜	133⅛	„	Juli	48¼	48¼
„	Sept.	132¼	132⅝	„	Sept.	45⅜	45⅜
Mais	Mai	79⅝	79⅜	Roggen	Mai	110¼	110¼
„	Juli	84¾	84¼	„	Juli	107⅛	107⅛
„	Sept.	88⅛	88	„	Sept.	97⅛	97⅛

tu **Newyork**, 6 Mai. (Tel.) Schlußkurse.

		6. 5.	5. 5.		6. 5.	5. 5.
Weizen 2,	rot	153⅞	154⅜	Roggen, exp.	122¾	123¾
	hart	158⅜	159⅜	Mehl, claer pat.	6,75	6,75
Mais 2		94⅛	93⅞	Getr.-Fr.n.Engl.	2,6	2,6
Hafer 3		59⅜	59¾	dto. nach d. Kont	17	17

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 6. Mai. (Tel.) Terminschlußkurse. Mai 16,53; Juli 16,70—16,65; September 16,86—16,78; Oktober 17,02—16,99; Dezember 17,13—17,10; Januar 17,15—17,11; März 17,30—17,24; Tendenz ruhig, aber stetig.

tu **Liverpool**, 6. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 8,46; Juli 8,54; Oktober 8,61; Dezember 8,65; Januar 8,66; März 8,71; Tendenz: fest. (8000 Umsätze.)

tu **New Orleans**, 6. Mai. (Tel.) Eröffnung. Mai 15,75; Juli 15,90; Oktober 16,06; Dezember 16,21; Januar —; Mär —; Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 6. Mai. (Tel.) Zweites. Mai 15,75; Juli 15,86; Oktober 16,07; Dezember 16,24; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 6. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 15,62; Juli 15,89—15,91; Oktober 16,11—16,12; Dezember 16,26—16,27; Januar 16,29; März 16,45; loko 15,57; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 6. Mai. (Tel.) Eröffnung. Mai 15,65—15,67; Juli 15,80—15,83; Oktober 16,10—16,13; Dezember 16,29—16,31; Januar 16,34—16,35; März 16,49; Tendenz: fest.

tu **Newyork**, 6. Mai. (Tel.) Zweites. Mai 15,69; Juli 15,87; Oktober 16,15; Dezember 16,32; Januar 16,38; März 16,56; Tendenz: stetig. (Zufuhr 20 000 Ballen.)

tu **Newyork**, 6. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 15,70; Juli 15,90; Oktober 16,18—16,19; Dezember 16,35—16,37; Januar 16,40; März 16,58; loko 16,00; Tendenz: stetig.

Die Londoner Kolonialwollauktionen.

Der zweite Auktionstag (4. Mai) im Verlauf der derzeitigen Londoner Kolonialwollauktionen brachte, laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär", ein Angebot von 11 527 Ballen; hiervon 4000 Ballen Neusüdwales und Queensland, 911 Viktoria, 457 Westaustralische, 4450 Neuseeland, 1380 Südaustralische und 300 Ballen Kapwollen u. a. m. Die deutschen Käufer zeigten reges Interesses für scoured Merinowollen, sonst jedoch stand die Auktion im Zeichen geringerer Nachfrage. Von dem Angebot wurden etwa 20 Prozent infolge zu hoher Preislimite zurückgezogen. Die Preise für beste Merino-Kreuzzuchten lagen noch fest. Für minderwertige Ware bestand keine Nachfrage.

Nachstehend einige Standardnotierungen des zweiten Auktionstages: Sawarley Tmandson scoured Merinokammwollen 37; Neuseeland Schweiß-Comebackwollen 19—25; Neusüdwales und Queensland Merino-Schweißwollen 22—29, Vließwollen 26½, Lammwollen 22½—26; Viktoria scoured Merinokammwollen 36, Lammwollen 26—32; Westaustralische Merinowollen im Schweiß 16½—21½, Lammwollen 12¾, Kreuzzuchtwollen im Schweiß 14½; Südaustralische scoured Merinokammwollen 35—40, Lammwollen 21—30; Neuseeland scoured Kreuzzuchtkammwollen 20—21½, Lammwollen 22½, Kreuzzuchtwollen im Schweiß 11½—17; Tasmania Merinowollen im Schweiß 17—21½. Die Preise verstehen sich in Pence per engl. lb.

Das Gesamtangebot des dritten Versteigerungstages (5. Mai) belief sich, laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär", auf 9330 Ballen, hiervon: 1830 Ballen Neusüdwales und Queensland-Wollen, 1025 Ballen Viktoria-Wollen, 5350 Ballen Neuseeland-Wollen; 557 Ballen Westaustralische-Wollen, 250 Ballen Tasmania-Wollen, 101 Ballen Südaustralische Wollen und 225 Ballen Cape-Wollen. Die Kauflust war im Vergleich zu der etwas flauen Stimmung der beiden Vortage lebhafter. Deutscherseits bestand großes Interesse für beste Merinowollen, auch der einheimisch englische Handel trat als Käufer hervor. Im Gegensatz zu den Vortagen waren auch die Preise für mittlere Waren fester. Von den angebotenen Cape-Wollen wurden etwa 10 Prozent zurückgezogen.

Nachstehend einige Standardnotierungen des dritten Auktionstages: Neusüdwales und Queensland scoured Merinokammwollen 40—43½, Vließwollen 41½, Lammwollen 25—32, Merinokammwollen im Schweiß 20 bis 28; Westaustralische Kammwollen im Schweiß 21½—22, Kreuzzuchten im Schweiß 21; Südaustralische: Merinokammwollen im Schweiß 18—20; Neuseeland scoured Merino-Vließwollen 34½, Merinokammwollen im Schweiß 18—27, Lammwollen 17—24; Tasmania Merinokammwollen im Schweiß 29—32, Vließwollen 24—26, Lammwollen 10¼, Comebackwollen 23—26. Die Preise verstehen sich in Pence per engl. lb.

Handelsnachrichten.

Geschäftsbericht der Dürkoppwerke Bielefeld. Die Dürkoppwerke A.-G. Bielefeld haben, nachdem die Leitung der o. H. B. eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien in Vorschlag gebracht hat, nunmehr auch ihren Geschäftsbericht vorgelegt. Nach Überwindung der allgemein herrschenden Wirtschaftskrise, unter der besonders der Absatz zu leiden hatte, ist, so besagt der Bericht, eine merkliche Besserung eingetreten. Der Geschäftsgang während der ersten Monate des laufenden Jahres ist bedeutend lebhafter als der des Vorjahres und läßt ein günstigeres Ergebnis erhoffen. Die Bilanz weist u. a. folgende Zahlen auf: Bankschulden 2 082 590,19 RM., Akzeptverpflichtungen 1 161 760,88 RM., Warenschulden 1 735 258,30 RM. Auf der Aktivseite erscheinen folgende Positionen: Vorräte 5 927 388,78 RM., Guthaben 2 904 596,32 RM., Liegenschaften und Maschinen 5 805 288 RM. Die Roheinnahmen sind mit 2 018 129,64 RM. eingesetzt (einschließlich eines Vortrages von 1925 in Höhe von 25 297,58 RM.). Nach Abzug der Verwaltungskosten und Zinsen mit RM. 1 467 628 RM., Steuern 312 566,54 RM. und Abschreibungen von 151 049,60 RM. verbleibt ein Reingewinn von 86 855,50 RM.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El.: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Samstag, 7. Mai. 13.05 (1.05): Dortmund (für Do, La, Mü): Musik. ● 14.05 (2.05): Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 15.30 (3.30): Köln (für La, Mü, Do): Kinderfunk. Drei Märchen von Chr. Andersen. ● 16 (4): Köln (für La, Mü, Do): Jugendfunk des Rektors Simon, Von deutschen Dichtern und ihren Werken: Gottfried August Bürger. ● 16.30 (4.30): Köln (für La): A. Heitian: Niederdeutsche Dichtung von 1700 bis zur Gegenwart. ● 17 (5): Uebertr. von der Deutschen Welle Berlin (für La, Mü, Do): Fortbildungskurse für Beamte. ● 17.30 (5.30): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.30 (6.30): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Unger: Klang- und Formmittel der Musik. ● 19.15 (7.15): Münster (für La, Mü, Do): Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ● 19.40 (7.40): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Schmidt: Indien und die indische Kultur. ● 20.15 (8.15): Köln (für La, Mü, Do): Heitere Stund. ● 21 (9): Köln (für La, Mü, Do): Sinfoniekonzert, Leit.: Dr. Buschkötter. Solist: M. Schulze-Prisca (Violine). Einf. Worte: Dr. Anheißer. Haydn: Sinfonie Maria Theresia. — Mozart: Violinkonzert D-dur. — Beethoven: Dritte Sinfonie (Eroica). — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Meldungen und Sportbericht. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 7. Mai.

Öffentliche Singstunde. Die Westfälische Schule für Bewegung, Sprache und Musik in Münster schreibt: In diesem Semester finden wieder öffentliche Singstunden unter Leitung von Prof. Fritz Jöde statt, und zwar die erste am Samstag, den 7. Mai, abends 8¼ Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule in der Mauritzstraße. Es wird ein Unkostenbeitrag von 20 Pfg. erhoben.

Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V. Sonntag, den 8. Mai, vormittags 10½ Uhr öffentliche Versammlung bei Schäfermeyer, Clemensstraße.

Verein ehem. 136er Münster. Sonntag, den 8. Mai, nachmittags 3½ Uhr findet im Vereinslokal Brabender eine Versammlung statt. Tagesordnung ist bekanntgegeben.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 8. Mai und die folg. Wochentage.

Schutzfest des hl. Joseph.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre.

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 5½—8 M., 8½ M. m. Pr., 9 Chordienst; darauf Umgang durch den Dom, 9½ feierl. H. mit polyphonem Gesange, 11 letzte M. m. Pr. — Nachm. 3 V. — Im Laufe der Woche: 5½—8 M., 8¼ Chordienst, 8³⁰ Konventualamt, 10 M. und Mai-A. — Nachm. 2 V., Samstag 3. Montag morgen 7 Pest-M., Freitag nach dem Hochamt Segen mit der Partikel des hl. Kreuzes.

St.-Aegidii-Kirche. Morgens 6 M. mit Mai-A. u. 7 M., 8 Schul-M., 7 Komm. des Männer-Apostolats, des Jünglings- u. Jungmännervereins Münster Mitte u. der Jung-Hansa, 9 H. u. P., 11 letzte M. mit Pr. — — Nachm. 2¼ u. 6 Fest-A. zur Ehre des hl. Joseph. — Jeden Morgen 6 Mai-Andacht, Dienstag 8 Pest-M., Donnerstag 8 Sakr.-H., abends 7 Sakr.-Andacht.

St.-Antonius-Kirche. Männersonntag. Morgens ½7 u. 7 M., 7 gem. hl. Oster-Komm. des Männer-Apostolates u. der Männer-Kongregation, des Jugendvereins und der Jünglings-Kongregation, 8 Schulm. m. Pr., ½10 feierl. Levitenamt mit mehrstimm. Gesang ohne Pr., 11 letzte M. mit Volksgesang u. Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. St. Josephs-A., 8 Mai-A. mit mehrstimmigem Gesang des Kirchenchores. — Im der Woche: Montag 7¼ M. für Herrn Kaplan Pleye. Jegen Abend 8 Mai-A.

Herz-Jesu-Kirche. Morgens 6, 7 M. (mit gem. Komm. des Männer-Vereins u. der Jünglings-Kongr.), 8 (mit gem. Komm. der Mädchen der F.-Schule), ½9 (Kindern), ½10 H. u. 11 Singmesse mit Pr. — Nachm. ½3 Chr., 7 Mai-A.

St.-Josephs-Kirche. Kirchenpatronsfest. Ewiges Gebet. Kollekte für die hl. Geistkirche. Männersonntag. Morgens 6 (Aussetzung), 7 und 8 M., 7 Komm. der Männer u. Jünglinge mit Ansprache, 8³⁰ Schul-M., 9¾ Leviten-H. mit mehrst. Gesang, 11 M. — Betstunden: 12 Knaben, 1 Mädchen, 2 Jünglinge (B.), 3 Jungfr., 4 Frauen u. Mütter, 5 Männer (stille Anbetung), 6 Schlußfeier mit Umgang, Te Deum u. Segen. — Im Laufe der Woche: Von 6—8 M. Donnerstag 7¼ Sakr.-H. Jeden Abend 8 Mai-A.

St.-Kreuz-Kirche. Titularfest der Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½ u. 8 M., 7 gem. Komm. des Männer-Apostolates, Jüngl. u. Aloysius-Verein, ½ vor 9 feierl. H., ½10 M. mit Pr., 11 Militärgottesdienst. — Nachm. 2¼ Chr. u. A., 8 Mai-Andacht. — Im Laufe der Woche: Von 6—8 stille M., 8 letzte M. Jeden Abend 8 Mai-A.

St.-Lambert-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½, 8 M., 7 M. mit gem. hl. Komm. des Männer-Apostolates, ½10 feierliches H., ½10—11 Sing-M. m. Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. A. — 4 Versammlung des III. Ordens, 7 Mai-A. — Donnerstag 7 Sakramentsamt, Rosenkranz und Pestsegen. — Im der Woche: 7 abends Mai-A. am Mittwoch mit Pr.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 gem. Komm. der Jünglinge, 9 Lev.-H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr. u. A., 3 A. für die Jünglinge, 7 Mai-A. mit Predigt. — Im Laufe der Woche: Abends 8 Mai-A., am Donnerstag mit Pr., Donnerstag 8 Sakramentsamt, Samstag 7 H.

St.-Ludgeri-Kirche. Männersonntag. Morgens 6, 6½, 7, 7½ M., 8½, Komm. der Männer u. Jünglinge, 8½ M. m. Pr., 9¾ Lev.-H. mit Chorgesang, 11 M. m. Pr. — Nachm. 2½ A. z. hl. Joseph, 7 Mai-A. — Im Laufe der Woche: Morgens 6, 6½, 7, 7½, 8 u. 9 M., Montag 7½ M. für die Armenseelen u. Rosenkranz, Mittwoch 8 Pest-M., Donnerstag 8 Sakramentsamt. Jeden Abend 7¼ Mai-A.

St.-Martini-Kirche. Schutzfest des hl. Joseph. 13stündiges Gebet. Männersonntag. Kollekte für die Bestreitung der Kosten des 13stündigen Gebetes. Morgens 6 Aussetzung des hochm. Gutes u. erstes Hochamt. (Gesang gem. Chor). Morgens 7 u. 8 M., 7 gem. Komm. des eucharistischen Apostolates für Männer und Jünglinge und Mitglieder des Arbeitervereins Martini-Lamberti, 9 feierl. Leviten-hochamt ohne Predigt. Gesang: M.-G.-V. Cäcilia, 11 letzte M. ohne Pr. mit Volksgesang. — Betstunden: 12 Knaben, 1 Mädchen, 2 Sodalität, Männer und Jünglinge, 3 V., 4 Jungfrauen, 5 Frauen, 6 feierliche Schluß-A., Komplet, Mai-A., Te Deum u. Segen. (Gesang: gem. Chor). — Im der Woche: Jeden Abend 8 Mai-A., Freitag 6½ Pest-M. und Segen.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8 ½9 (Schul-Messe), 7 Komm. der Jünglings-Sodalität, ½10 Hochamt mit Pr., 11 letzte M. mit Pr. — Nachmittags 2 Chr., 6 Mai-A. — Jeden Abend 8 Mai-A., Donnerstag ½7 Sakr.-H.

St.-Servatii-Kirche. Männer-Sonntag. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. u. Volksgesang. — Abends 7 Mai-A. — An den Wochentagen ist die Mai-A. morgens 7. — Im Laufe der Woche: Dienstag morgen ½7 Pest-M., Mittwoch abend 7 A.

St.-Clemens-Kirche. Morgens 6 M., 7 M. mit gem. hl. Komm. des kath. Beamtenvereins, 8 M. mit Pr. für die Oberrealschüler, 9 M. mit Pr. — Nachm. 5 Rosenkranz-Bruderschafts- und Mai-A. — Täglich 6, 7¼ u. ½8 M., — Abends 6 Mai-Andacht.

St.-Magdalenen-Kirche. Morgens ½8 M. — Abends 7 Mai-A. u. Segen. — Täglich ½8 M. u. Mai-A.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 6, 6½ u. 7 M., ½8 M. mit Pr. — Nachm. 4 in der Lambertipfarrkirche Versammlung der Mitglieder des III. Ordens mit Professur. — Abends 7 A. mit Segen. — Im der Woche: Dienstag morgen von 6—8 Aussetzung des Allerheiligsten, in der Woche jeden Abend 7 Mai-A.

Kapuziner-Klosterkirche. Morgens 6 u. 7 M., letztere mit Pr. — Morgens ½9 M. mit Pr. — Nachm. 4 Unterricht über den 3. Orden, 5 Mai-A. — Morgens 6¼ Mai-A.

Klarissen-Klosterkirche. Morgens ½7 u. 7 M. — Abends 7 Mai-A. mit Pr. — Täglich ½7 M., abends 7 Mai-A.

Petrikirche. Morgens 7½ Kommunionmesse, 8 Hochamt.

Liebfrauenstift. Nachm. 5 Andacht. Vortrag. — Donnerstag abend 8½ g. Z. Vortrag.

Höhere Lehranstalten.

Städt. Oberrealschule. Morgens 8 Messe mit Predigt.

Kath. Knaben-Mittelschule.

Morgens 9 Messe mit gem. Komm. in der Franziskanerklosterkirche, Hörsterplatz.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

8. Mai Münster (St. Joseph), Münster (Marienthal), Ahlen (St. Joseph), Osterfeld (St. Joseph), Hamm-Lossendorf u. Herbest (St. Joseph); nachts Herz-Jesu-Kloster zu Cleve u. St. Josephshaus zu Recklinghausen-Süd. — 9. Niedermörmter; nachts Borsehungskloster St. Maurig. — 10. Till; nachts St. Barbarahospital zu Gladbeck. — 11. Uedemerbruch; nachts Annerkirche zu Cleve, Friedrichsburg zu Münster u. Waisenhaus zu St. Maurig. — 12. Binnen; nachts St. Annastift zu Stadlohn und Kloster Binnenberg. — 13. Griethausen; nachts Pensionat St. Michael zu Ahlen. — 14. Hassmn; nachts St. Josephshaus zu Münster.

Evangelische Kirchen.

Apostel-Kirche. Morgens 10½ Konf.-Rat Jäkel.

Erlöser-Kirche. Morgens 7½ Pastor Unbwinkel, 9½ Pfarrer Fiebig, 11 Kindergottesdienst.

Kirche auf der Geist. Morgens 10 Pfarrer Burgbacher. — 11¼ Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus. Morgens 9¾ Pastor Siebold, 11 Kindergottesdienst.

Hiltrup. Morgens 9 Pastor Lic. Fricke.

Woldeck. Nachm. 4 Pastor Lic. Fricke.

Jünglings- und Standes-Vereine.

Der Christl. Verein junger Männer veranstaltet am Sonntag, den 15. Mai eine Tagesfahrt in den Teutoburgerwald unter Führung von Freund Scheffler. Abfahrt Sonnabend abend. Wer sich beteiligen will wolle sich in die bei Mutter Kuhne ausliegenden Liste eintragen, und dort auch gleich für die Hinfahrt 0.75 Mark hinterlegen. Der Preis der Rückfahrt kann nicht angegeben werden, da der Ort der Rückfahrt noch festgelegt werden muß.

CERESIT
macht nasse Keller, Feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent
WUNNER SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

☞ Der auswärtige Auflage unseres Blattes liegt ein Flugblatt der Westf. Prov.-Feuersozietät bei.

Verkauf
einer bäuerl. Besitzung
Infolge Auftr. werde ich am **Mittwoch, dem 11. Mai, nachm. 2 Uhr, im Hotel Holling in Hopsten** die Besitzung des Herrn **G. Plagemann**, direkt im Dorfe Hopsten, Kreis Tecklenburg belegen, bestehend aus ca. 180—200 Scheffelsaat, davon ⅔ best. Ackerboden und ⅓ div. Wiesen mit aufstehend. guten Gebäuden, elektr. Licht und Kraftanlage, meistbietend unter günstigen Bedingungen z. Verkauf aussetzen.
Eine Besichtigung der Grundstücke kann am selben Tage morgens erfolgen. h5540
Hubert Büscher,
beeid. Auktionator,
Recke i. W.

Gesucht werden von Privatmann etwa
10 000 Mk.
gegen absolute Sicherh. auf 1. Hypothek *6934
Offt. unter D E 919 an die Geschäftsstelle.

— Schreiner! —
Holzbildhauerarbeiten werden billigst ausgef. A. Uhlenbrock, Möbelfabrik, Dülmen i. W. h5507)

Sehr viel Geld
sparen Sie, wenn Sie Ihren Bed. in Schlafzimmern, Herrenzimmern, Küchen u. sonst.
— Möbeln —
bei mir in der Fabrik eindecken. Teilzahlung gest. Lieferung überallhin franko. h5510)
Anfragen erbet. unt. E E 5138 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

— Achtung! —
Sommerfrischler und Erholungsbedürft. finden in meinem besseren Privathause in d. Nähe des Posterholungsheims Schloß Nordkirchen liebevolle Aufnahme bei nur bester Verpflegung. Groß. Garten und sehr viel Wald vorhanden. Besond. schön für Kinder. Pensionspr. 3,25 Mk. Kinder die Hälfte. Offt. unter G G 5101 an die Geschst. h5445)

Offene Wohnungen
Gut möbl. Wohnung mit oder ohne Küchenbenutzung,
in zentraler Lage der Stadt gelegen, sofort zu vermieten. *
Näh. Geschäftsstelle.

2 leere Frontzimmer,
part., zu verm.; evtl. auch zum Umbau, als Laden. f2155)
Off. unter H H 930 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
in ruh. Hause zu vermieten. *
Mehls,
Silverdesstr. 5, 1. Etg.

In gutem Hause sind
2 möbl. Zimmer,
gut einger., durchgeh., mit el. Licht, Dauerbr., Bücherschr., Schreibt. u. Chaiselongue zu sofort od. später an ruh., berufstät. Herrn z. verm. Preis 40 M. monatlich einschl. Morgenk. Näh. Geschäftsstelle. *

Frdl. möbl. Zimmer
mit voller Pension sofort zu vermieten. *
Helsstraße 59, 1. Etage.

Beschlagnahmefreie Wohnung,
2 große Zimmer und Küche, zum 1. Juli zu vermieten. *
Näh. Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer
mit voller Pension an besseren

Wiederum etwas

Aussergewöhnliches

bietet die **Schauburg** ihren Besuchern mit dem kurzen Gastspiel des weltberühmten

Italienischen Theaters

der

Künstlichen Menschen

Berliner Pressestimmen über den sensationellen Erfolg im Berliner „Theater des Westens":

Berliner Tageblatt.
Das „Teatro dei Piccoli" ist im Ausland schon seit einem Jahrzehnt als das beste aller Theater künstlicher Menschen bekannt. Bewunderswert ist die Ausdrucksfähigkeit dieser maschinellen Menschen, man kam aus dem Lachen nicht heraus — es lohn sich, hinzugehen . . . man sieht etwas nicht Alltägliches, in seiner Art Vollendetes . . .

Berliner Lokalanzeiger.
Das „Theater künstlicher Menschen" bedeutet letzte u. höchste Steigerung, eine unwiderstehliche Suggestion! Die Berliner bedankten sich mit jubeldem Beifall bei den Italienern, die freilich eine Gipfelleistung bieten . . .

Der Deutsche, Berlin.
Es gibt immer noch neue Wunder auf dieser Erde. Da kommt ein italienisches Theater künstlicher Menschen nach Berlin und beschert uns das stärkste künstlerische Erlebnis des Jahres . . . Man vergißt jeden Augenblick, daß es keine wirklichen Menschen sind . . . Hier machen mechanische Menschen absolute Kunst.

B. Z. am Mittag.
Diese künstlichen Menschen werden von unerreichbaren Spielern geführt, die mehr Musikalität und Rhythmus haben als viele Kapellmeister, mehr Fantasie der Geste als die meisten Schauspieler und bessere Menschenbeobachtung als die meisten Dramatiker. Das war es, was immer wieder die für Berlin unerhörten Beifallsstürme zum Ausdruck brachten . . . einer der entzückendsten Theaterabende, die wir je erlebt haben . . .

Berliner Börsen-Courier.
Das Publikum wälzt sich vor Vergnügen. Wir haben solche Vollendung noch nie gesehen, solchen Witz. Spiegelung des Lebens und excentrische Philosophie . . .

Berliner Morgenpost.
Man kann unter Tränen lachen. Wahrhaft überwältigend . . .

Deutsche Allgemeine Zeitung.
. . . so überwältigend grotesk, daß man vor Lachen kaum noch Luft bekam . . .

Germania.
Stürme des Beifalls lohnten diese einzigartige Darbietung . . .

Die Künstler gaben u. a. auch im Vatikan zu Rom vor Sr. Heiligkeit Papst Pius dem XI. u. vielen geistlichen u. weltlichen Würdenträgern eine Sonder-Vorführung

Trotz erhöhter Unkosten keine Preiserhöhung w

Sonntag 11½ Uhr Früh-Vorstellung
zu ermässigten Preisen.

Praxis verlegt nach

Emsdettenerstr. 41

Dr. Bauer, Burgsteinfurt

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Sprechstunden von 11—1 Uhr und 2—4 Uhr. s2080)r

Männerchor Bevergern

Fahnenweihe

am Sonntag, den 8. Mai 1927

Festordnung:

Ab 11 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine, Frühschoppenkonzert.
2 Uhr: Fahnenweihe auf dem Burgplatz (Rektor Pieke, Vorsitzender des Sängergaues Nord-Westfalen) mit Massenkonzert.
3 Uhr: Festzug.
3½ Uhr: Konzert der Vereine.
8½ Uhr: Festball. s2195r

Firestone

-Reifen

fährt jeder nach einmaligem Versuch!



Alleinvertretung für Münster und Osnabrück:

Clarus Schröder

Münster i. W. h5287xr

Fernsprecher 3788 Bahnhofsplatz 52

Zu beziehen durch die Händler!



18/70 P. S. Sechszylinder

übertrifft Alles!

ein Meisterwerk der Technik

unerreicht in Konstruktion, Material u. Ausführung

abnehmbarer Zylinderkopf, Ventile hängend, von oben gesteuert, Kurbelwelle achtfach gelagert, Vergaser-Luftfilter, eingebaute mechanische Reifenpumpe, verschließbare Kugelschaltung, Linkssteuerung, Servo-Oeldruck-Vierradbremse, Handbremse, Fußhilfsbremse, Zentralschmierung vom Führersitz für sämtliche Schmierstellen.

Für

Stadt-Reise-Sport

Eine Probefahrt wird auch Sie überzeugen, daß der neue AUDI tatsächlich alles übertrifft.

General-Vertreter für den Reg.-Bez. Osnabrück und Münster

JOS. RAVEAUX

Inh. der Automobilwerkstätten Osnabrück s8075xb

Modern eingerichtete Reparatur-Werkstätten und Lackiererei

Tel. 2011 u. 2148 46 Einzel-Garagen **Telegr.: Autowerk**

Lassen Sie sich nicht irreführen,

sondern überzeugen Sie sich selbst in unserer **Fabrik** von der **soliden** und **gewissenhaften** Herstellung der **altbewährten**

Knake Pianos

Verlangen Sie bitte Prospekt. s1625)r

Fabrik: Grevenerstraße 165—167 | **Stadtverkauf:** Alter Steinweg 15.

gegr. 1808 **Kneers Pianohaus**



Mit **„Monte Sarmiento"**

nach dem Nordkap und Spitzbergen

Volkstümliche Preise. | Zahlungserleichterungen.

Prospekte kostenlos durch s45x

Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W.

Ludgeristraße 12 Fernruf 4209

Hausverkauf.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Gerhard Niewerth in Rheine werde ich am **Samstag, den 14. Mai, vormittags 11 Uhr,** dessen Geschäftshaus an der Münsterstraße 10, in bester Lage der Altstadt in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Rheine, den 6. Mai 1927.

Joseph Vollmer
beeid. Auktionator. 9

Buchhalter

30 J., bilanzsicher, Getreide pp. Branche sucht bei mäßigen Ansprüchen Stellung, evtl. für halbe Tage. Offerten unter **1502** an die Ann.-Exped. E. Vendel, G. m. b. H., Salzstraße 57. "9

Leistungsfähige Fabrik für Kuvertüre u. Kakaohaldfabrikate sucht durchaus seriösen

Vertreter

für den hiesigen Bezirk.

Angebote m. Referenzangabe unter M M 1362 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.** s2020)y

Suche für sofort oder 15. 5. 27 ein braves, kath. Mädchen als h5534

Lehrköchin

für meine Gast- und Gartenwirtschaft. Offerten unter Z. A. 5153 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Achtung!

Zufallsangebot!

4000 qm großes Fabrikgrundstück, 600 qm massiv bebaut, mit Gleisanschluß und elektr. Zuleitung, für Weberei oder jeden anderen Betrieb geeignet, sofort zu verpachten bezw. zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich melden unter R R 5148 an die Gesch. h5520s

Haustauf und Miete.

Im freiwilligen Auftrage des Eigentümers werde ich folgende in Horstmar gelegenen Häuser öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen bzw. vermieten: h5340)

1. Das Haus Schloßstr. 146 — Wirtschafts-Gebäude mit einigen Wohnräumen — wird zum Verkauf ausgesetzt.
2. Das Haus Schloßstr. 167 soll vermietet werden. Das Haus eignet sich für Geschäftsräume oder Fabrikbetrieb. 400 Qdmtr. nutzbare Fläche.
3. Das Haus Schloßstraße 169 soll vermietet, unter Umständen aber auch verkauft werden. In dem Hause ist jahrelang Bäckerei, Getreidehandlung u. Gastwirtschaft betrieben.

Bietungstermin findet statt am **14. Mai, nachmittags 3 Uhr,** in der **Wirtschaft Thüning in Horstmar.**

Grüter, Notar, **Burgsteinfurt.**

Großer Klee- u. Grasverkauf.

Samstag, den 7. Mai, nachm 3 Uhr, wird bei Herrn Gutspächter Wilh. Messing, in den Riesselfeldern

1 gr. Partie vorzügl. Klee u. Gras

anfangend an der Feldscheune im freiw. Auftrage gegen Kredit und Bürgschaft öffentlich meistbietend verkauft. s2156y

Frau Ww. Ant. Möllers

Auktionator R. D. M., Waldeckstr. 3.

Bekanntmachung.

Der Entwurf z. Haushaltsplan der Stadt f. das Rechnungsjahr 1927 liegt vom 7. Mai 1927 ab 8 Tage lang gemäß § 66 d. Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 zur Einsichtnahme aller Einwohner der Stadt Münster in der Stadtregistrat. (Stadthaus Nr. 115) offen.

Münster i. W., den 4. Mai 1927. s2209

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Viehmarkt** am Donnerstag, den 12. Mai 1927 ist zum Auftrieb für alle Viehgattungen frei.

Burgsteinfurt, den 3. Mai 1927.

Der Bürgermeister
Herderholz.

Mehrere Anfänger suchen

energ. Tennislehrer

für Montag nachmitt. Offert. unter P P 1496 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. s2208

Amtliche Anzeigen

Gebührenordnung

für die Inanspruchnahme des Kreiswiesenbaumeisters des Kreises Warendorf.

Auf Grund des § 4 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes in der Fassung v. 26. Aug. 1921 (G. S. S. 495) wird auf Grund des Beschlusses des Kreistages vom 25. März 1927 nachstehende Gebührenordnung erlassen:

§ 1.

Der Kreiswiesenbaumeister zu Warendorf steht auf Antrag den Gemeinden, Wassergenossenschaften, Verbesserungsgenossenschaften und Privatpersonen des Kreises zur Verfügung, um Gutachten und Pläne für Ent- und Bewässerungsanlagen, Ackerdrainagen, Flußregulierungen, Wiesen- und Weideanlagen, Kanalisationen, Wasserleitungen, Stauwerke auszuarbeiten, die örtliche Bauleitung zur Ausführung derartiger Pläne zu übernehmen und an Ort und Stelle Rat und praktische Anleitung zu erteilen.

§ 2.

Zur Bestreitung der durch die Einrichtung dem Kreise erwachsenden Kosten erhebt der Kreis folgende an die Kreiskommunalkasse hier abzuführenden Gebühren:

1. Aufstellung von Entwürfen.

a) Ent- und Bewässerungsanlagen, Drainagen und Flußregulierungen; bei Meliorationsflächen bis zu 10 Hektar Größe werden die Kosten für die örtlichen Aufnahmen und die geleisteten Bürostunden in Rechnung gestellt. Die Gebühr darf 100 Reichsmark nicht übersteigen. Für Entwürfe von 10—20 Hektar Größe werden berechnet 10 Mk. pro Hektar, für Entwürfe von 20—30 Hektar Größe 8 Mk. pro Hektar, für Entwürfe von 30—40 Hektar Größe 7 Mk. pro Hektar, für Entwürfe von 40—50 Hektar Größe 6 Mk. pro Hektar, für Entwürfe über 50 Hektar 5 Mk. pro Hektar;

b) Brücken, Wehre, Schleusen und and. Bauwerke: bei einer Anschlagsumme bis 5000 M. = 3—4 Proz., über 5000 Mk. = 2—3 Proz. der Anschlagsumme.

2. Bauleitung und Abrechnung.

Für Bauleitung bei Ausführung sämtlicher kulturtechnischer Arbeiten werden je nach Höhe des Baukapitals und der Schwierigkeit der Ausführung 3—5 Prozent der Ausführungskosten als Gebühr erhoben.

3. Für die Führung der Geschäfte als Genossenschaftsvorsteher oder Rechner sind mit der Genossenschaft besondere Gebühren zu vereinbaren.

4. Für die laufende Aufsicht über genossenschaftliche Anlagen oder gemeindliche Meliorationsanl. bei Meliorationsflächen 0—50 Hekt. 0,80 Mk. je Hektar, 50—100 Hektar 0,60 Mk. je Hektar, über 100 Hektar 0,50 Mk. je Hektar. Darin ist enthalten die Teilnahme an den regelmäßigen Schauen, Leitung der Beseitigung der Mängel, Überwachung der Anlagen, Vornahme bei Änderung im Beitragskataster, Erteilung von Rat und Anleitung für Folgeeinrichtungen, für Pflege und Bearbeitung der Wiesen, Vorträge in den Generalversammlungen und dergleichen.

5. Sonstige Arbeiten, wie Ortsbesichtigungen, Gutachten und dergleichen: 1. für einen vollen Arbeitstag im Felde 20 Mk., 2. für einen halben Arbeitstag im Felde 12 Mk., 3. häusliche Arbeiten des Kreiswiesenbaumeisters je Stunde 3 Mk., 4. häusliche Arbeiten des Technikers je Stunde 2 Mk.

6. Besprechungen mit dem Kreiswiesenbaumeister in seinem Geschäftszimmer sind gebühren- und kostenfrei. Der Kreisausschuß ist befugt, in geeigneten besonderen Fällen die Gebühren herabzusetzen.

§ 3.

Die Gebühren werden vom Kreisausschuß festgestellt und sind binnen zwei Wochen nach ergangener Aufforderung an die Kreiskommunalkasse in Warendorf, Langekesselstraße 6 (Postscheckkonto Dortmund Nr. 22563) zu zahlen.

§ 4.

Diese Gebühren-Ordnung tritt mit dem 1. April 1927 in Kraft.

Der Kreisausschuß:
gez. Gerbaulet, gez. Isphording,
gez. Schulze Althoff.

Genehmigt.
Münster, den 22. April 1927.
Namens des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende:
(L. S.) J. V.:
Nr. 279 IV b gez. v. Gizycki.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 wird unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung ein neuer Fluchtlinienplan der Münsterstraße von Moltkestr. bis zur Gemeindegrenze aufgestellt. Die bisher vorgesehenen Fluchtlinien der Münsterstraße von Moltkestraße bis Tenkingstraße werden abgeändert.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fluchtlinienplan von Samstag, den 7. Mai, bis Samstag, den 4. Juni 1927, während der Dienststunden im Stadtbauamte Navardistr. 4, Zimmer 19, zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen den Plan können während der angegebenen Frist bei dem Gemeindevorstand angebracht werden.

Bocholt, den 4. Mai 1927.

Der Gemeindevorstand.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 wird unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung ein neuer Fluchtlinienplan für die Kaiser-Wilhelmstraße von Sachsenstraße bis zum Bahnübergang und für die Dingdenerstraße vom Bahnübergang bis zur Gemeindegrenze aufgestellt.

Außerdem werden in dem Gebiet zwischen Rheinstraße — Schwertstraße — Mühlenweg und Eisenbahn die bisher festgesetzten Fluchtlinien der proj. Straßen Nr. 22, 23 und die der verläng. Ewaldstr. von Mühlenweg bis Rheinstraße aufgehoben und dafür die neuen Straßen C 1, C 2, C 3 projektiert. Die Fluchtlinie des Mühlenweges von der proj. Straße 23 bis zur Ewaldstraße wird abgeändert.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fluchtlinienplan von Samstag, den 7. Mai, bis Samstag, den 4. Juni 1927, während der Dienststunden im Stadtbauamte Navardistr. 4, Zimmer 19, zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen den Plan können während der angegebenen Frist bei dem Gemeindevorstand angebracht werden.

Bocholt, den 4. Mai 1927.

Der Gemeindevorstand.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 wird unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung für die westliche Seite der Straße „Am Bahnhof" von der Bahnhofstraße bis zur Hohenstaufenstraße und von der Gasstraße bis zur Kreuzstraße eine neue Fluchtlinie aufgestellt. Ferner wird die Fluchtlinie der nördlichen Seite der Gasstraße von der Parz. 72 Flur 51 bis zur Einmündung in die Straße „Am Bahnhof", sowie die südliche Seite der Kreuzstraße von der Parz. 165/55 Flur 51 bis zur Straße „Am Bahnhof" geändert.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fluchtlinienplan von Montag, den 9. Mai, bis Montag, den 6. Juni 1927, während der Dienststunden im Stadtbauamte Navardistr. 4, Zimmer 19, zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen den Plan können während der angegebenen Frist bei dem Gemeindevorstand angebracht werden.

Bocholt, den 4. Mai 1927.

Der Gemeindevorstand.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 wird unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung ein neuer Fluchtlinienplan der Münsterstraße von Moltkestr. bis zur Gemeindegrenze aufgestellt. Die bisher vorgesehenen Fluchtlinie der Wertherstraße von der Aabrücke am Westend bis Molkereistraße wird abgeändert.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fluchtlinienplan von Samstag, den 7. Mai, bis Samstag, den 4. Juni 1927, während der Dienststunden im Stadtbauamte Navardistr. 4, Zimmer 19, zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen den Plan können während der angegebenen Frist bei dem Gemeindevorstand angebracht werden.

Bocholt, den 2. Mai 1927.

Der Gemeindevorstand.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Listen über die von den Inhabern der Handwerksbetriebe an die Handwerkskammer zu zahlenden Beiträge für das Jahr 1927 liegen vom 5. Mai ds. Js. ab auf die Dauer von 14 Tagen auf dem hiesigen Amtsbüro zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einsprüche können innerhalb 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist beim Gemeindevorstand angebracht werden.

Bocholt, den 4. Mai 1927.

Der Amtmann: Blume.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß Nachtragsbestimmung des Ortsstatuts betr. die Erhebung von Hundesteuern (bekanntgegeben in der Ausgabe des Bocholter Volksblattes v. 22. 10. 1926) jeder Hundehalter dafür verantwortlich ist, daß von jedem Hunde eine Steuermarke dauernd sichtbar getragen wird. Alle im Bezirke der Gemeinde Biemenhorst ansäss. Hundebesitzer werden demgemäß aufgefordert, am Samstag, dem 7. ds. Mts., nachm. von 2—4 Uhr, eine **Steuermarke** im Schullokale in Biemenhorst in Empfang zu nehmen.

Zuwiderhandlungen unterliegen polizeilicher Bestrafung.

Bocholt, den 3. Mai 1927.

Der Amtmann: Blume.

Rheine i. W.

Mittwoch, den 11. Mai 1927

Rindvieh- und Schweinemarkt

Der Bürgermeister.

Solbad Gottesgabe

Empfehle meine **Gartenwirtschaft** den verehrlichen Bewohnern von Rheine und Umgegend. w

Gut gepflegte Getränke

Kaffee

Gebäck

Gerh. Borgmann

Bentlage bei Rheine



Rheine a.d. Ems.

Kennen Sie das bewährte

„Hohlmauerwerk System Eckert" D. R. P.?

Einmalige **Ersparnisse** an Baukosten
Laufende an Heizmaterial
Absolut trockene Wände. Trockene und
gesundene Wohnungen. Kurze Bauzeit

Näheres durch: s1812xtz

Gilbert & Vogelberg

Architektur- und Ingenieurbüro

Unna i. W., Kaiserstr. 9.

Getreide-Import-Geschäft sucht

jungen Mann für Büro sow.e Lehrling

mit guter Schulbildung. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter A B 1016 an die Geschäftsstelle. "6961§

Hiesige Großhandlung sucht zum sofortigen Eintritt

Lehrling

mit abgeschlossener Volksschulbildung. Zeugnisse und selbstgeschriebener Lebenslauf sind der Bewerbung beizufügen. Off. unter H. J. 1023 an die Geschäftsstelle d. Ztg. f2|95)t

Textilgroßhandlung

sucht per sofort

Volontärin

welche auch Schreibmaschine und Stenografie beherrscht. Offerten unter G. F. 1506 an die Geschäftsstelle ds. Ztg. f2196t

2-3 Zimmerwohnung

mit Küche (mögl. Bad) in guter Wohnlage von älterem Ehepaar per sofort oder später zu mieten gesucht. Miete kann 2—3 Jahre im voraus gezahlt werden. Dringlichkeitskarte vorhanden. Gefl. Ang. unter Z. A. 1501 an die Geschäftsst. ds. Ztg. "t

Bauplätze

in **Gremmendorf** und an der Grevener Str., Rute 1. 20 bzw. 45 M. zu verkaufen. f2194

A. Dirks,
Melchersstraße 27.

Engrosbetrieb

mit Ladenverkauf sucht tüchtig. Kaufmann, der über 5—8000 Mk. verfügt, als "6962

Teilhaber.

Off. unter E E 1012 an die Geschäftsstelle.

Nr. 17. 8. Jahrgang. Münster, den 6. Mai 1927.

„Der Münsterländer". Gemeinnütziges Kalthaltiges Futter für die Ferkel.

Wenn die Ferkel Neigung zum Juckreizen zeigen (z. B. sich an Türpfosten reiben), so ist die Ursache einzig und allein in einem Fütterungsfehler zu suchen. Der Mangel an Kalk im Futter kann sich bei den Ferkeln in verschiedener Weise äußern. Bald ist es Rachitis, bald Knochenbrüchigkeit, bald Lahmheit, bald Steifheit, bald Juckreizen, bald Ausfallen der Haare, bald Ausbleiben des Wachstums, bald Kümmern, bald Verkrüppelung, bald Verkrümmung der Beine, bald Verdickung der Gelenke, bald Durchfall, bald Verstopfung, bald Abmagerung, bald Ausbleiben der Fruchtbarkeit, bald Verkalkung der Eierstöcke, bald Verkalkung der Hoden, bald Verkalkung der Gebärmutter, bald Verkalkung der Scheide, bald Verkalkung der Vorhaut, bald Verkalkung der Eichel, bald Verkalkung der Harnröhre, bald Verkalkung der Blase, bald Verkalkung der Nieren, bald Verkalkung der Leber, bald Verkalkung der Milz, bald Verkalkung der Bauchspeicheldrüse, bald Verkalkung der Gallenblase, bald Verkalkung der Gallengänge, bald Verkalkung der Darmwand, bald Verkalkung der Darmschleimhaut, bald Verkalkung der Darmmuskulatur, bald Verkalkung der Darmnerven, bald Verkalkung der Darmgefäße, bald Verkalkung der Darmlymphgefäße, bald Verkalkung der Darmlymphknoten, bald Verkalkung der Darmbänder, bald Verkalkung der Darmgekröse, bald Verkalkung der Darmaufhängebänder, bald Verkalkung der Darmverwachsungen, bald Verkalkung der Darmnarben, bald Verkalkung der Darmgeschwüre, bald Verkalkung der Darmkrebse, bald Verkalkung der Darmpolypen, bald Verkalkung der Darmzysten, bald Verkalkung der Darmabszesse, bald Verkalkung der Darmfisteln, bald Verkalkung der Darmfremdkörper, bald Verkalkung der Darmparasiten, bald Verkalkung der Darmbakterien, bald Verkalkung der Darmviren, bald Verkalkung der Darmpilze, bald Verkalkung der Darmprotozoen, bald Verkalkung der Darmwürmer, bald Verkalkung der Darmegel, bald Verkalkung der Darmbandwürmer, bald Verkalkung der Darmrundwürmer, bald Verkalkung der Darmfadenwürmer, bald Verkalkung der Darmhakenwürmer, bald Verkalkung der Darmpeitschenwürmer, bald Verkalkung der Darmspulwürmer, bald Verkalkung der Darmmadenwürmer, bald Verkalkung der Darmoxyuren, bald Verkalkung der Darmascariden, bald Verkalkung der Darmstrongyliden, bald Verkalkung der Darmtrichinen, bald Verkalkung der Darmtrichinellen, bald Verkalkung der Darmtrichinenlarven, bald Verkalkung der Darmtrichinenkapseln, bald Verkalkung der Darmtrichinenzysten, bald Verkalkung der Darmtrichinenabszesse, bald Verkalkung der Darmtrichinenfisteln, bald Verkalkung der Darmtrichinenfremdkörper, bald Verkalkung der Darmtrichinenparasiten, bald Verkalkung der Darmtrichinenbakterien, bald Verkalkung der Darmtrichinenviren, bald Verkalkung der Darmtrichinenpilze, bald Verkalkung der Darmtrichinenprotozoen, bald Verkalkung der Darmtrichinenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinenegel, bald Verkalkung der Darmtrichinenbandwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinenrundwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinenfadenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinenhakenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinenpeitschenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinenspulwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinenmadenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinenoxyuren, bald Verkalkung der Darmtrichinenascariden, bald Verkalkung der Darmtrichinenstrongyliden, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinellen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenlarven, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenkapseln, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenzysten, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenabszesse, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenfisteln, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenfremdkörper, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenparasiten, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenbakterien, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenviren, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenpilze, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenprotozoen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenegel, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenbandwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenrundwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenfadenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenhakenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenpeitschenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenspulwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenmadenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenoxyuren, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenascariden, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinenstrongyliden, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinellen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenlarven, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenkapseln, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenzysten, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenabszesse, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenfisteln, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenfremdkörper, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenparasiten, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenbakterien, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenviren, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenpilze, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenprotozoen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenegel, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenbandwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenrundwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenfadenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenhakenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenpeitschenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenspulwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenmadenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenoxyuren, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenascariden, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinenstrongyliden, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinellen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenlarven, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenkapseln, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenzysten, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenabszesse, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenfisteln, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenfremdkörper, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenparasiten, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenbakterien, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenviren, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenpilze, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenprotozoen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenegel, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenbandwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenrundwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenfadenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenhakenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenpeitschenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenspulwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenmadenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenoxyuren, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenascariden, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinenstrongyliden, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinellen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenlarven, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenkapseln, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenzysten, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenabszesse, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenfisteln, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenfremdkörper, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenparasiten, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenbakterien, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenviren, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenpilze, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenprotozoen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenegel, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenbandwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenrundwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenfadenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenhakenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenpeitschenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenspulwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenmadenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenoxyuren, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenascariden, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenstrongyliden, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinellen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenlarven, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenkapseln, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenzysten, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenabszesse, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenfisteln, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenfremdkörper, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenparasiten, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenbakterien, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenviren, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenpilze, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenprotozoen, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenwürmer, bald Verkalkung der Darmtrichinentrichinentrichinentrichinentrichinentrichinenegel, bald Verkalkung der

8. Jahrgang. Münster, den 6. Mai 1927. Nr. 17.



„Der Münsterländer", Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus, erscheint wöchentlich 1 mal und kostet vierteljährlich 75 Pfg., ausschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen die Postanstalten, Briefträger und unsere Agenturen entgegen.

Preise für Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenzeile (60 mm breit, 1 mm hoch): für Stellengesuche außerhalb der Reg.-Bez. Münster 15 Pfg., aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. für die Reklamezeile (90 mm breit, 1 mm hoch) 50 Pfg.

Aus dem Inhalt: Technische Maßnahmen zur Steigerung der Futterübenerträge. — Landwirt und Elektromotor. — Aufbau der Dortmunder Wanderausstellung. — Grünlandfrage. — Die Ziegen auf der Dortmunder Wanderausstellung. — Kalkhaltiges Futter für die Ferkel. — Hauswirtschaftliches.

Technische Maßnahmen zur Steigerung der Futterübenerträge.

Die hervorragende Bedeutung, welche die Futterrübe für die Futtererzeugung auf dem Ackerlande hat, wird in der Praxis der Landwirtschaft immer noch nicht überall anerkannt, deshalb wird auch so oft der Anbau nicht in der richtigen Weise betrieben.

Bestimmte Rezepte für den Anbau zu geben, kann kein Mensch, dazu sind allein schon die Witterungsverhältnisse der einzelnen Jahre zu verschieden. Aber die ziemliche Beachtung einer sachgemäßen Bodenbearbeitung, Düngung, Bestellung und Pflegearbeit dürften uns sowohl für ein normales, wie für ein nasses oder ein dürres Jahr die denkbar besten Erfolge sichern.

Die Futterrübe verlangt einen tief durchgearbeiteten, kräftig durchlüfteten Boden. Man baut sie am besten nach Halmfrüchten an. Unmittelbar nach der Ernte sollen die Stoppeln flach geschält werden, um die Gare zu erhalten und die Unkrautsamen zum Keimen zu bringen. Auf allen Bodenarten ist vor Winter die Tieffurche zu geben. Ein unsinnig tiefes Pflügen, das etwa Urboden nach oben bringt, in dem die jungen Pflänzchen zunächst keine Nahrung finden und das die Bakterien begräbt, ist zu verwerfen. In vielen Fällen ist ein Pflügen in mittlerer Tiefe und ein gleichzeitiges Lockern des Untergrundes mit dem Untergrundlockerer das Beste. Der in rauher Furche den Winter überliegende Acker wird durch den Frost mürbe und gar gemacht, ist imstande, Niederschläge, Regen, Schnee- und Schmelzwasser in großen Mengen aufzusaugen und festzuhalten. Dieser aufgespeicherte Wasservorrat kann dann bei einer zweckmäßigen Behandlung des Ackers im Sommer, zur Zeit des höchsten Wasserbedarfs bei fehlenden Niederschlägen zur Ernährung der Rüben wirksam herangezogen werden. Je tiefer der Boden im Vorwinter aufgelockert ist, desto früher wird der Acker bestellreif.

Im Frühjahr, sobald der Acker genügend abgetrocknet ist, wird derselbe mit einer Schleppe überzogen, dadurch werden etwa vorhandene Erdstücke zerbröckelt und der Acker eingeebnet. Weiterhin hat das Schleppen auch den Vorzug, daß der Acker einigermaßen geschlossen und die Feuchtigkeit auch in der oberen Schicht dem Acker erhalten bleibt. Die Arbeit mit der Ackerschleife, der man in den meisten Gegenden noch wenig Beachtung schenkt, ist viel notwendiger als die frühe Bestellung der einzelnen Getreidepläne. Wer dies versäumt, hat damit oft schon den guten Aufgang des Rübensamens und die Möglichkeit, eine gute Ernte zu erzielen, verscherzt. Auf Böden, die im Winter durch viele Niederschläge festgeschlagen sind, kann statt der Ackerschleife mit gutem Erfolg die Wiesenegge benutzt werden. Nur Tonböden, die im Frühjahr eine aschenartige Schicht an der Oberfläche bilden, dürfen nicht geschleppt, sie müssen rechtzeitig geeggt werden. Etwa 14 Tage vor der Saat bearbeite man das Feld kreuz und quer mit dem Kultivator, dem nach Möglichkeit sofort die Schleppe folgen soll. So zerstört man zum zweiten Male das Unkraut und zwingt einen großen Teil des noch im Boden ruhenden Unkrautsamens zum Auflaufen. Zur weiteren Saatvorbereitung wird dann das im Schleppenstrich liegende Feld nochmals mit dem Krümmer oder Kultivator, der Schleppe, der Egge und der Walze bearbeitet, bis die festgelagerte, feine Saatkrume erreicht ist, welche die Feuchtigkeit genügend an die flach gelegten Rübenkerne heranzuleiten vermag. In keinem Falle darf aber der Acker im Walzenschlag liegen bleiben, wie man solches leider nur noch zu oft findet. Er soll stets eine feine Eggenkrume aufweisen, denn diese wirkt der Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit und der Verkrustung entgegen. Die letzten Frühjahrsbestellungen zur Saat sind aber so einzurichten, daß sie schnell aufeinander folgen, damit eine Austrocknung vermieden wird und die Kerne noch in feuchten Acker zu liegen kommen. Bis auf die flache, lockere Eggenkrume muß der Acker für die Rüben so fest sein, daß beim Betreten der Fuß nicht tiefer einsinkt, als durch den leichten Eggenstrich.

Nur in ein derart hergerichtetes Land sollte die Aussaat erfolgen. Besser ist es, mit der Aussaat warten, als die Kerne dem lockeren oder nassen Boden zu übergeben. Die Erfahrung hat stets gezeigt, daß eine spätere, lückenlose Aussaat eine frühere, schlechtere reichlich wieder einholt. Eine zu zeitige Bestellung hat auch den Nachteil, daß, sobald noch eine längere Kälteperiode eintritt, die Rüben mangelhaft aufgehen, oder wenn sie aufgegangen sind, bei kaltem Wetter verkümmern und dann sehr leicht Schossen treiben.

Die Rüben werden entweder durch Legen oder Drillen der Kerne (Fruchtknäuel) oder durch Auspflanzen von jungen, auf besonderen Saatbeeten herangezogenen Pflanzen angebaut. Das Pflanzverfahren, wenn es auch in den letzten Jahren immer weniger angewandt wird, halte ich, namentlich in kleineren Betrieben, noch für sehr angebracht. Es hat den Vorteil, daß man den Rübenacker noch im Frühjahr mit Stallmist düngen kann, man findet ferner noch Zeit, den Acker vorher durch gründliche Bearbeitung vom Unkraut zu reinigen und man kann nach einer Grünjutterart, die erst Ende Mai, Anfang Juni das Feld räumt, noch Rüben anbauen. Das Pflanzen geschieht entweder hinter dem Pfluge, durch Andrücken an die frische Furche, oder durch das Pflanzloch oder mit dem Spaten. Mit einiger Geschicklichkeit ist das Pflanzen mit dem Spaten entschieden sicherer, als die beiden vorher genannten Pflanzmethoden. Man nimmt in die eine Hand den Spaten, sticht denselben in die Ackerkrume, biegt den Spaten ein wenig herüber, steckt das junge Pflänzchen dahinter, zieht den Spaten heraus und tritt dann die zurückfallende Erde fest mit dem Fuße an die Wurzel. Vorheriges Reihenziehen ist aber notwendig. Bei größeren Flächen verfährt man vielfach in der Weise, daß man die Längsreihen mit der Drillmaschine auf etwa 40—50 cm vormarkiert und dann querüber mit einem Markierrechen zieht und zwar mit einer Entfernung von 30—35 cm.

In den weitaus meisten Fällen werden heute die Rüben mit Drillmaschinen ausgesät. Sie sollen aber nicht, wie es bisher vielfach üblich war, auf den festgewalzten Boden gedrillt werden, sondern der Acker wird gut aufgeeggt und dann mit Druckrollen gedrillt. Die Rübenkerne werden dann allerdings etwa 2½ — 3 cm tief liegen, sind aber fest in den Boden hineingedrückt und haben so die günstigsten Keimungsbedingungen. Bei trockner Witterung wird nun 3—4 Tage nach der Saat der Rübenacker mit leichten Saateggen bearbeitet. Es können bis zum Aufgang der Rüben 2—3 Eggenstriche vorgenommen werden; der Bestand bleibt dabei der gleiche und man erreicht dadurch, daß einerseits ein wesentlicher Teil des Unkrautes vernichtet wird, man erspart viel Hackarbeit und andererseits wird den tiefliegenden Rübenkernen der Sauerstoff der Luft zugeführt und eben dadurch wird der Aufgang der Rüben beschleunigt. Gerade auf leichteren Böden hat das etwas tiefere Legen gegenüber dem üblichen flachen Drillen den Vorteil, daß bei eintretender Trockenheit die Rübenkerne genügend Feuchtigkeit haben, um sicher keimen zu können.

Eine Ersparnis an Saatmenge soll man im Hinblick auf die oft später notwendige Mehrarbeit nicht zu hoch anrechnen. Unter 10 Pfund pro Morgen soll man nicht herabgehen. Am sichersten ist eine Aussaatstärke von 12 bis 15 Pfund, dann hat man einen gleichmäßigen und kräftigen Aufgang, in dem sich die Keimlinge gegenseitig helfen, die über ihnen liegende Erde zu durchbrechen. Das Saatgut soll mit Uspulun oder Tillantin gebeizt werden, weil dadurch der Wurzelbrandpilz bekämpft wird und außerdem auch der Aufgang erheblich rascher erfolgt.

Sehr verschieden sind aber immer noch die Auffassungen über die richtige Standweite der Runkelrüben. Ich glaube behaupten zu können, daß die Futterrüben meistenteils immer noch zu weit gestellt werden. Gewiß lassen sich bei weitem Standraum und einer entsprechenden Düngung Riesenrüben erzielen, wie sie vielfach als „Bauernfang" in den Katalogen von Samenhandlungen abgebildet werden. Ich halte aber diesen Ehrgeiz, die dicksten Runkeln zu haben, für eine teure Spielerei. Nicht riesige Wasserschwämme wollen wir haben, sondern Rüben mit möglichst viel Trockenmasse und einem engen Zellengewebe, wodurch die Haltbarkeit in der Miete bis in den Vorsommer bedeutend gesichert ist. Ferner sind solche Rüben gesunder und bekömmlicher. Selbstverständlich wollen wir auch eine hohe Massenernte pro Flächeneinheit erzielen. All diesen Anforderungen wird man am besten gerecht, wenn etwa 8 Rüben auf 1 Quadratmeter stehen, gleich 20000 auf den Morgen. Bei einem Durchschnittsgewicht von 2 — 2½ Pfund ergibt sich dann eine Ernte von 400 — 500 Zentner vom Morgen.

Die angegebene Zahl von 20000 Rüben auf den Morgen wird bei einer Standweite von 35 cm im Quadrat und ungefähr die gleiche Zahl bei 30:40 cm erreicht, oder auch bei einer Reihenentfernung von 50 cm und einer Entfernung der Rüben innerhalb der Reihen von 25 cm. Letztere Anordnung mit 50 cm Reihenentfernung hat den Vorteil, daß dann mit der Hackmaschine viel länger und intensiver gearbeitet werden kann, aber auch die direkte Handarbeit wird dadurch verringert, da es doch nicht gleichgültig ist, ob man bei 40 cm statt 50 cm Reihenentfernung ein Fünftel mehr Reihen zu bearbeiten hat. Dieses kommt beim Verhacken, beim Verziehen und auch beim Hacken und später bei der Ernte zum Ausdruck. Die Reihenentfernung noch weiter als 50 cm zu wählen ist nicht empfehlenswert, weil dann nur schwerlich erreicht wird, daß die Rübenblätter vollständig den Boden bedecken, den Boden gegen die Sonnenstrahlen abschließen und das Unkraut unterdrücken. Bei richtig bestellten Rüben muß im Juli der Acker vollständig durch ein geschlossenes Blattwerk von den Sonnenstrahlen abgeschlossen sein, damit die Feuchtigkeit besser erhalten bleibt und die für die Nachfrucht so wichtige Schattengare sich bildet.

Die Runkelrübe findet sich in Deutschland in verschiedenen Sorten, so daß es für den Landwirt schwer hält, diejenige Sorte herauszufinden, die für seinen Boden und sein Klima am besten paßt. Es muß daher jeder Landwirt selbst Anbauversuche anstellen, um sich von den Fortschritten zu überzeugen, welche mit den neueren Züchtungen gemacht sind. Im allgemeinen möchte ich behaupten, daß mir für unsere westfälischen Verhältnisse der Anbau der Massenrübe, wie wir sie in der Eckendorfer haben, wirtschaftlicher erscheint als der Anbau der Mittel- oder Gehaltsrübe anderer Züchter. (Dahin haben sich auch die Veröffentlichungen der Runkelrübenversuchsergebnisse in Heft 11, Jahrgang 83 und Heft 10, Jahrgang 84 der „Landwirtschaftliche Zeitung für Westfalen und Lippe" ausgesprochen. Die Red.) Vielleicht ist es auch ganz zweckmäßig, ⅔ oder ¾ der Rübenanbaufläche mit Eckendorfer und ⅓ bezw. ¼ mit Friedrichswerther Zuckerwalze oder Kirsches Ideal zu bestellen, mit deren Verfütterung man nach dem Verbrauch der ja vielfach eine geringere Haltbarkeit nachgesagt wird, was aber nach meiner Auffassung wohl weniger stichhaltig ist, wenn nur die sachgemäßen Ernte- und Aufbewahrungsmaßnahmen beachtet werden.

Sobald die Rübendrillreihen soeben sichtbar sind, soll die erste Hacke mit der Maschine erfolgen. Nach etwa 14 Tagen erfolgt die zweite Hacke, dann werden die Rüben auch am besten sogleich mit der Hand verhackt. Man kann auch mit der Hackmaschine im rechten Winkel zu den Reihen durchfahren, um so das Verhacken mit der Hand zu sparen. Doch ist in den meisten Fällen die Handhacke vorzuziehen, weil man mit ihr die Fehlstellen am besten ausgleichen kann. An das Verhacken soll sich sofort das Verziehen oder Vereinzeln anschließen. Es dürfte jedem eingeleuchten, daß diese Arbeit so früh wie möglich vorgenommen werden muß, damit diejenigen Rüben, die stehen bleiben sollen nicht unnötig lange unter der Konkurrenz der überflüssigen zu leiden haben. Die Rüben, die entfernt werden sollen, verbrauchen ebenso viel Nährstoffe und vor allen Dingen Wasser, als diejenigen, die stehen bleiben sollen. Da nun die Zahl der überflüssigen sehr groß ist, man rechnet auf etwa 80%, so wird eine Menge Wasser verbraucht, das für die spätere Produktion verloren geht. Der einzige Grund, der gegen ein frühes Vereinzeln der Rüben sprechen kann, ist dann gegeben, wenn ein erheblicher Schädlingsbefall in frühester Jugend zu befürchten ist. Wenn jedoch die Düngung auf die ich noch später eingehen werde, sachgemäß ausgeführt wird, so wachsen die jungen gehärteten Rübenpflänzchen ihre Feinden schnell aus den Zähnen.

Ein weiterer Vorteil des frühen Verziehens liegt darin, daß die Pflänzchen noch nicht so ineinandergewachsen sind, wie das später der Fall ist. Ein jeder weiß aus eigener Erfahrung, daß bei großen Rüben sehr leicht die stehenbleibende durch das Herausreißen der übrigen beschädigt wird. Auch ist das Erkennen und Auswählen der stärksten Rübenpflanze viel leichter, wenn die Pflanzen noch klein sind. Sind die Rüben verzogen, so soll zunächst eine gründliche Handhacke folgen. Die nächste Maschinenhacke wird am zweckmäßigsten mit meißelartigen Handgeräten ausgeführt, um den Boden nochmals kräftig zwischen den Reihen zu lockern. Bei jeder Maschinenhacke soll man die Messer etwas tiefer stellen. Wann die letzte Hacke zu geben ist, hängt von der Entwicklung der Rüben ab. Regel soll

Kalkhaltiges Futter für die Ferkel.

Wenn die Ferkel Neigung zum Jauchesaufen zeigen so ist die Ursache einzig und allein in einem Fütterungsfehler zu suchen. Der Nahrung und damit den Tieren mangelt es an Kalk. Und der Heißhunger nach dem für sie so lebenswichtigen Kalk treibt sie dazu, allen nur erdenklichen Unrat zu verschlingen. Zuguterletzt gehen die Tiere zum Saufen von Jauche über. Krankhafte Störungen schwerster Art sind die unausbleibliche Folge. Oft gehen die Ferkel an dem Jauchesaufen zugrunde. Will man dies verhindern, so ist stets darauf zu achten, daß den Tieren regelmäßig kalkhaltiges Futter verabfolgt wird.

Hauswirtschaftliches.

Salat von weißen Bohnen. Die Bohnen werden verlesen, über Nacht in kaltes Wasser gelegt und in weichem Wasser langsam gar gekocht, dann läßt man sie auf einem Durchschlag abtropfen. In eine Schüssel geschüttet und mit Oel und Essig oder Zitronensaft, Salz und schwarzem Pfeffer angemacht, werden sie mit gewiegter Petersilie bestreut und mit geschnittenen harten Eiern oder Sardellen und Rapunzeln verziert oder man streut geriebenen Meerrettich oder schwarzen Rettich darüber. — Auf dieselbe Weise zubereitet ergeben auch Linsen einen pikant schmeckenden Salat, nur darf bei ihnen kein Meerrettich oder Rettich verwendet werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Tillmann, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.



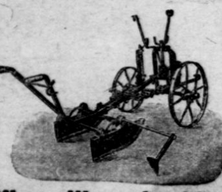
Du kommst so schnell und kaufst zum Sieg, Fährst Du ein Fahrrad von Miele „Minex."

Miele

Zu haben in den Fahrradhandlungen

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westfalen

Neu! Neu!



Pflanzrillenschneider
D. R. P. a.
An Pflügen, Kartoffelpflanzlochmaschinen und Drillmaschinen bequem anzubringen. Mit Hilfe dieses neuen, in der Praxis bestbewährten Gerätes, vollzieht sich das Setzen von Rüben und sonstigen Pflanzen mindestens doppelt so schnell als sonst und bietet besondere Vorteile. 52
Ausführliche Prospekte auf Wunsch.
Gebr. Schultz
Münster i. W. Tel. 3743-3744

30 Tage zur Probe
mit 5 Jahren Garantie
versende Rasiermesser
Nr. 197 fein hohl Stck. 1.60
Nr. 201 extra hohl „ 2.95
Nr. 208 best. Qualit. „ 3.75
Nr. 206 best. Qualit. „ 4.00
Kompl. Rasiereinrichtung
in fein poliertem Holzkasten mit Spiegel und sämtlichen Rasier-Utensilien nur 5.75
Versand per Nachnahme. Porto extra. Nichtgefall. Betrag zurück. Jubiläumskatalog mit vielen tausend Artikeln aller Art gratis und franko.
Carl Friedr. Machenbach
Solingen 227
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus, Gegr. 1825
Inseraten-Aufträge nur an die Geschäftsstelle.

Burgemüller
GARANTIE-RÄDER DIREKT AN PRIVATE
Preisabbau bis zu 30% Katalog. Füben Fahrräder Modell 1927 Zubehörteile Pneumatiks u. s. w. kostenlos! Postkarte genügt.
BURGSMÜLLER-WERKE, KREIENSEN (HARZ) No. 69



Katalog kostenlos,
auch über Fahrräder, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Haushaltgeräte, Uhren, Stahlwaren, Messer, Scheren, Taschings und Bestecken.
Versand direkt an Private!
Billigste Preise! Feinste Qualität!
Sommer & Co KG. Kreiensen a. Harz Nr. 119.

Glänzende Erfolge
Westfalia
Melkmaschine
Größte Präzision! Sparsamste Leistungen!
Die erprobte Westfalia-Melkerei bewährt sich in vielen Betrieben.
Fordern Sie näheres Angebot
RAMESOHL & SCHMIDT A.G. OELDE i. WESTF.

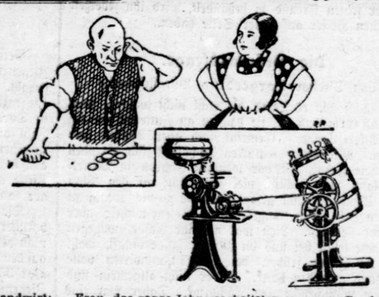


In der gegenwärtigen Saison empfehle ich meine weltberühmten „Möve"- u. „Phänomen"-Fahrräder, sowie „Titan-" und „Berka"-Nähmaschinen. Vertrieb der „Stock"-Motorräder, Preis ab Werk 365.— Mk. Spezialfahrräder von 45.— Mk. an. Außerst günst. Zahlungsbedingungen.
Arnold Wöstmann
27) Steinfurterstraße 23-25
Fernruf 2787 Fernruf 2787

Bezug durch Handel und Genossenschaften
Bodendurchlüftung und Pflanzenernährung durch
Kalkdüngung
Branntkalk in Stücken
Branntkalk fein gemahlen und maschinenstreubar
mit einem Kalkgehalt von 75–85% für schwere und nasse Bodenarten
Freya-Mergel
hoher Kalkgehalt (86-94%)
vollständige Trockenheit
mühlenfein gemahlen
maschinenstreubar
für leichte und mittlere Bodenarten, Wiesen und Neukulturen
Wicking-Werke AG. Münster i. W.

Echt Pergament-(Butterpapier) in Roll. u. Bog. bill.
E. Schütte
Alter Steinweg Dompfalz Marienplatz
Bei Groß-Bezug gewähre hohen Rabatt.

„Münst. Anzeiger", altangesehenes Familienblatt.
Anzeigen aller Art beste Wirkung gewährleistet



Landwirt: Frau, das ganze Jahr gearbeitet u. so wenig Gewinn
Ehefrau: Warum verarbeitest du deine Milch nicht mit der elektrischen Standard-Hausmolkerei?
Fast keine Arbeit, immer gute Magermilch zum Futtern, kein langes Wegbringen, läßt uns den Nutzen im eigenen Hause. Die Standard-Hausmolkerei hat
Bronze-Teller und -Trommel
kann nicht rosten und hält lange. Bei dem langen Ratenziel zahlt sich die Maschine selbst
Darum schreib noch heute an Standard Separator G. m. b. H., Werl in Westf. 51)

Die weite Verbreitung des „Münst. Anz." verbunden mit einem kaufkräftigen Leserkreis sichern Ankündigungen guten Erfolg.

sein solange zu hacken, wie es eben möglich ist, denn dadurch vertilgt man das Unkraut, verhindert das Austrocknen des Feldes und verschafft der Luft leichten Eintritt in den Boden.

Von ausschlaggebender Bedeutung für den erfolgreichen Rübenbau ist stets eine sachgemäße Düngung, denn die Rübe ist bekanntlich eine Frucht, die schwache Düngung schwach, mittlere mittel und starke stark lohnt. Es empfiehlt sich deshalb, die Rübe nur in stark gedüngtes Land zu bringen, weil sie als Hackfrucht viel Arbeit verursacht und deshalb, um lohnend zu sein, zu Höchsterträgen getrieben werden muß. Dazu kommt noch, daß ein Feld mit kräftig entwickelten Rüben mit einem geringeren Arbeitsaufwand vom Unkraut rein zu halten ist, wie ein Feld mit weniger gut entwickelten Pflanzen.

Sehr dankbar ist die Runkelrübe für eine recht starke Stallmistdüngung, da sie dieselbe am weitgehendsten ausnutzen kann. Man gibt den Stallmist am besten mit der tieferen Pflugfurche im Herbst oder Spätwinter, hüte sich aber bei schweren Böden vor ein zu tiefes Unterpflügen. Kann der Stallmist erst im Frühjahr untergebracht werden, so ist zu beachten, daß auf keinen Fall der frisch gepflügte Acker in rauher Furche längere Zeit der Sonne und den austrocknenden Winden ausgesetzt wird, sondern er soll möglichst sofort durch fortgesetztes Eggen und Walzen verdichtet werden. Am besten aber geschieht dieses mit dem Untergrundpacker oder der Untergrundwalze, die wie kein anderes Gerät den Boden in seinen tieferen Schichten festigt, oben aber eine lockere Krume läßt. Die Untergrundwalze soll sofort dem Pfluge folgen. Gefestigt muß aber unter allen Umständen der Boden werden, denn nichts ist nächst der Bodenarmut der Rübe im Wachstum so hinderlich, wie eine große Lockerheit des Bodens. Keinesfalls aber reicht die Stallmist- oder Gründüngung allein aus, um die Rüben von ihrer ersten Entwicklung an bis zur Ernte vollständig zu ernähren. Es müssen zur Sicherstellung von Höchsterträgen wenigstens noch die drei Kernnährstoffe: Kali, Phosphorsäure und Stickstoff, und auch Kalk, wo er fehlt, in ausreichenden Mengen gegeben werden. Als kaliliebende Pflanze empfiehlt es sich den Futterrüben auf schweren Böden vor der Saat pro Morgen etwa 125 — 150 Pfund 40% Kalisalz zu geben, auf leichteren verdienen sogar die Rohsalze den Vorzug, da die Runkeln nicht chlorempfindlich sind. Es wäre dann die Gabe von 4 — 5 Ztr. Kainit aber schon im Herbst oder doch im zeitigen Frühjahr zu streuen. An Phosphorsäure verabfolge man, sofern es sich nicht um einen ausgesprochenen kalkarmen Boden handelt, am vorteilhaftesten etwa 150 Pfund Superphosphat, weil dadurch gerade die Rübe im Jugendstadium außerordentlich im Wachstum gefördert, die Reife beschleunigt und die Qualität verbessert wird. Wenn Kali in Form von 40% Kalisalz, Phosphorsäure in Form von Superphosphat verwendet wird, streue man dieses Gemisch einige Zeit vor der Saat aus. Wo der Boden kalkarm ist, muß unbedingt im zeitigen Frühjahr eine Kalkdüngung ausgeführt werden, auf schwerem Boden durch Aetzkalk und auf leichteren kann dieselbe auch erfolgen durch kohlensauren Kalk — Kalkmergel oder Leumakalk.) —

Wenn die Rübenpflanzen schon dankbar dafür sind, daß sie in ihrer ersten Jugendentwicklung Kali und Phosphorsäure gelöst im Boden vorfinden, so gilt das ganz besonders beim Stickstoff. Wie Hunderte von Versuchen ergeben haben, sind die höchsten Reinerträge bei einer Düngung von 15 — 20 kg reinem Stickstoff entsprechend 150 — 200 Pfund schwefels. Ammoniak bzw. 120 — 160 Pfund Leumasalpeter pro Morgen erzielt worden. Wann sollen wir nun den Stickstoff geben und in welcher Form? Als langsam und nachhaltig wirkendes Ammoniak oder schnell wirkenden Salpeter? Als eine erprobte Stickstoffversorgung hat sich folgende Düngungsmaßnahme vorzüglich bewährt. Einen Teil des Stickstoffs gibt man schon 2 — 3 Wochen vor der Saat in Form von 100 — 150 Pfund schwefels. Ammoniak pro Morgen oder kurz vor der Bestellung 80 — 100 Pfund Leumasalpeter. Die zweite Stickstoffgabe erfolgt als Kopfdüngung in Form von 100 — 150 Pfund Kalksalpeter oder Natronsalpeter unmittelbar vor der ersten oder zweiten Hacke. Da der Kalksalpeter außer 15,5% Stickstoff noch 29% wasserlöslichen, d. h. sehr schnellwirkenden Kalk enthält, wird er mit Recht auf allen zur Verkrustung neigenden und auf Kalk reagierenden Böden bevorzugt. (Die Rübe ist eine ausgesprochene Salpeterpflanze; es verdient daher u. E. die Salpeterdüngung den Vorzug vor der Ammoniakdüngung. Die Red.)

Neuerdings wird von der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft ein Volldünger Nitrophoska in zwei Formen in den Handel gebracht. Für die Rübendüngung käme allerdings in erster Linie Nitrophoska II in Betracht, da er einen höheren Kaligehalt aufweist. An Mengen wäre davon pro Morgen etwa 2½ — 3 Ztr. zu geben. (Der Kalibedarf der Rübe, der außerordentlich hoch ist, dürfte u. E. zweckmäßiger durch andere Düngemittel gedeckt werden. Die Red.) Durch die Anwendung von Nitrophoska wird die Düngung der Rübenfelder vereinfacht und verbilligt. Er dürfte daher in Zukunft in ganz besonderem Maße das Interesse der Rübenanbauer erwecken.

Zum Schluß sei noch auf die Unsitte des Abblattens der Runkel hingewiesen. Die Aufgabe der Blätter besteht bekanntlich darin, die Kohlensäure aus der Luft aufzunehmen und sie in Stoffe umzubilden, welche die Pflanze zum Aufbau ihres Körpers bedarf; ferner scheiden sie die überflüssige Feuchtigkeit aus der Pflanze aus und bewerkstelligen die Atmung. Zahlreiche Versuche der letzten Jahre haben den Beweis erbracht, daß das zu früh vorgenommene Abblatten den Rübenertrag vermindert, die Qualität beeinträchtigt und die Frostempfindlichkeit erhöht. Das Abblatten schadet allerdings dann nicht mehr, wenn es kurz vor der Ernte vorgenommen wird. Es dürfen aber nur die unteresten, nicht die frischgrünen Blätter entfernt werden.

Landwirt und Elektromotor.

Von Dipl.-Ing. C. D. Beenken, München.

Mitgeteilt vom Deutschen Verein für Sicherungskunde e. V. München.

Die große Mehrzahl sämtlicher deutscher Landwirtschaftsbetriebe ist heute mit elektrischem Licht und großenteils auch mit elektrischen Kraftanlagen ausgerüstet. Die großen Vorteile der elektrischen Beleuchtung erkennt wohl jeder an, auch wenn zu Zeiten (z. B. bei Gewitter, Sturm, Rauhreif und ähnlichen Naturereignissen) der Strom mal ausbleibt und dann für Stunden Kerze, Petroleumlampe und ähnliche Hilfsmittel wieder zu Ehren kommen müssen. Ähnliches gilt vom Elektromotor, der gegenüber anderen maschinellen Antriebsmaschinen unverkennbare Vorzüge bietet.

Sollte ein solcher treuer Helfer des Landwirts wie der elektrische Strom nicht sein bester Freund sein? Ja, wenn er als Freund und Mitarbeiter mit Achtung behandelt wird! Wehe, wenn man ihn in schlechte Leitungen, mangelhafte Apparate und Maschinen hineinschicken will! Da tut er gerne so, als ob er die Arbeit und Hilfe nicht verweigern wolle und nimmt doch nur allzugerne böse Rache. Seine großen, meist unsichtbaren Kräfte erlauben es ihm, gegen den, der ihn schlecht behandelt, mit aller Wucht loszuschlagen.

Ist es nicht ein Unrecht, wenn man den elektrischen Strom zwingt, in einem kleinen Motor ein Vielfaches der äußerstenfalls möglichen Arbeit zu leisten, wenn man z. B. mit einem 1½ PS.-Motor beginnt, schwerstes Brennholz stundenlang zu schneiden? Rauchend und widerwillig verrichtet alsdann der Motor-Freund diese Arbeit. Denkt der Besitzer nicht daran, daß die Leitungen erhitzt und die Isolierstoffe infolge der Wärme brüchig werden müssen? Wenn man den Motor dann auch noch schlecht oder ungenügend schmiert, so laufen sich die Lager heiß. Schließlich frißt die Welle sich fest und der Motor muß in die Reparaturwerkstätte. Gut geht es noch ab, wenn bei dieser fortgesetzten Überlastung des Motors die Sicherungen durchschlagen. Durch diese, eigentlich noch recht liebenswürdige Mahnung sagt der Freund dem Freunde: Nun laß es aber genug sein des grausamen Spiels!

Ist es nicht unverantwortlicher Frevelmut, wenn man durch Umbrücken der Sicherungen den Motor zu neuer Arbeit zwingen will? Meist folgt dann die furchtbare Rache nach. Nun müssen die Isolierungen infolge fortgesetzter und steigender Überanstruchung durchbrennen. Sind auch noch die Leitungen schlecht und jedenfalls eines an sich guten Freundes wie des elektrischen Stromes unwürdig, so setzt er hier sein Zerstörungswerk fort. Der Landwirt darf froh sein, wenn der elektrische Strom es dann mit seiner Rache bewenden läßt.

Geht die unwürdige und unfreundliche Behandlung des Freundes so weit, daß man ihn auch noch in unwürdiger Umgebung von Heu- und Strohresten, Staub und Spinnenweben zur Arbeit gezwungen hat, so wird er mit blitzartiger Stichflamme diese Umgebung wegbrennen und auch nicht davor zurückschrecken, Haus und Hof in Flammen umkommen zu lassen.

Noch weiter geht die Rache des mißhandelten Freundes: Staatsanwaltschaft und Versicherungsgesellschaft stellen sich auf seine Seite und müssen den Landwirt als den Missetäter wegen seines Unrechts mit Geld- oder Freiheitsstrafen verfolgen, bezw. die Entschädigung für den fahrlässig herbeigeführten Schaden versagen.

Daß es nicht soweit kommt, dafür kann jeder Landwirt sorgen. Die Elektrizitätswerke, Installationsfirmen, Versicherungsgesellschaften und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften sagen es ihm, wie er den Elektromotor behandeln muß.

Haltet den Motor sauber, stellt ihn nicht ungeschützt neben leicht entzündlichen Stoffen auf!

Schützt den Motor vor Überlastung durch vorschriftsmäßige Sicherungen! Sicherungen dürfen niemals überbrückt oder sonstwie unwirksam gemacht werden!

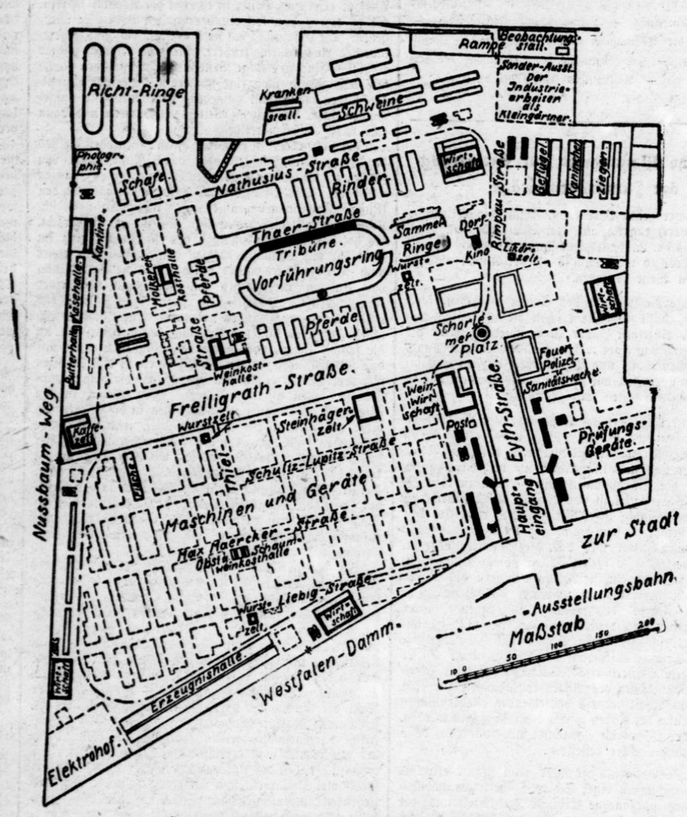
Haltet die Lager in Ordnung und schmiert sie in genügender, aber auch keinesfalls übermäßiger Weise!

Schützt die Anschlußleitungen oder -kabel vor Beschädigungen und benutzt sie niemals, solange und soweit sie beschädigt sind!

Wenn der Motor trotz dieser, dem guten Freunde geziemenden Behandlung „krank" wird und nicht mehr leistungsfähig ist, dann schicke zu dem Installateur und versuche nicht selbst als Kurpfuscher, die „Krankheit" des Freundes beheben zu wollen. Wie nur der beste approbierte Arzt wirklich helfen kann, wenn überhaupt noch zu helfen ist, so kann man auch nur vom gut ausgebildeten Fachmann Rat und Hilfe für den Elekromotor erwarten.

Wer seinen Freund so behandelt, wird ihn jederzeit als treuen Helfer auf seiner Seite haben.

Aufbau der Dortmunder Wanderausstellung.



Lageplan der Dortmunder Wanderausstellung.

Das 34 ha große, an dem prächtigen Westfalendamm im Osten der Stadt gelegene Gelände weist die durch jahrzehntelange Uebung bewährte Grundrißeinteilung auf, wie sie Max Eyth, der Gründer der D. L. G., auf der ersten, von ihm gewissermaßen „eigenhändig" aufgebauten Ausstellung heute vor vierzig Jahren in Frankfurt a. M. schuf.

Eine 45 m breite, mit Bäumen und Rasenflächen bestandene Straße führt vom Westerdamm in das Ausstellungsgelände zum Schorlemerplatz und von dort nach beiden Seiten über die 650 m lange Längsachse des Geländes. Die Verlängerung der Eingangsstraße mündet in die an der Hafenbahn angelegte Viehentladerampe. Um den Schorlemerplatz gruppieren sich die Prachtbauten der deutschen Düngerindustrie sowie das Weinrestaurant. Rechts der Eingangsstraße liegen die Prüfungsgeräte und links der Straße 70000 qm Stände der Landmaschinenindustrie. Am Westfalendamm entlang liegt die Erzeugnishalle mit 4800 qm Grundfläche und in ihrer Verlängerung, hart am Westfalendamm, der Elektrohof der V. E. W. Westfalen, dessen stattliche Gebäude als einzige bleibende Zeugen dieser Schau in die Hände der Stadt übergehen werden.

Das große Feld jenseits der als Promenade ausgebauten Längsachse ist der Tierschau vorbehalten. Um den großen Ring gruppieren sich hier die Ställe für etwa 300 Pferde, 500 Rinder, 400 Schafe und 600 Schweine, wogegen die Richtringe so gelegt sind, daß die Zuschauer von einem Erdwall dieses interessante Treiben übersehen können, ohne die Richter in ihrer verantwortungsvollen Arbeit zu stören.

An eine Sonderschau, die der Belehrung des „Industriearbeiters als Kleingärtner" durch ein Siedlungshaus, Kleintierställe, zweckmäßig und unzweckmäßig angelegte Gärten usw. dienen soll, schließen sich die Anlagen für Ziegen, Geflügel, Kaninchen usw. im Südosten des Platzes an. Für die Jagdfreunde wird die Jagdausstellung der westfälischen Jäger am Haupteingang sehr viel Interessantes bieten.

Um das ganze Gelände führt eine Ausstellungsrundbahn in halbstündiger Fahrt vorbei, an Maschinen und Ställen, Butter-, Käse- und Gemüsehallen und läßt ab und zu einen verlockenden Ausblick auf die Riesenzelte der Dortmunder Brauereien, der Münchener Wirtschaft, des Kaffeehauses und nicht zuletzt der Traubenweinkosthalle frei.

Für die Vorführung im großen Ring, die täglich um 10 Uhr die preisgekrönten Tiere, um 2 Uhr die Züchtersammlungen und um 4 Uhr 30 Min. das große Reit- und Fahrturnier zeigen, sind 1800 überdachte Sitzplätze und 4000 Stehplätze (Vorverkauf am Haupteingang) vorgesehen, während den Jugendspielen ein eigener Ring eingeräumt ist. Hier im großen Ring werden sich an den letzten beiden Tagen nach einem Umzug durch die Stadt Dortmund die Parade von nicht weniger als 50 ländlichen Reitervereinen und der Wettkampf um die Provinzialstandarte abspielen.

Die Verwaltung und die Bevölkerung der Stadt bringen dem Unternehmen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ein geradezu liebevolles Verständnis entgegen, sie wetteifern im Bereitstellen gastlicher Quartiere (10000 Betten), und sie werden den Landwirten sicherlich ein Willkommen bieten, wie die Mitglieder der D. L. G. bei ihrer jährlichen Wanderfahrt durch das Reich es auch an anderen Stellen nicht herzlicher gefunden haben.

Die Grünlandfrage.

(Von Direktor Borgerding, Burgsteinfurt.)

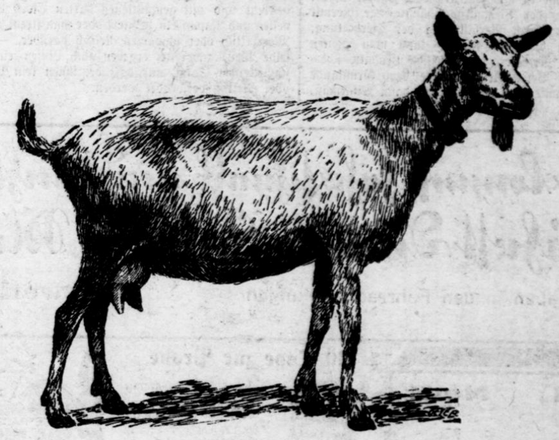
Zunächst gab es Leute, die recht nicht wußten, was eigentlich Grünland sei, sie dachten an Futterflächen auf dem (Acker-)Lande. Gemeint sind aber Wiesen und Weiden. Mit diesen Kulturen beschäftigt sich die oben bezeichnete Frage, die vor wenigen Jahren in Mitteldeutschland mit reichlich viel Geräusch auf den Plan trat. Damit ist nicht gesagt, daß sie an sich wenig zu bedeuten habe, nein, umgekehrt sie ist sehr wichtig, aber neu war sie nicht. Neu war nur ihr Name, wogegen die Sache selbst bei uns im Münsterlande längst, wohl schon 20 Jahre früher, bei vielen Landwirten volle Beachtung gefunden hatte. Leider nicht allgemein und mit dem wünschenswerten Nachdruck. Daher war eine gewisse Aufrüttelung von Mitteldeutschland her auch für uns Münsterländer ganz heilsam, abgesehen davon, daß man durch die intensive Aufrollung der Frage tiefer in die Materie eindrang. Die Grünlandbewegung verbreitete sich schnell über ganz Deutschland. Was will dieselbe?

„Vorhandene Wiesen und Weiden sollen verbessert, neue Grünlandflächen sollen sachgemäß angelegt werden. Von den Grünlandflächen soll mehr und gehaltvolleres Futter erzielt werden. Das Abernten der Wiesen soll rechtzeitig und verlustlos erfolgen." Das ist im allgemeinen das Programm.

Die Verbesserung vorhandener Grünländereien soll erreicht werden durch hinreichende Entwässerung, durch Kalkung, durch Düngung mit Phosphorsäure, Kali und auch Stickstoff. Ferner durch Eggen, Aufreißen der Narbe mit Nachsaat guter Gräser und Kleearten oder Umbruch mit Neuansaat passender Edelgräser und Kleearten. Man hofft, daß Weidegras oder Heu hierdurch dem Kraftfutter in bezug auf Nährgehalt nahe kommt. In dieser Hinsicht sind schon jetzt beachtenswerte Resultate zu verzeichnen.

In der Gräserkunde sind die Praktiker noch sehr zurück. Es ist auch gar nicht leicht, die Gräser zu kennen, besonders in der Zeit vor und nach der Blüte. In der Zeit der Blüte ist es nicht so schwer, die Wiesenpflanzen zu erkennen. Eins der besten Mittel, die Gräserkunde zu verbreiten, ist die Anlage von Lehrgräsergärten. Dort findet man auf kleinen Beeten die einzelnen Grasarten, mit Schildern gekennzeichnet, man kann dieselben zu jeder Zeit des Jahres beobachten und studieren. Das hilft besser als ellenlange Beschreibungen oder Vorträge und Abbildungen. Über den Gehalt an Nährstoffen müssen unsere Forscher und Fütterungsversuche uns belehren, unser Auge sieht das nicht. An Boden- und Wasserverhältnisse stellen die guten Gräser verschiedene Ansprüche. Auf Neukulturen gedeihen die Edelgräser zunächst schlecht oder garnicht, falls nicht etwa 3—4 Jahre vorher Ackerbau als Vorkultur vorausging oder 2—3mal ganz gründlich Komposterde aufgebracht wurde. Auf solchen Neukulturen ohne besondere Vorbereitung muß zunächst der Weißklee vorherrschen. Das ist sicher nicht erwünscht, aber nicht zu ändern, selbst nicht durch starke Stickstoffgaben. Honiggras und Bastardklee sind zwar gern bereit, in die Bresche zu springen, aber beide sind wenig beliebte Pflanzen. Ausäen tue man beide nicht, sie stellen sich nur zu oft als unge-

Die Ziegen auf der Dortmunder Wanderausstellung.



Weiße Saanenziege.



Rehfarb. Harzziege.

Gerade im Industriegebiet (Ruhrrevier) hat die Ziegenzucht von jeher eine hervorragende Bedeutung gehabt. Es ist daher besonders erfreulich, daß die Ziegenzucht auf der bevorstehenden Wanderausstellung in Dortmund (24. bis 29. Mai) in einer bedeutenden Zahl auserlesener Tiere vertreten sein wird. Es sind annähernd 250 Tiere gemeldet, davon fast 200 der auch in Westfalen-Rheinland bevorzugt gezüchteten weißen Ziege im Typ des Saanenschlages; daneben erscheinen aber auch 50 Vertreter des bunten Gebirgsschlages.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat sich von vornherein der Bedeutung der Zucht dieses Milchtieres nicht verschlossen. Zum ersten Male erschienen die Ziegen auf den Wanderausstellungen der D. L. G. im Jahre 1890. Vor 35 Jahren, d. h. im Jahre 1892, wurde der erste Ziegenzuchtverein gegründet, und zwar in dem hessischen Ort Pfungstadt, wo Ulrich und der ältere Dettweiler damit die Anregung zur Bildung mehrerer hundert Ziegenzuchtvereine gaben. Von der Münchener Wanderausstellung 1893 trat der Gedanke für die Hebung der Ziegenzucht seinen Siegeszug durch Deutschland an. Die Gründung des Sonderausschusses der D. L. G. für Ziegenzucht im Jahre 1895 brachte eine geeignete Grundlage für die Arbeit auf diesem Gebiete innerhalb der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Auf der ersten Wanderausstellung, die im rheinisch-westfälischen Industriegebiete abgehalten wurde, nämlich in Düsseldorf 1907, war dieser Bezirk mit über 80 Tieren vertreten (60 aus dem Rheinlande und 23 aus Westfalen). Damals hatten diese Tiere überlegene Gegner in den 83 Ziegen der hessischen Vereine; immerhin ließ sich aber bereits ein bedeutender Fortschritt auch in diesen Zuchten feststellen. Heute ist die Zucht in Rheinland und Westfalen in erfreulicher Weise vorangeschritten, nicht zuletzt, dank der Arbeit von Männern wie Müller (Dortmund) und Topp (Münster), deren Andenken in den Kreisen der Ziegenzüchter dauernd fortleben wird.

In diesem Jahre wird Westfalen-Rheinprovinz (einschl. Lippe-Detmold) mit 65 Tieren (darunter 62 weiße) vertreten sein, Westfalen mit 40 Tieren an der Spitze. Hessen und Hessen-Nassau kommen mit 83 Tieren, also mit derselben Zahl wie 1907. Der Wettkampf zwischen beiden Gebieten wird der Förderung der Ziegenzucht unbedingt von Segen sein. Thüringen schließt sich mit rund 40 weißen Ziegen an, während Hannover-Braunschweig die meisten bunten (Harzziegen), nämlich 27 Stück, und Württemberg davon 14 Tiere bringt. Der Rest der bunten mit 7 Tieren fällt auf Hessen.